Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 72 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 500 FREITAG, 23. OKTOBER 1931 MORGEN-AUSGABE

Lavals erste Verhandlungen

Großer Empfang am New-Yorker Rathaus

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 22. OKTOBER

Laval ist Gast Amerikas. Das Empfangskomitee der Stadt New York war der „Ile de France" auf dem städtischen Boot „Macom" entgegengefahren. Dreißig Flugzeuge begleiteten die „Macom", die Laval und seine Begleitung unter Heulen der Schiffssirenen zur Battery brachte, wo die Landung erfolgte. Als erster begrüßte Stimson den französischen Ministerpräsidenten beim Betreten des amerikanischen Bodens. Dann drängten sich Hunderte von Kameraleuten und Journalisten um Laval, der allen zulächelte, bereitwillig aus seiner journalistischen Laufbahn erzählte, aber politische Erklärungen ablehnte. „Ich will Präsident Hoover nur sagen, was mein Land denkt und hofft", mich er aller Neugierde aus. „Wir wollen unsere Gedanken austauschen." Nie wäre er soviel gereist, bevor er Premierminister geworden sei, erzählte er dann den ihn ausfragenden Journalisten als Ersatz für seine politische Schweigsamkeit. Vorher habe er nie Frankreich verlassen.

Vom Battery, wo Tausende von Zuschauern den Gast erwartet hatten, ging es den überfüllten Broadway hinunter zum Rathaus. Zweihundert berittene Schutzleute zogen Laval voraus, der an der Spitze von vierzig Autos mit dem französischen Botschafter Paul Claudel und Stimson fuhr.

Auf dem Rathausplatz wurde Laval von der dort wartenden Menge sehr herzlich begrüßt. Bürgermeister Walker ging dem Gast entgegen und führte ihn die Stufen des Rathauses hinauf und begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache, worauf Laval auf französisch erwiderte. Nach einigen Worten an Walkers Adresse erklärte er:

„Eine schwere Krise sei hereingebrochen, welche die Entwicklung Amerikas und der anderen Länder unterbrochen habe. In einer vom Zweifel zerrissenen Welt müßten die beiden großen Demokratien zusammen Methoden suchen und anwenden, die die Ruhe und das Gleichgewicht wiederherstellen werden."

Laval protestierte dann gegen die absurden Anschuldigungen, die manchmal gegen Frankreich erhoben würden, daß es irgendwelche Form der Hegemonie in Europa ausüben wolle. „Frankreich ist ein den Frieden liebendes Land, unsere Geschichte und unsere Vergangenheit erlegen uns Vorsicht auf. Wir wünschen nicht im geringsten, die Würde einer anderen Nation zu beeinträchtigen. Unser einziger Wunsch ist der Friede, aber wir legen großen Wert auf unsere Sicherheit. Die Regierungen und Völker sollten verstehen, daß die Sicherheit nicht nur in hoffnungsvollen Worten ausgedrückt werden kann, sie sollte organisiert werden. Wenn Frankreich und die Vereinigten Staaten übereinstimmen und sich in immer zunehmender Zusammenarbeit vereinigen können, so können wir einer besseren Gestaltung der Dinge entgegensehen."

Nach der Begrüßung in New York fuhr Laval, von Staatssekretär Stimson begleitet, im Sonderzug nach Washington. Sofort nach der Abfahrt begann eine Besprechung der beiden Staatsmänner über die bevorstehenden Verhandlungen mit Hoover. Laval soll erklärt haben, daß er gründlich über die Tatsachen vorbereitet sei, aber kein festes Programm und keine bestimmten Vorschläge mitbringe.

In Gesprächen mit Pressevertretern erklärte Laval: „Wir erwarten nicht, alle uns vorliegenden Probleme lösen zu können, aber wir werden in den Besprechungen alle Fragen, denen Amerika und Frankreich gegenüberstehen, berühren. Ich bin festen Glaubens, daß beide Länder aus den Besprechungen zwischen Hoover und mir Gewinn ziehen werden."

Den morgigen Vormittag wird Laval offizielle Besuche machen, dann siedelt er für 24 Stunden in das Weiße Haus über. In diesen 24 Stunden werden die wichtigsten finanziellen Verhandlungen begonnen, die wohl **zur Verlängerung der Feierjahre und gewissen Kreditbeschlüssen, hauptsächlich für Deutschland und England, führen werden (Deutschland war das Thema der meisten Gespräche an Bord).**

Am Sonnabend findet ein Lunch bei Mellon statt, dann ist Laval über Wochenende Gast auf Stimsons Landsitz, wohin auch Hoover kommt. Hier wird der schwierigste Teil des Programms absolviert werden: **die Verhandlungen über Abrüstung und Sicherheit.**

Montag früh ist der offizielle Teil des Besuchs zu Ende. Ein Besuch der Stadt New York wird den Aufenthalt beschließen. In der Nacht zu Dienstag verläßt Laval Amerika.

Siehe auch vierte Seite

Mandschurischer Film

Von

DR. SVEN VON MÜLLER

Nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges trat Rußland in Artikel V des Friedensvertrages von Portsmouth vom 5. September 1905 das Pachtgebiet von Kwantung mit allen Rechten, Privilegien und Konzessionen an Japan ab. In Artikel VI des gleichen Vertrages verzichtete Rußland auf die Südmandschurische Bahn mit allen Nebenlinien und Gerechtsamen zugunsten von Japan. Dabei war ein Bahnschutz vereinbart, der 15 Mann pro Kilometer nicht überschreiten sollte.

Durch den chinesisch-japanischen Mandschurei-Vertrag vom 22. Dezember 1905 gab China seine Zustimmung zu der russisch-japanischen Vereinbarung. In einem Geheimprotokoll findet sich die Bestimmung, daß die japanischen Bahnwachen bis zu ihrer Zurückziehung (d. h. wenn China in der Lage wäre, dem Leben und Eigentum der Fremden effektiven Schutz zu gewähren) sich nicht unvernünftigerweise (unreasonably) in die örtliche chinesische Verwaltung einmischen und nicht ohne Erlaubnis die Grenzen der Eisenbahnzone überschreiten sollten. Dagegen verpflichtete sich China, keine Parallel- oder Zweigbahnen zu bauen, die den Interessen der Südmandschurischen Bahn abträglich sein könnten. In einem weiteren Vertrag versprach China 1909, die für Japan strategisch wichtige Bahn Tschangtschung—Kirin bis zur nordkoreanischen Grenze zu verlängern.

Im chinesisch-japanischen Vertrag vom 25. Mai 1915 wurden die japanischen Rechte in folgenden Punkten wesentlich erweitert: Verlängerung der Pachtdauer auf 99 Jahre, Recht für japanische Staatsangehörige (also auch Koreaner), Land auf 30 Jahre für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke zu pachten und Prioritätsrecht Japans bei der Aufnahme chinesischer Eisenbahnanleihen.

Die formellen Streitpunkte

Im Frühjahr 1931 versuchte die japanische Regierung, mit dem in der Mandschurei regierenden Marschall Tschangsüliang eine Einigung über folgende Streitpunkte zu erreichen:

China hatte mit japanischem Kapital eine Reihe von Bahnen gebaut, die nur als Zubringerlinien gedacht waren, aber der Südmandschurischen Bahn konkurrenz machten. Japan strebte eine Tarifeinigung und Uebergangsabkommen zwischen japanischen und chinesischen Bahnen an.

Für chinesische Bahnbauten hatte Japan 110 Millionen Yen vorgeschossen und verlangte Umwandlung dieser Kredite in feste Anleihen mit gesichertem Zinsendienst und Amortisation.

Japan forderte, daß sein Einspruchsrecht gegen den Bau von Parallelbahnen zur Südmandschurischen Bahn berücksichtigt, dafür aber der im Vertrag von 1909 versprochene Anschluß nach Nordkorea gebaut würde.

Der Versuch, zu einer Einigung zu gelangen, mißlang.

Die Auslösung des Konflikts

In diesem Sommer kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen koreanischen Pächtern und chinesischer Landbevölkerung bei Wanpaoshan in der Nähe von Mukden. Grund dieser Streitigkeit war das von den Japanern aus dem Vertrage von 1915 in Anspruch genommene Recht, landwirtschaftliche Grundstücke zu pachten. Dieses Recht bestritt China mit der Begründung, daß der Vertrag von 1915 von Japan erzwungen und daher rechtsungültig sei. Folge dieses Zwischenfalls waren chinesenfeindliche Ausschreitungen in Korea, die über 100 Todesopfer erforderten. Angesichts der Aufpeitschung nationaler Leidenschaften auf chinesischer Seite erklärte sich Japan bereit, Schadenersatz zu leisten.

Diese Verhandlungen waren noch nicht abgeschlossen, als am 18. September der japanische Generalstabshauptmann Nakamura in der inneren Mongolei ermordet wurde. Da nach japanischer Auffassung die chinesische Regierung nicht mit der erforderlichen Tatkraft gegen die Schuldigen vorging, bemächtigte sich die japanische Militärklique dieses Zwischenfalls. Nakamura wurde zu einem nationalen Märtyrer, dessen Tod zu rächen die nationale Ehre verlangte.

Eine Brückensprengung an der Südmandschurischen Eisenbahn (die von chinesischer Seite in Abrede gestellt wird) gab dann dem japanischen Militär den äußeren Anlaß, zum Teil

Schnellgericht über die Meuterer

Aburteilung des deutschen Seemannsstreiks in Leningrad

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 22. OKTOBER

Schiff auf Schiff laufen in den späten Nachmittags- und Abendstunden die deutschen Dampfer aus Leningrad vor der Kanaldurchfahrt in Holtenau ein. Seit dem 6. Oktober waren sie durch den wilden Streik eines Teils ihrer Besatzungen in den russischen Häfen festgehalten. Kein freundlicher Empfang bereitet die Heimat denen, die beschuldigt werden, an diesem Streik teilgenommen zu haben. Polizeifahrzeuge nehmen schon auf der Reede die einlaufenden Schiffe in Empfang, auf denen die beschuldigten Seeleute verhaftet werden.

Es ist kein weiter Weg zum Gerichtsort. Unterhalb des Leuchtturmhügels in Holtenau ist das Gericht in dem Haus, das dem Aufenthalt der Kanallotsen dient, zusammengetreten. Der Erfrischungsraum ist in aller Eile in einen Gerichtssaal verwandelt worden. Unter allen Lotsenbildern sitzen an einem Tisch, dem ein grünes Tuch die amtliche Note verleiht, der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Scheep, und der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Kühl. Der Raum zwischen dem abgeräumten Büfett und dem Schanktisch dient der Verteidigung, vor der die Angeklagten Platz nehmen. Fast sämtliche zivilen Behörden haben ihre Beobachter entsandt. Auch die Reichsmarine ist durch einen Offizier vertreten. Vertreter der seemännischen Organisationen, der Reedereiverbände und der Presse füllen den engen Raum.

Der erste Fall betrifft den Hamburger Dampfer „Asta", von dem 4 deutsche und ein lettischer Heizer angeklagt sind. Die Beweisaufnahme gibt einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte dieses wilden Streiks, der offenbar seinen Ursprung in der kommunistischen seemännischen Organisation Leningrads gehabt hat. Wiederholt ist in den Aussagen der Zeugen wie der Beklagten die Rede von den Rollkommandos, die Arbeitswillige bedrohten und von den Schiffen holten; ebenso wird bekundet, daß der Weg zum deutschen Konsulat in Leningrad durch Spitzel „verlegt" war.

Auf Grund der Beweisaufnahme beantragt das Gericht für die fünf Angeklagten drei bzw. vier Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Die Verteidigung beruft sich auf den Zwang, der in Leningrad von russischer Seite ausgeübt worden sei, und beantragte mildere Strafe bzw. Geldstrafe.

Das Urteil lautet auf zwei Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Die Angeklagten nahmen das Urteil, gegen das sich die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts der Rädelsführerschaft die Berufung vorbehalten hat, an.

Ueber die Zahl der Angeklagten liegen keine genauen Angaben vor, da die Schiffsführer erst befragt werden müssen. Der Streik ist auf insgesamt 42 Schiffen durchgeführt worden. Wie unserem Berichterstatter von den bisher erschienenen Kapitänen mitgeteilt wurde, ist zweifellos der Ausgang des Streiks in Rußland zu suchen. Es sollen jedoch Beauftragte der kommunistischen Partei aus Berlin in der Streikleitung tätig gewesen sein.

wohl über den Kopf der japanischen Regierung hinweg, mit den militärischen Operationen in der Mandschurei zu beginnen. Darauf appellierte die chinesische Regierung an den Völkerbund.

Plädoyer für Japan

Japan kann für sich in Anspruch nehmen, daß der relative Wohlstand der Mandschurei den japanischen Bahnbauten und der Investierung von fast 2 Milliarden Yen zu danken ist. Im Jahre 1905 hatte die Mandschurei nur 5 Millionen, heute aber hat sie 25 Millionen Einwohner, die noch starken Zuzug aus anderen chinesischen Provinzen erhalten. Während China unter dauernden Bürgerkriegen verarmte, blieb die Ordnung in der Südmandschurei bis zum Herbst dieses Jahres unangetastet.

Gegenüber dem chinesischen Verfahren, jede eigene Schuld zu leugnen, weist Japan auf die geräuschlosen chinesischen Methoden hin, Verpflichtungen nicht zu erfüllen oder zu umgehen. Die Karte der chinesischen Bahnbauten und der projektierten Strecken unterstützt die japanische These, daß eine Brechung des Monopols der Südmanschurischen Bahn geplant war.

Die wirtschaftliche Ausbeutung der Mandschurei mit ihren Kohlenvorkommen und Erzen sowie ihrer Produktion an Lebensmitteln ist für Japan mit seinem zu engen Lebensraum fast eine Notwendigkeit. Strategisch ist die Mandschurei für Japan ein Glacis für seinen foreanischen Besitz und seine Stellung auf dem asiatischen Kontinent.

Plädoyer für China

China stellt sich über den akuten Konflikt hinaus auf den Standpunkt, daß das japanische Vorgehen in der Mandschurei auf eine langsame völlige Loslösung der Mandschurei von China abziele. Es führt die Beispiele von Formosa und Korea an. In beiden Fällen habe Japan mit genau den gleichen Mitteln gearbeitet wie jetzt in der Mandschurei. Ueberdies seien alle jene Verträge, auf die Japan seine Ansprüche stützt, gegenüber einem fast wehrlosen Gegner erzwungen worden und daher völkerrechtlich anfechtbar. (Eine These, die jeder Unterlegene bei politischen Verträgen in Anspruch nehmen kann, die aber das politische Vertragsrecht illusorisch machen würde.)

Die Mandschurei wird fast ausschließlich von Chinesen bewohnt, denen nur 200 000 Japaner als Händler, Gewerbetreibende usw. gegenüberstehen. Für die bäuerliche Ansiedlung des japanischen Menschenüberschusses kommt die Mandschurei aus klimatischen Gründen kaum in Frage. Japan hat nicht einmal den Siedlungsraum auf seiner nördlichen Insel Hokkaido voll ausnutzen können.

China kann und will keinen Krieg gegen Japan führen. In seiner Wehrlosigkeit zieht es Parallelen zwischen der japanischen Okkupation in der Mandschurei und der Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen. Ihm steht aber eine gefährliche und unblutige Waffe gegen den japanischen Militarismus zur Verfügung, der Boykott der japanischen Waren. Von den Gesamtexport Japans gehen 25 v. H. nach China und die Handelsbilanz war bisher zugunsten von Japan aktiv. Aufrechterhaltung des Boykotts würden Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in Japan in unerträglichem Ausmaß steigern.

Die Interessen der Großmächte

Amerika hat China gegenüber immer die Politik der offenen Tür verfolgt. Eine Annexion der Südmanschurei durch Japan würde dieser Politik widersprechen. Die Beziehungen zwischen Washington und Tokio vertragen aber so wenig Belastung, daß Amerika sich bei seiner Entscheidung im mandschurischen Konflikt größtmögliche Reserve auferlegen muß.

Rußland ist durch die kritische Phase in der Durchführung des Frühjahrsplans zu stark mit sich selbst beschäftigt, als daß es entscheidende Stoßkraft im Fernen Osten geltend machen könnte. Nur japanisches Eindringen in die Nordmandschurei würde die russische Interessensphäre berühren.

Englands außenpolitische Aktivität ist aus inneren Gründen so stark geschwächt, daß es sich auf die Vertretung seiner eigenen Interessen in Ostasien beschränken muß.

Frankreich, das in Briand den Reichspräsidenten im Verfahren vor dem Völkerbund stellt, ist unmittelbar an dem Konflikt ebensowenig interessiert wie Italien. Der französische Militarismus findet aber in dem japanischen Militrismus den letzten Gleichgesinnten unter den Großmächten. Diese Seelenverwandtschaft hat ihre politische Bedeutung nicht nur im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz.

Deutschland unterhält zu Japan und China gleich freundliche Beziehungen und ist politisch gar nicht, sondern nur wirtschaftlich daran interessiert, daß sein Ostasienhandel, der so mühselig wieder aufgebaut ist, nicht durch militärische Konflikte geschädigt wird. Um so wichtiger aber ist für Deutschland, daß sich der Völkerbund der schwierigen Aufgabe objektiver Vermittlung gewachsen zeigt und seine moralische Autorität integer in einem Konflikt einsetzt, der sich außerhalb seiner realen Einflußsphäre abspielt.

Der gordische Knoten

Bald wird in der Mandschurei der erste Schnee fallen, der den militärischen Tatendrang japanischer Generäle aus praktischen Gründen abkühlt. Dieser Zeitpunkt muß genutzt werden, wenn nicht im nächsten Frühjahr der Kampf wieder aufflammen soll.

Es besteht die Gefahr, daß durch das japanische Vorgehen ein circulus vitiosus geschaffen wird. Die militärische Okkupation hat die chinesische Verwaltung in der Mandschurei desorganisiert, so daß sie zur Zeit kaum in der Lage ist, Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Damit wird Japan ein Argument gegeben, die Zurückziehung der Truppen zu verzögern.

Auf einfachste Formel gebracht besteht die Schwierigkeit einer Lösung des mandschurischen Konflikts darin, daß Japan erst Verhandlungen und Anerkennung der Verträge vor Rückziehung der Truppen verlangt, während China erst Rückzug der Truppen fordert, um dann zu verhandeln. Das Mißtrauen auf beiden Seiten ist gleich groß und auf beiden Seiten brandet der Nationalhaß gegen den „Erbfeind" riesenhoch.

Der gordische Knoten! Am Völkerbund ist es zu beweisen, daß heute nicht mehr das Schwert gebraucht werden muß, um ihn zu zerschneiden. Die behufsamen Hände der Ratsmitglieder müssen den Knoten ohne Verletzung lösen. Darauf basiert die erstrebte Neuordnung der Welt, deren Trägerin der Glaube an die Gerechtigkeit des Völkerbundes ist.

Stimson hat Japan besänftigt

Neuer Optimismus in Genf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 22. OKTOBER

Der Völkerbundrat hielt heute nachmittag eine öffentliche Sitzung ab, in der Präsident Briand eine aus sieben Punkten bestehende Resolution vorlegte und zur Debatte stellte. Ueber den wesentlichen Inhalt haben wir bereits berichtet.

Bemerkenswert ist der vierte Punkt. Hier fordert der Rat die japanische Regierung auf, **„sofort mit dem Rückzug der Truppen in das Innere der Eisenbahnzone zu beginnen und ihn fortschreitend weiterzuführen, damit der Rückzug vor der nächsten Ratssitzung (16. November) vollständig ist." „Er fordert weiter von der chinesischen Regierung, daß sie für den Schutz des Lebens und des Eigentums der japanischen Staatsangehörigen in der Mandschurei im Hinblick auf ihre Wiederinbesitznahme des geräumten Gebietes alle Maßnahmen trifft, um die Sicherheit der dort wohnenden japanischen Staatsangehörigen und den Schutz ihres Besitzes zu gewährleisten und den chinesischen Behörden zu diesem Zweck Vertreter anderer Mächte beizugeben, die die Durchführung dieser Maßnahmen verfolgen können."**

Der fünfte Punkt ordnet sofortige Verhandlungen zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung an, um die Einzelheiten der Räumung durch die japanischen Truppen und der Wiederinbesitznahme des geräumten Gebietes ordentlich und unverzüglich durchzuführen.

Im sechsten Punkt beschließt der Rat, sich auf den 16. November behufs Prüfung der Situation zu vertagen. Man gibt aber wiederum seinem Präsidenten die Ermächtigung, ihn evtl. früher einzuberufen. Der Ort der Novembersitzung ist nicht bestimmt; sie kann entweder nach Genf oder nach dem Sitz des Präsidenten, nach Paris, einberufen werden. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu dem Beschluß vom September die Sitzung diesmal ganz bestimmt anberaumt und nicht vorgesehen ist, daß sie evtl. gar nicht stattfindet.

Der chinesische Delegierte Dr. Sze erklärte, daß ihm der Text der Resolution erst heute mittag vorgelegt worden ist, und beantragte eine kurze Vertagung, um Instruktionen von seiner Regierung erhalten zu können, wogegen der **japanische Delegierte Yoshizawa die Frist für die Räumung, die sich bis zur nächsten Ratssitzung am 16. November erstreckt, ablehnen zu müssen erklärte, weil sie von den Umständen und der Haltung der chinesischen Regierung abhänge;** er bezieht sich im übrigen eine Prüfung der Einzelheiten des Antrags des Ratspräsidenten zu.

Infolgedessen wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Zu Beginn der Sitzung gab der japanische Delegierte eine Erklärung ab, wonach er seinen grundsätzlichen Einspruch gegen die Teilnahme eines Delegierten der Vereinigten Staaten aufrecht erhält, aber Wert darauf legt, jetzt, wo der Vertreter der Washingtoner Regierung am Ratstisch sitzt, ihm und den Mitgliedern des Rates die Versicherung abzugeben, daß die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Vereinigten Staaten eine traditionelle Politik seines Landes sei, und daß Regierung und Volk von Japan entschlossen sind, in Frieden und gutem Einvernehmen für alle Zeiten mit den Vereinigten Staaten zu leben.

Der Vertreter Washingtons, Prentiß Gilbert, erwiderte, er habe die Haltung des japanischen Delegierten niemals anders verstanden.

Man erblickt in diesem Austausch von Freundlichkeiten hier ein Ergebnis der Verhandlungen Stimsons mit dem japanischen Botschafter in Washington, ebenso wie man auch die bei allen Vorbehalten entgegenkommende Erklärung des japanischen Delegierten darauf zurückführt. Unter diesen Umständen, und da die Ratsresolution in ihrer Formulierung dem chinesischen Wunsch doch weiter entgegenkommt, als man selbst heute abend und vor allem heute vormittag annahm, hält man eine Einigung und also einen formellen Beschluß des Rates für durchaus möglich.

Lord Reading ist zufrieden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 22. OKTOBER

Der englische Außenminister, Lord Reading, empfing heute abend vor seiner Abreise die internationale Presse und bekannte sich als ein alter und warmer Freund des Völkerbundes, dessen gute Eigenschaften er jetzt besonders schätzen gelernt habe. Die Lage des Konflikts in der Mandschurei sei wesentlich gebessert und es bestehe kaum noch eine Kriegsgefahr. Für den, der die Aufgaben des Völkerbunds begreift, Konflikte auszugleichen und nicht Zwangsmaßnahmen zu verhängen, sei die vom Rat vorgeschlagene Lösung und die Vertagung auf drei Wochen ein ausgezeichnetes Mittel. Die Mitarbeit der Vereinigten Staaten und die Parallelität des Paktes des Völkerbundes und des Pariser Paktes haben sich zum erstenmal durchaus bewährt.

Zu anderen Problemen übergehend, erklärte Lord Reading u. a., daß man jetzt allmählich auf eine Besserung hoffen dürfe. Auch in Deutschland habe sich die Situation unverkennbar gebessert. Wenn, wie er erwarte, die nationale Regierung in England bei den Wahlen siegt, so werde das Pfund stabilisiert und der Ausgleich des Budgets erreicht werden.

Unruhen auf Cypern

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 22. OKTOBER

In Cypern, wo in den letzten Wochen die Bewegung für einen Anschluß an Griechenland neu aufgeflammt ist, ist es zu ernsten Unruhen gekommen. In Nicosia wurde das Regierungsgebäude in Brand gesteckt und völlig zerstört. Die Polizei mußte scharf schießen, als Aufrührer wurden schwer verwundet, einer getötet.

Für wie ernst die Verwaltung die Bewegung hält, geht daraus hervor, daß schon morgen Truppen auf dem Luftwege von Alexandrien nach Cypern entsandt werden und der Gouverneur in Malta um Flottenunterstützung gebeten hat.

Poincarés langwierige Rekonvaleszenz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 22. OKTOBER

Seit der unerwarteten Demission Poincarés als Vorsitzender der Pariser Advokatenkammer will das Gerücht von der Verschlechterung seines Befindens nicht mehr verstummen. Aus Sampigny, wo sich Poincaré seit seiner Rekonvaleszenz aufhält, kommen zwar zahlreiche Dementis, dennoch mußte heute zugegeben werden, daß Poincaré sehr lange nicht imstande sein wird, nach Paris zurückzukehren. Die Aerzte rechnen damit, daß der Patient den ganzen Winter über bis etwa im Mai nächsten Jahres in Sampigny wird bleiben müssen. Trotz der ihm auferlegten Ruheverschriften arbeitet Poincaré eifrig an dem Band „Verdun" seiner Memoiren.

Passive Resistenz in Warschau

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 22. OKTOBER

Als Protest gegen die unregelmäßigen und verspäteten Zahlungen ihrer Gehälter und gegen die **Schließung eines Teiles der jüdischen Betriebe, darunter sämtlicher Theater,** traten heute früh die Angestellten und Beamten der Stadt Warschau geschlossen in die passive Resistenz.

Sämtliche Verbände der Kommunalbeamten und Angestellten forderten ihre Mitglieder auf, sich in den Büros einzufinden, dort aber praktisch keinerlei Tätigkeit auszuüben. Nur die lebenswichtigen Betriebe sind von dieser Aktion vorläufig ausgenommen worden.

Es verlautet, daß die Regierung an Stelle des gewählten Magistrats, der mit der Lage nicht mehr fertig wird, einen Regierungskommissar mit besonderen Vollmachten einsetzen will, wie das auch in anderen polnischen Städten schon geschehen ist.

Moratorium in Südslawien?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GRAZ, 22. OKTOBER

Wie aus Agram gemeldet wird, soll in Jugoslawien in den nächsten Tagen ein Gesetz über ein allgemeines Moratorium für alle inländischen Zahlungen auf die Dauer von drei Monaten erlassen werden. Die Vertreter des jugoslawischen Bankenverbandes hatten heute in Belgrad eine längere Konferenz mit dem Finanzminister, in der sie die schwierige Lage der jugoslawischen Geldinstitute darlegten.

Die jugoslawischen Banken sind in den letzten Tagen wieder in eine kritische Lage geraten, weil die Kündigungsfrist für die Einlagen abgelaufen ist und die Kunden ihre Einlagen zurückfordern. So sollen bei der ersten kroatischen Sparkasse in Agram über 950 Millionen Dinar Einlagen zurückgefordert werden.

Zivkowitschs deutsche Kandidaten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BELGRAD, 22. OKTOBER

Nach der Verständigung zwischen dem Ministerpräsidenten Zivkowitsch und der früheren Deutschen Partei Jugoslaviens, werden nun auf der Staatsliste des Ministerpräsidenten folgende sechs deutsche Kandidaten aufgestellt werden: Dr. Stefan Kraft, Dr. Georg Graffl, Dr. Hans Moser, Johann Anau, Dr. Neuner und Dr. Nikolaus Singer.

Vertrauen für Severing

Große Mehrheit gegen Mißtrauensanträge

Bei vollbesetztem Haus lehnte der Preußische Landtag alle Mißtrauensanträge der kommunistischen und deutschnationalen Opposition ab. Besonders groß war die Regierungsmehrheit bei dem Mißtrauensantrag gegen Minister Severing: 226 nein, nur 176 ja. Mit lauten Beifallskundgebungen begrüßten die Regierungsparteien dieses Ergebnis, das dadurch zustande kam, daß die Wirtschaftspartei sich der Stimme enthalten hatte.

Ebenfalls abgelehnt wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Dr. Grimme mit 225 Stimmen der Regierungsparteien gegen 192 Stimmen der Rechts- und Linksopposition.

Die Ablehnung eines kommunistischen Antrages, der forderte, den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski sofort ohne Pension seines Postens zu entheben, verfiel mit 240 gegen 140 Stimmen der Ablehnung. Hier stimmte die Deutsche Volkspartei mit den Regierungsparteien, während die Wirtschaftspartei wieder Stimmenthaltung übte.

Unter den weiteren zahlreichen Abstimmungen seien noch einige, die besonders bemerkenswert sind, hervorgehoben:

Abgelehnt wird gegen die Stimmen der Rechten ein deutschnationaler Antrag, die Maßnahmen des Innenministeriums gegen drei Polizeioffiziere, die sich am Volksentscheid beteiligt haben, zu mißbilligen.

Mit 286 gegen 118 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, wonach der Landtag die Zustimmung des Staatsministeriums zur Reichsnotverordnung vom 6. Oktober 1931 mißbilligt und die Regierung ersucht werden soll, vom Reich die sofortige Aufhebung aller Notverordnungen zu verlangen.

Ebenso abgelehnt wird mit 215 gegen 189 Stimmen ein kommunistischer Antrag, die preußische Sparverordnung vom 12. September 1931, in der auch die **Erhöhung der für ein Landtagsmandat erforderlichen Stimmen von 40 000 auf 60 000** enthalten ist, mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Mit großer Mehrheit, die sich aus Regierungsparteien, Kommunisten und Deutscher Volkspartei zusammensetzt, wird die Entschließung der Regierungsparteien angenommen, wonach die Regierung die Beförderungssperre wieder beseitigen soll und ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß **die Besoldungsvorschriften in Zukunft gleichmäßig in Reich, Ländern und Gemeinden erlassen werden.** Eingriffe in die Selbstverwaltung sollen auf die dringendsten Fälle und nur auf die augenblickliche Notzeit beschränkt werden.

Mit 220 gegen 193 Stimmen wird der volkspartei**liche** Antrag abgelehnt, der fordert, daß die Regierung dem Landtag die Sparverordnung vom 12. September d. J. nebst Ausführungsbestimmungen zur Nachprüfung vorlegt.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten wird der Zentrumsantrag angenommen, **der sich gegen die hohen Direktorengehälter in den subventionierten Betrieben der Privatindustrie** wendet und das Staatsministerium ersucht, im Einvernehmen mit der Reichsregierung alsbald in eine Prüfung einzutreten, ob die Direktorengehälter in den vom Staat subventionierten Unternehmungen angemessen sind. Gegebenenfalls soll von einer angemessenen Festsetzung dieser Gehälter die weitere staatliche Unterstützung abhängig gemacht werden.

Zur Ausschußberatung überwiesen wird der staatsparteiliche Antrag auf Revision der Fürstenabfindung, ebenso ein kommunistischer Antrag, der die Regierung ersucht, alle Maßnahmen auf Abbau der Chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße in Berlin zurückzustellen, bis der Landtag in dieser Angelegenheit entschieden habe.

Die mit Gesetzeskraft erlassene Verordnung des Staatsministeriums über die **Bürgschaftsübernahme zugunsten der Landesbank der Rheinprovinz** wird mit 242 Stimmen der Regierungsparteien und einzelner Abgeordneten aus anderen Fraktionen gegen 188 Stimmen genehmigt.

Annahme findet noch der Antrag der Staatspartei, der das Staatsministerium ersucht, zur **Linderung der Not der Jugendlichen den Beamten und Lehrern mit Erreichung des 60. Lebensjahres den freiwilligen Uebertritt in den Ruhestand zu ermöglichen.** Die zu zahlenden Ruhegehälter für die Zeit vom 60. bis 65 Lebensjahr sind im Staatshaushalt gesondert für Fürsorge gegen Arbeitslosigkeit einzustellen.

Ablehnung bei allen Parteien mit Ausnahme der Antragsteller findet der kommunistische Antrag, mit sofortiger Wirkung alle Zahlungen für die Kirchen, Synagogengemeinden usw. einzustellen.

In mehreren Fällen, wo es sich hauptsächlich um Strafverfahren gegen Kommunisten und nationalsozialistische Abgeordnete handelt, erteilt der Landtag die Genehmigung zur Strafverfolgung dieser Abgeordneten.

Nachdem die Abstimmungen beendet waren, wurde die am Vortage begonnene Aussprache über das Grubenunglück auf der Zeche Mont Cenis beendet.

Der Zentrumsabgeordnete **Harsch** sprach von den ernsten Klagen der Bergarbeiter, die vielfach mit Unverständnis und Anmaßung behandelt werden. Sehr scharf geißelte der Redner das Unzeitberichtsamt.

Der staatsparteiliche Abgeordnete **Hartmann** betonte, daß seine Freunde alles in ihren Kräften Stehende tun würden, um durch Erhöhung der Grubensicherheit Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen.

Schließlich fand der Auschußantrag, der **vermehrte Schutzmaßnahmen für die Bergarbeiter fordert,** Annahme. Andere Anträge über Stillegung von Kohlengruben usw. wurden dem Handelsausschuß überwiesen.

In der heute um 10 Uhr vormittags beginnenden Sitzung findet die Aussprache über einen deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Steiger statt.

Neue Landtags-Sitzung

Der Aeltestenrat des preußischen Landtags, der nach der gestrigen Vollsitzung zusammentrat, beschloß, die Redezeit für die heutige Aussprache zum deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger auf eine halbe Stunde zu beschränken. Der Landtag wird sich dann vertagen bis zum 4. November, wo die Abstimmung über dieses Mißtrauensvotum stattfinden soll. Außerdem will man an diesem Tag den kommunistischen Antrag, der sich gegen den Abbau der von Geheimrat Bier geleiteten chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße in Berlin richtet, beraten. Hierzu ist eine Redezeit von 40 Minuten für jede Fraktion vorgesehen.

Nach Braunschweig Thüringen?

Vorstoß des „Stahlhelms" für eine Rechtsregierung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WEIMAR, 22. OKTOBER

Seit einiger Zeit sind bestimmte Kreise der sogenannten nationalen Opposition bemüht, alle Rechtsparteien in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen, die auf der Harzburger Tagung zum ersten Male sichtbaren Ausdruck fanden, auch in der Länderpolitik zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen. Insbesondere in Thüringen will man die Regierungsgrundlage der Frick-Periode wiederherstellen, um auf diese Weise politischen Anschluß an Braunschweig zu gewinnen und der Verwirklichung der alten Idee eines von der Rechtsopposition beherrschten Mitteldeutschland nun doch näherzukommen. Der Stahlhelm hat in diesem Sinne an alle Rechtsparteien ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Der thüringische Stahlhelm ist nach eingehenden Beratungen zu dem Entschluß gekommen, nach nicht ausichtslosen Vorbesprechungen die Bemühungen fortzusetzen, um eine Landesregierung zu schaffen, die grundsätzlich und bedingungslos auf dem Boden der „nationalen Opposition" steht. Als Grundlage für eine solche Regierung und ihre Tätigkeit sollen die in Harzburg aufgestellten Grundsätze dienen. Ferner soll ein Burgfrieden zwischen allen beteiligten Parteien abgeschlossen werden. Die jetzige Regierung muß durch Hereinnahme der Nationalsozialisten und Deutschnationalen erweitert werden.

Die Parteien werden zum Schluß um Stellungnahme zu dem Vorschlage des Stahlhelm ersucht und gebeten, in den Landtagsverhandlungen künftig alle unnötigen Angriffe und Schärfen zu vermeiden.

Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, welche Stellung die verschiedenen Rechtsparteien zu der Forderung des Stahlhelm einzunehmen gedenken. Zustimmen dürften von vornherein die Deutschnationalen sowie große Teile der Wirtschaftspartei und des Landbundes, ungeschickt der ungemein scharfen öffentlichen Auseinandersetzungen, die seit Monaten zwischen Nationalsozialisten und Landvolkpartei geführt worden sind. Die Nationalsozialisten haben allerdings bisher immer wieder erklärt, daß sie Neuwahlen wünschen, weil sie aus diesen verstärkt in den Landtag einzuziehen hoffen.

„Der Kapitalist"

Künstlertheater

Merkwürdig — daß grade in diesem Winter auf allen Bühnen von Geld die Rede ist, beim deutschen Müller wie beim Pariser Jules Romains. Auf der Universität habe ich gleich im ersten Semester das Studium der Nationalökonomie aufgestellt, weil der Professor so taktlos war, immer just um Ende des Monats vom Wechsel zu sprechen. Hoffentlich denkt das Theaterpublikum anders. Es freut sich vielleicht, wenigstens auf der Bühne Menschen zu sehen, die Millionen einstreichen.

Der Kapitalist in Jules Romains Komödie muß eine kleine Maschinenfabrik von seltsamer Unübersichtlichkeit regieren. Denn er erspürt erst im zweiten Akt von seinen Bühnenkrisen, daß er in den letzten Jahrzehnten nicht zugesetzt, sondern Millionen, Francsmillionen, verdient habe. Braucht nur nach der gute Onkel aus Amerika ins Zimmer zu treten, sein Verwandter, sondern ein Patentkäufer und der Fabrikant ist wirklich ein Kapitalist geworden.

Was tut ein Unternehmer, sobald er Geld verdient? Er erhöht bekanntlich sofort die Gehälter und Löhne. Unser neuer Kapitalist ist durchtrieben genug, um seinem Ingenieur, dem Erfinder der kostbaren Patentmaschine, nichts von dem amerikanischen Segen zu verraten. Aber er verdoppelt sein Gehalt und um der schönen Augen der Ingenieurstochter willen legt er noch ein paar Tausend in jedem Monat zu. Ja, der Taumel reißt ihn weiter fort. Er überhäuft auch Leute, bei deren Anblick ihn das Grausen nicht beißt, mit seinen Gaben. Die Sekretärin, die so hübsch gruselig von den Entbehrungen im Sowjetlande zu erzählen weiß, bekommt Geschenke und der arme gekehrte Teufel von Hauslehrer wird mit einem Scheck in Versuchung geführt.

Kein Zweifel, Barnowitz hat den Kalender vordatiert und schon jetzt ein Märchenstück spielen lassen. Denn was tun die Beschenkten? Nur die Arbeiter sind normal; sie nehmen, was sie kriegen. Der Ingenieur aber erklärt eine Notverordnung gegen sich selbst und weigert sich, mehr als eine mäßige Gehaltserhöhung zu akzeptieren. Die Sekretärin schickt die schönen Kleider und Pelze zurück, denn sie will sich nicht verkaufen. Sie hält zu dem Hauslehrer, der so schön vom Segen der Armut spricht und den Scheck zerreißt.

Zuerst erschrickt der Kapitalist. Er kommt sich wie ein Ausschätzer vor, von dem niemand sich beschenken lassen will. Aber schnell erkennt er, daß alle außer ihm Narren sind und daß der Reichtum auf ihn wie ein Wunderkraut wirkt. Deshalb will er recht viele Flaschen davon zu sich nehmen.

In diese Figur des Bäurischen, Durchtriebenen, aus Volkes Tiefen Herausgestiegenen muß sich Romains verliebt haben. Ihr zu Liebe weicht er allen Entscheidungen aus. Die Sekretärin darf zwar von der seidiosen Brüderlichkeit im Sowjetstaate schwärmen. Aber sie hebt dabei stets den Zeigefinger: gänzlich unpolitisch! Ihr Freund, der Hauslehrer, ist ein aus früheren Jahrhunderten stehen gebliebener Schwärmer. Er fühlt sich allein in der Dürftigkeit wohl und Geldbesitz bedeutet für ihn nur Raub am Nebenmenschen. Romains steht weder zu ihm, noch gibt er ihn preis. Mir scheint, als ob die Weltanschauung seines Autors ihm nur den Wert eines Attributes bedeutet.

Weil Romains in Nöten, die uns auf die Nägel brennen, flau ist, so überzeugt er nicht. Aber vielleicht will er gar nicht überzeugen, vielleicht spielt er nur mit Problemen, die wir freilich im Augenblick aller Spielerei entrückt sehen wollen.

Desto ernster bekennt er sich zur Figur seines Kapitalisten. Deshalb ist sie ihm auch so rund, so saftig geraten. Niemand kann sie besser spielen als der Künstler, dem der Autor schon einmal, in der Medizinerkomödie „Dr. Knock" eine Rolle geschrieben hat, als Eugen Klöpfer. Diesmal, unter der Kontrolle des Spielleiters Victor Barnowitz, wetzt er die Schärfe seines Musikus Miller aus. Das platzt nur so von bäurischer Vitalität, das stürmt breit, im Matrosenschritt, durchs Zimmer. Das schwenkt die Arme wie Mühlräder, wie Schaufeln, das haut Europäern und Amerikanern auf die Schulter, das schmettert seine Suada im Fanfarenton, das erfüllt die Szene mit Lärm, ohne auf die Nerven zu fallen! Eine sehenswerte Leistung!

Wer wollte sich neben diesem neuen König Midas behaupten? Ernst Ginsberg, der Hauslehrer, muß froh sein, wenn er seinen Kinderglauben an den Segen der Armut von der Wehleidigkeit freihalten kann. Bienert, Platte, Behal haben nur zu staunen.

Die beiden Frauen sind besser bedacht. Dagny Servaes darf das Menschenverstand spielen, und das bedeutet hier Neid und Streberei. Sonit Rainer aber, nach langer Pause wieder in Berlin, ist die Sekretärin mit der Passion für Entlagung. Manchmal hüpft ihr das auf deutschen Bühnen häufige Mißgeschick zu, daß sie das Herbe mit dem Süßen verwechselt. Aber am Schluß leuchtet es aus ihr, und am Anfang gewinnt sie selbst den Bauernkönig Midas für ihr großes Erlebnis, für die Brüderlichkeit der Arme- im Moskau.

Monty Jacobs.

Schnitzlers Beisetzung. Aus Wien wird uns gemeldet: Die irdische Hülle Arthur Schnitzlers wird am Freitag 1/12 Uhr vormittags vom Trauerhause in der Sternwartestraße auf den Zentralfriedhof übergeführt und auf dem israelitischen Friedhof beigesetzt. Der Sohn Schnitzlers teilt die folgenden letztwilligen Verfügungen mit, die sich im Nachlaß seines Vaters vorgefunden haben und bittet im Namen der Hinterbliebenen, diese Wünsche zu achten. Sie sind am 29. April 1912 niedergeschrieben worden und lauten wörtlich: „Beisetzung, die ich nach meinem Ableben zu erfüllen bitte. Herzlich! Keine Kränze! Keine Parte! Auch in den Zeitungen nicht! Begräbnis letzter Klasse! Das durch Besoldung dieser Bestimmungen erübrigte Geld ist Spitalzwecken zuzuwenden. Keine Reden! Vermeidung allen rituellen Beiwerks (insbesondere Leichenwächter usw.). Keine Trauer tragen nach meinem Tode, absolut keine! Arthur Schnitzler."

*

Es verstand sich von selbst, daß die gestrige „Stimme zum Tag" Arthur Schnitzler gelten mußte. Walter von Molo fand warme Worte für seinen großen Landsmann, der vor allem Wiener war. Eine durch Humor verklärte Bitterkeit mit einem Hauch Aufbegehrens gegen die bestehende Ordnung, ein Hang zur Einsamkeit und ein ewig um das Problem des Todes sinnierender Mensch und Künstler — so schilderte ihn der Sprecher. **L. Z.**

Wallenstein und Faust. Am Nachmittag im Lessingtheater „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini", am Abend im Theater in der Klosterstraße Goethes „Faust". Walter F. Fischeler setzt seine Klassiker-Aufführungen mit einer schlichten und in den großen Zügen richtigen Inszenierung des Schillerschen Dramas fort. Allerdings etwas schmunzlos und in der äußeren Anordnung nicht ganz klar. Lothar Körner war von vornherein ein personnen das Siderliche betonender Herzog Friedland, dem man nur den Feldherrn nicht unbedingt glaubte. Seine Damen Hermine Sterler, Maria Krahn und Luise Ullrich trafen am genauesten den richtigen Ton. Karl Heinz Jaffé war ein glutäugiger Max nach den Herzen der Backfische, sein Temperament verheißt etwas. Fritz Albertis Octavio bestand in statuarischer Ruhe.

Summarisch, aber achtungswert bemühte sich Franz Sondinger in der Klosterstraße um Goethes Tragödie. Drei Herren im Gehrock und Elefantenhautmantel sprechen die aktuellen Worte im Büro des Theaterdirektors. Damit war der Ton der Aufführung angeschlagen: Es wurde fast ein Konversationsstück. Auf die Weise konnten die bescheidenseren Mittel dieser Bühne mit dem großen Werk fertig werden. Es gab braves, etwas monotones Theater. Friedrich Schwark zerlegte seine Monologe behändig und behutsam, sein Titan, aber ein klüger Professor. Der Verfügungsstrant schien ihm nicht gut bekommen zu sein, der Emeritus auf Freiersfüßen blieb farblos. Kindlich und rührend war Alle Stobrawas Gretchen, mehr, für dieses mal, noch nicht. Der Mephisto Sandinger hatte sich nicht klargemacht, sollte er Teufel oder Schoft sein und blieb darum unliebenswig. Beiden Klassikern folgte ein großes Publikum, das mit freundlichem Beifall nicht karzte. Aber beiden Unternehmungen darf nicht verschwiegen werden, daß sie sich ein wenig übernommen hatten.

— ws.

Gespräch mit Laval

Von unserm Sonderberichterstatter

AN BORD DES DAMPFERS „ISLE DE FRANCE", 22. OKT.

Lavals erste Seereise ist nun fast beendet; am Horizont tauchen bereits die unvergeßbaren Umrisse New Yorks auf. Die Reise ist, von dem einen Sturmtag bei Neufundland abgesehen, bei bestem Wetter und bester Laune verlaufen. Laval verbrachte jeden Tag viele Stunden auf Deck, überstand geduldig die Neugierde des eleganten Publikums, dem nie abfahrenden Fragesturm der Journalisten und ließ die Vorträge seiner sachverständigen Begleiter über sich ergehen.

Heute früh erklärte er mir, als es mir gelang, ihn früh am Morgen allein auf Deck zu erwischen, daß er den Besprechungen mit Hoover optimistisch entgegensehe. Nichts werde so heiß gegessen, wie es gekocht würde, antwortete er auf die etwas sorgenvolle Frage, ob die Gegenäße nicht noch immer sehr groß seien. Die Konferenz sei von dem Botschafter Edge viel sorgfältiger vorbereitet worden als die meisten anderen Konferenzen. Jede der beiden Parteien kenne genau den Standpunkt der anderen, aber da beide bereit seien, persönlich dem anderen entgegenzukommen, so nehme er sicher an, daß die bevorstehenden Konferenzen bedeutungsvolle praktische Ergebnisse haben werden. Voraussetzung sei natürlich, daß die Parlamente beider Länder den Abmachungen zustimmten.

Pariser Begleitmusik

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 22. OKTOBER

„Sicherheit zuerst!" Das soll die Parole sein, mit der nach Ansicht der Pariser Blätter der Ministerpräsident Laval den Boden Amerikas betritt. **„Frankreich ist heute das einzige wirklich bedrohte Land"**, erklärt der „Intransigeant", „bedroht von einem Nachbarn, der seine Friedensunterschrift nicht anerkennen will. Wenn Amerika erreicht, daß das Wort Deutschlands doch endlich zählt, daß Deutschland endlich aufhört, uns mit neuen Kriegen zu bedrohen, dann, aber nur dann ist Frankreich bereit, seinen Teil dazu beizutragen, damit die Hunderte von Milliarden, die die Völker jährlich für ihre Rüstungen ausgeben, für die Friedenswirtschaft freigemacht werden. Bis dahin aber müssen wir auf unserer Hut sein."

Die Pariser Sicherheitspolitiker haben heute aber bereits eine kalte Dusche erhalten. Die Radio-Agentur berichtet aus New York: **„In Washington ist man der Ansicht, daß Laval bei Hoover auf eine unbeugsame Opposition stoßen würde, wenn er versuchen wollte, den Abschluß eines Sicherheitsvertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten als Gegenleistung für jede Abrüstung zu erhalten. Die öffentliche Meinung in Amerika lehnt jede Bindung ab, die über den Rahmen einer „reinen Konsultation" hinausgehe, wie sie jetzt im chinesisch-japanischen Konflikt im Gange ist.** Vor allem im Senat wäre die Opposition derart unbeugsam, daß der Abschluß eines Sicherheitspaktes praktisch als unmöglich angesehen werden kann."

Im Hintergrund das Gold

LONDON, 22. OKTOBER

Die Versuche der Bank von Frankreich, auf ihre Dollar-Investierungen in Amerika einen höheren Zinsfuß herauszuschlagen, werden in der Londoner City mit größtem Interesse verfolgt und man vertritt im allgemeinen die Ansicht, daß Frankreich, wenn es mit den amerikanischen Zinsraten unzufrieden ist, seine Investierungen dort zurückziehen und sie anderweitig unterbringen soll, da Amerika in der Lage sei, mehr Gold aus seinen Beständen abzugeben, als ausländische Investoren in der Lage seien zu bezahlen.

Die von Frankreich geschaffene Dollarkrise wird hier als Mittel betrachtet, um auf die Außenpolitik Hoovers einen Druck auszuüben. Das Finanzblatt, die „Financial News", erklärt hierzu, daß nach Ansicht der französischen Finanzsachverständigen Farnier und Lacour-Gayet in New York der Eindruck erweckt wurde, als ob die Frage der Zurückziehung der Dollar-Investierungen der Bank von Frankreich mit dem Besuche Lavals in Washington nichts zu tun habe. Jetzt wird jedoch zugegeben, daß **ein Abkommen zwischen der Bank von Frankreich und der Federal Reservebank erst nach einer allgemeinen Uebereinstimmung zwischen Hoover und Laval in Wirksamkeit treten könne.**

Wenn Präsident Hoover, so erklärt das Blatt, darauf bestehen sollte, daß das Schuldenfeierjahr verlängert oder Kriegsschulden und Reparationen drastisch herabgesetzt würden, würde Frankreich dies mit einem umfassenden Goldabzug aus Amerika beantworten. Das Blatt meint, daß abzuwarten sei, ob Amerika sich diesem finanziellen Druck durch politische Mittel beugen werde. Wenn Washington nachgebe, so würde sein Prestige schwerer erschüttert werden als durch die Aufgabe des Goldstandards als Folge der französischen Goldabzüge. Es sei ferner gegen die Interessen Frankreichs, die Vereinigten Staaten zur Aufgabe des Goldstandards zu zwingen, so daß nicht anzunehmen sei, daß Frankreich zu weit gehen werde. Die amerikanischen Banken seien jedoch, gleichgültig welche Haltung die amerikanische Regierung einnehmen werde, nicht gewillt, dem französischen Druck nachzugeben und die Zinsrate auf französische Investierungen zu erhöhen.

Professor Palyi in Amerika

NEW YORK, 22. OKTOBER

Der Professor an der Berliner Handelshochschule Palyi ist in New York eingetroffen, um in Brooklyn Wirtschaftsvorträge zu halten. Die „World" macht in einem Washingtoner Telegramm auf den Besuch Palyis, den sie dem amerikanischen Publikum als den wirtschaftstheoretischen Sachverständigen der Deutschen Bank vorstellt, in sensationeller Weise aufmerksam. Das Blatt behauptet, er erstatte offiziellen Washingtoner Stellen, so dem Schatzsekretär Mellon, dem Gouverneur des Federal Reserve Boards Eugen Meyer, dem Direktor der New Yorker Federal Reserve Bank Miller vertraulichen Bericht über die deutsche wirtschaftliche Lage.

Oesterreich erhält Kredit

60 Millionen Schilling von Frankreich

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 22. OKTOBER

Die österreichische Finanzpolitik hat einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Soeben ist aus Paris die Meldung des Unterhändlers Dr. Zuch eingetroffen, daß die Bank von Frankreich auf Veranlassung der französischen Regierung dem österreichischen Staat eine Anleihe von 60 Millionen Schilling gewährt, und zwar in Form von Devisen zur Stärkung der Notendeckung der Nationalbank. Bei dem bedenklich zusammengeschrumpften Devisenbestand fällt dieser Betrag stark ins Gewicht. Er ermöglicht es, die Devisenordnung ein wenig freigebiger zu handhaben, was um so dringender ist, als infolge der Einfuhrdrosselung bereits mehrfach Warenmangel und Teuerung sich bemerkbar machen. Auch wird das Vertrauen zur Währung gestärkt.

Mit der Erlangung dieses Kredits hat Dr. Zuch das Programm seiner Reise nach Basel und Paris erfüllt, wie bereits gemeldet, die Bank von England den Rest ihres Vorschusses vom 16. Juni im Betrag von 100 Millionen Schilling bereits bis zum 16. Januar verlängert hat und ebenso die B. J. Z. ihren Rediskontkredit von 90 Millionen Schilling. Die Bank von Frankreich wird übrigens bei der neuen Kreditgewährung die B. J. Z. zwischen sich und den österreichischen Staat einschalten. **Der Kredit ist an keinerlei politische Bedingungen geknüpft, was die Hoffnung zuläßt, daß die Erkenntnis von der Unzuträglichkeit imperialistischer Finanzmethoden im Wachsen begriffen ist.**

Buresch ist optimistisch

Zur Einleitung der großen allgemeinen Wirtschaftsdebatte des Nationalrates, für die die bereits berichteten Parteianträge vorliegen, hielt Bundeskanzler Dr. Buresch eine Rede, die von großem Optimismus getragen war. Er ist der Ueberzeugung, daß die schlechte Konjunktur der Weltwirtschaft nicht mehr so lange anhalten kann, als sie bereits gedauert hat. Deutschösterreich müsse die Zeit dadurch überdauern, daß es sich soweit als möglich auf seine eigenen Kraftquellen zurückziehe. Man habe allzulange über seine Verhältnisse gelebt. **Die wichtigste Mitteilung des Kanzlers ist, daß Oesterreich auf der bevorstehenden Konferenz der Nachbarstaaten am Sitz der B. J. Z. ein internationales Devisenclearing verlangen werde.** Von der Einfuhrbeschränkung infolge der neuen Devisenverordnung verspricht sich die Regierung eine Steigerung der inländischen Produktion, so daß man damit rechnen könne, die Arbeitslosigkeit werde in diesem Winter weniger steigen, als im Vorjahr. Schon würden mehr Kohlenarbeiter eingestellt. Der Bezug der lebensnötigsten Rohstoffe und Halbfabrikate müsse selbstverständlich und unter Mitwirkung der Kammern gesichert werden. Der Kanzler kündigte ein neues Handelsübereinkommen mit Rußland an und eine Anpassung des ungarischen Handelsvertrages an die Devisenlage. Seine Ankündigung über eine energische Ordnung der Kreditanstalts-Fragen blieben im allgemeinen stecken.

Der Redner der sozialdemokratischen Opposition, Dr. Otto Bauer, erwiderte mit einer Begründung der sozialdemokratischen Anträge. Das wichtigste sei für Oesterreich eine Rationierung der nur unzulänglich vorhandenen Arbeitsgelegenheiten. Darum die Forderung nach einem Gesetz gegen das Doppelverdienertum und nur allem nach der 40-Stundenwoche, die soeben der tschechoslowakische Fürsorgeminister für sein Land angekündigt habe. Der Redner warnte eindringlich vor einem Mißbrauch der Devisenordnung zu übermäßiger Einfuhrbeschränkung. Oesterreich dürfe sich mit dem Vorschlag eines Devisenclearings nicht begnügen, sondern müsse alle Energie darauf verwenden, dieses im eigenen Wirtungsbereich durchzusetzen. Wenigstens im Verkehr mit Staaten, bei denen die österreichische Handelsbilanz im Gleichgewicht sei, könne man den beiderseitigen Verkehr mit einem Clearing völlig ohne Beanspruchung ausländischer Zahlungsmittel durchführen.

4484000 Arbeitslose

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober rund 4 484 000. Sie hat hat seit dem letzten Stichtage um rund 129 000 zugenommen gegenüber rund 113 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In der Verteilung der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf die verschiedenen Unterstützungseinrichtungen ist infolge des Beschlusses der Reichsanstalt über die Kürzung der Höchstdauer des Unterstützungsbezuges eine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat um rund 200 000 auf 1 143 000 am 15. Oktober abgenommen. In der Krisenfürsorge wurde mit einer Zunahme um rund 150 000 eine Belastung von rund 1 290 000 Hauptunterstützungsempfängern erreicht.

Die allgemeine Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigt keine wesentlichen neuen Kennzeichen, bestätigt vielmehr das aus den letzten Berichten gemonnene Bild: In der Landwirtschaft und in einzelnen Verbrauchsgüterindustrien die übliche Herbstbeschäftigung, wenn auch meist in etwas verringertem Ausmaße, in den meisten Produktionsgüterindustrien weitere Abschwächung des Beschäftigungsgrades.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit veranschaulicht folgende Tabelle:

Stichtag	Arbeitslose insgesamt	in der Versicherung	in der Krisenfürsorge
Februar 1930	3 365 000	2 379 000	*277 000*
Mai	*2 635 000*	1 630 000	320 000
Juli	2 765 000	1 497 000	403 000
September	3 004 000	*1 492 000*	473 000
Oktober	3 252 000	1 062 000	**511 000**
Januar 1931	4 887 000	2 554 000	*811 000*
Februar	**4 972 000**	**2 589 000**	908 000
März	4 744 000	2 317 000	924 000
April	4 358 000	1 887 000	902 000
Mai	4 053 000	1 578 000	929 000
Juni	*3 954 000*	1 413 000	941 000
Juli	3 960 000	1 293 000	1 027 000
August	4 215 000	1 282 000	1 095 000
September	4 355 000	1 344 000	1 140 000
15. Oktober	4 484 000	*1 143 000*	**1 290 000**

Die letzten Ziffern bezeichnen den Höchststand, die Kursivziffern den niedrigsten Stand.

Der Streit in der Wirtschaftspartei

Im Gegensatz zu der schroffen Mißbilligung, die der Gesamtvorstand der thüringischen Wirtschaftspartei der Reichstagsfraktion wegen ihrer Abstimmung im Reichstag zum Ausdruck gebracht hat, nahm heute eine Wahlkreiskonferenz in Erfurt mit großer Mehrheit eine Entschließung an, in der „die Energie und die Selbstüberwindung der Reichstagsfraktion anerkannt wird, die trotz der parteipolitischen Nachteile den Mut aufgebracht habe, eine geschlossene Abstimmung herbeizuführen." Es ist also doch gelungen, einen Bruch zu vermeiden.

Wechsel im Reichsarchiv

Der bisherige Präsident des Reichsarchivs in Potsdam, Dr. h. c. Ritter Merz von Quirnheim, scheidet am Ende dieses Monats infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt aus. Sein Nachfolger wird Generalmajor Dr. h. c. von Haeften, der im Kriege die militärische Stelle des Auswärtigen Amtes leitete und bereits seit einer Reihe von Jahren Direktor des Reichsarchivs ist.

Bullerjahns Kampf

Im Wiederaufnahmeverfahren des wegen angeblichen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren verurteilten ehemaligen Oberlagerverwalters Bullerjahn ist gestern zum erstenmal seit seiner Verurteilung Bullerjahn selbst von dem beauftragten Richter des Reichsgerichts, Reichsgerichtsrat Coenders, vernommen worden.

Eine weitere wichtige Vernehmung hat Anfang der Woche stattgefunden. Der Schriftsteller Berthold Jacob hat unter Eid erklärt, daß der französische Leutnant Schiff, der angeblich behauptet hatte, daß Bullerjahn ein geheimes Waffenlager verraten hatte, ihm in Frankreich versichert habe, daß Bullerjahn nicht der Verräter sei.

Braun zurückgekehrt

Ministerpräsident Braun ist aus Ascona, wo er sich in einem Sanatorium aufhielt, zurückgekehrt, wird aber zunächst noch nicht die Regierungsgeschäfte übernehmen, da sein Gesundheitszustand noch zu wünschen übrigläßt. Er wird noch einige Tage zur Erholung in der Schorfheide zubringen.

Der vor kurzem aus dem Kabinett ausgeschiedene Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der bekanntlich mit Braun in Ascona eine Unterredung hatte, wird in einigen Tagen ebenfalls nach Berlin zurückkehren. Im Zusammenhang damit sind im Landtag Gerüchte verbreitet, die besagen, daß Höpker-Aschoff wieder das Finanzministerium übernehmen wird. Wenn auch gemäße Bemühungen in dieser Richtung gehen, so ist es doch fraglich, ob sie Erfolg haben.

Reichsbahn ruft den Schlichter an

Verhandlungen zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den am Reichsbahnlohnvertrag beteiligten Gewerkschaften über einen Lohnabbau von durchschnittlich 5 v. H. haben nicht zu einer Einigung geführt. Die Reichsbahnhauptverwaltung wird den Reichsarbeitsminister um die Einleitung des Schlichtungsverfahrens ersuchen.

Der „Volksfreund" legt Beschwerde ein

Der Braunschweiger „Volksfreund", der wegen seiner Berichterstattung über die Sonntagskrawalle mit dem ungeheuerlichen Verbot von acht Wochen von dem nationalsozialistischen Innenminister Klagges bedacht wurde, hat Beschwerde beim Reichsgericht eingereicht.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Sahm tritt für Asch ein

Alle Beschuldigungen widerlegt — Stürmische Debatte im Stadtparlament

Im Verlauf der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam es zu einer äußerst erregten Diskussion über die in der Rechts- und Linkspresse erhobenen Beschuldigungen gegen Stadtkämmerer Asch. Die Aussprache nahm Formen an, wie man sie bisher noch niemals im Berliner Stadtparlament erlebt hat. Obwohl der Berichterstatter des Ausschusses, der diese Beschuldigungen nachgeprüft hat, festgestellt hatte, daß an den ganzen Vorwürfen nicht ein wahres Wort sei und daß die Beschuldigungen nicht mehr aufrechterhalten werden könnten, wagte es der deutschnationale Redner v. Zeeßlin, den Stadtkämmerer weiter in der übelsten Art und Weise zu beschimpfen und zu verdächtigen. Die Ausführungen Zeeßlins zeugten von einer solchen politischen Gehässigkeit und Würdelosigkeit, daß die Mehrheit des Hauses nach Schluß der Rede in andauernde, minutenlange Pfui-Rufe ausbrach, und daß selbst die Kommunisten es ablehnten, sich mit den Deutschnationalen auf ein derartig tiefes Niveau zu stellen.

Als Berichterstatter nahm der staatsparteiliche Stadtverordnete Schubert das Wort, der eingehend über die Ausschußberatungen referierte und dann die bereits oben erwähnte Feststellung machte, daß die Beschuldigungen gegen den Stadtkämmerer nicht aufrecht erhalten werden könnten. Hierauf meldete sich von Zeeßlin zum Wort und erklärte in längerer, zeitweise von stürmischen Zurufen unterbrochener Rede, daß der Stadtkämmerer für seine Reisen nach Frankfurt bei der Stadt Berlin Liquidationen eingereicht oder zumindest einzureichen versucht hätte. Seine Worte gingen zeitweise unter dem Lärm des Hauses unter, und der Stadtverordnetenvorsteher Haß mußte Zeeßlin mehrmals auffordern, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.

Sofort nachdem der Deutschnationale seine Rede beendet und sich der Entrüstungssturm gelegt hatte, nahm Oberbürgermeister Dr. Sahm, dem man schon bei den Ausführungen Zeeßlins eine große Erregung anmerken konnte, das Wort. In seiner oft von stürmischen Zurufen unterbrochenen Rede führte der Oberbürgermeister u. a. aus:

„Ich muß mich beherrschen, um über diese Sache ruhig zu sprechen und um die Vorwürfe gegen Männer, die im schwersten Kampf um die Erhaltung der Stadt Berlin stehen, zurückzuweisen.

Ich habe den Eindruck, nicht in Berlin, sondern in Krähwinkel zu sein (stürmischer Beifall). Wenn man dem Kämmerer und mir vorwirft, wir benutzten die städtischen Autos für unsere eigenen Zwecke, so möchte ich darauf entgegnen, daß wir vollkommen korrekt verfahren. Ich habe mir vor meiner Wahl vom Stadtverordnetenvorsteher erbeten, mir eine gewisse Freiheit für die Benutzung des Autos zu lassen.

Nun zu den Reisen des Kämmerers nach Frankfurt am Main. **Acht Tage nach seiner Wahl hat der Stadtkämmerer hier sein Amt angetreten, und zwar auf meinen speziellen Wunsch,** weil es mir notwendig erschien, daß der Kämmerer gleich mit den übrigen neuen Magistratsmitgliedern sein Amt antritt. Daß der Stadt Frankfurt eine entsprechende Gegenleistung gegeben werden mußte, um sein früheres Ausscheiden zu erreichen, dürfte jedem Vernünftigen einleuchten. **Im übrigen sind diese Reisen des Stadtkämmerers schon vor seiner Wahl ganz ausführlich in der Presse besprochen worden. Es ist aber gradezu unerhört, zu behaupten, daß der Stadtkämmerer für diese Reisen Liquidationen bei der Stadtkasse eingereicht hat. Ich habe niemals eine solche Liquidation gesehen. Auch bei der Prüfungsstelle ist hierüber nichts bekannt.**

Heute habe ich zum erstenmal das Finanzbüro erwähnen gehört. Ich kann die Erklärung abgeben, daß ich diesen Vorwurf genau untersuchen und jeden Beamten und Angestellten des Finanzbüros vernehmen werde. Es ist unerträglich, wenn jemandem Vorwürfe gemacht werden, ohne daß er sich dagegen wehren kann. **Nichts ist übrig geblieben von den ganzen Beschuldigungen, nur das kränkende Bewußtsein, eine Tätigkeit auszuüben, ohne sich vor solchen Vorwürfen, wie sie hier gemacht worden sind, schützen zu können.“**

Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters sprachen noch die Stadtverordneten Lange (Komm.) und Engel (Nat.-Soz.), worauf die Beratung geschlossen und die Abstimmung auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

Grundstücksbürgschaft beschlossen

Zu Beginn der Sitzung wurde entsprechend dem Antrag des Magistrats beschlossen, die selbstschuldnerische Bürgschaft der Stadt für 15 Millionen Mark zweitrangige Hauszinssteuerhypotheken zu übernehmen.

Zusatzanträge, die verlangten, daß nur städtische Gesellschaften zum Bauen herangezogen würden und daß die Goldklausel beseitigt würde, wurden gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Dagegen wurde entsprechend den Wünschen des Haushaltsausschusses beschlossen, den Oberbürgermeister um eine Fähnlung aller leerstehenden Alt- und Neubauwohnungen zu ersuchen.

Der Annahme der Magistratsvorlage ging eine längere Diskussion voraus, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. U. a. verlangte der Zentrumsabgeordnete Preßert, daß man die Bürgschaft nicht nur für Neubauwohnungen gebe, sondern auch die Teilung und Renovierung von alten Wohnungen unterstützen solle. Der volksparteiliche Abgeordnete Künzer stellte fest, daß zwar noch eine Wohnungsnot, aber kein Wohnungsmangel mehr vorliege.

Annahme fand auch die Magistratsvorlage, die den Ankauf des Oberspreeschlößchens in Schöneberg, Hauptstraße 20, forderte.

Endlich beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, die Gesamtverpflichtung der Volksbühne in Höhe von 475 000 M unter Erlaß von 175 000 M auf 300 000 M zu ermäßigen und in sechs gleichen Raten zu 50 000 M aus den letzten sechs Ratenzahlungen des preußischen Staates an die Volksbühne abzudecken, wobei gleichzeitig die Ansprüche der Volksbühne an den preußischen Staat an die Stadt Berlin zediert werden.

Raubmord bei Wandlitz

Die Frau eines Siedlers tot aufgefunden

Gestern nachmittag wurde in der Kolonie Gänselusch bei Basdorf, in der Nähe von Wandlitz, die 65jährige Ehefrau des Siedlers E. Faltin von ihrem heimkehrenden Mann mit zerschmetertem Schädel ermordet aufgefunden. Sämtliche Behältnisse im Zimmer waren durchwühlt. Die Täter sind entkommen.

Als Faltin gegen 6 Uhr von einem Besuch bei seinen Kindern in Berlin zurückkehrte, fand er zu seinem Erstaunen sowohl die Zauntür zu dem kleinen Vorgarten als auch die Haustür offenstehen. Nichts Gutes ahnend, betrat er das Zimmer, wo sich ihm ein furchtbarer Anblick darbot. Seine Frau lag, durch mehrere wuchtige Beilhiebe getroffen, tot auf dem Erdboden. Das Beil, das die Täter im Haus gefunden hatten, lag blutbesudelt neben der Leiche. In dem Zimmer waren sämtliche Behältnisse aufgebrochen und durchwühlt. Was geraubt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Faltin erstattete sofort Anzeige bei der Polizeiverwaltung in Wandlitz, die einen Landjäger und einen Polizeibeamten an den Tatort entsandte. Außerdem wurde die Mordkommission in Berlin alarmiert, die unter Führung der Kriminalkommissare Lobbes und Stiller nach Basdorf fuhr.

Bereits die ersten Vernehmungen der Nachbarn ergaben, daß die Tat vermutlich von zwei Leuten verübt worden ist. Die am Nachmittag mit ihren Rädern vor dem Hause, in dem das Verbrechen bedangen wurde, haltmachten. Später wurden dann die beiden Radler von anderen Zeugen auf der Chaussee in der Richtung nach Berlin gesehen.

*

Gestern abend gegen sieben Uhr wurde in den Räumen der Lackfarbenfabrik von Otto Hennberg in der Schönhauser Allee 97 ein Raubüberfall auf den 55 Jahre alten Angestellten Otto Burkhardt aus der Jäckelstraße ausgeübt. In bewußtlosem Zustand wurde Burkhardt kurze Zeit später von dem Fabrikinhaber aufgefunden. Die Täter sind mit einer geringen Beute entkommen.

Gegen Geschäftsschluß war Burkhardt damit beschäftigt, im Lagerraum Silbergeld abzuzählen. Plötzlich traten zwei Männer im Alter von 25 Jahren ein und verlangten eine Flasche Firnis. Burkhardt bereitete vorsorglich das Kassenbuch über das aufgezählte Geld und ging zum Regal, um die gewünschte Flasche herunterzuholen. Im selben Augenblick fielen die beiden Männer über ihn her, rissen ihn zu Boden und fesselten ihn an Händen und Füßen. Darauf steckten die Täter dem Angestellten einen Knebel in den Mund. Sie durchwühlten sämtliche Behältnisse nach Bargeld. Als sie einsahen, daß ihr Suchen vergeblich war, raubten sie dem Gefesselten die Geldtasche mit ein paar Mark Inhalt und flüchteten.

Die Neubaumieter müssen zahlen

Erregung gegen das Landgerichtsurteil.

Das Landgericht I hat unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Krieg die 134 Neubaumieter aus der Hildegard-, Livländischen und Hindenburgstraße in Wilmersdorf, die, wie berichtet, im April und Mai 1931 geschlossen ihre Mietsgahlungen eingestellt haben, gemäß dem Antrag der klagenden Schrammschen Grundstücksverwaltung verurteilt.

Diese Entscheidung des Gerichts hat unter der Mieterschaft erhebliche Erregung hervorgerufen, zumal der Vorsitzende in der Verhandlung selbst erklärte, die Kläger in habe ihn durch die falsche Information, es sei eben erst ein Mieterurteil ausgebrochen, veranlaßt, die beklagten Parteien mit dreitägiger Frist zu laden. Dadurch waren sie in ihrer Verteidigung aufs äußerste beschränkt. Das Gericht hat sein Urteil, wie aus Kreisen der verklagten Mieter erklärt wird, lediglich darauf abgestellt, daß die Wohnungsfürsorgegesellschaft eine holdamtliche Einrichtung sei und die Mieterschaft versuchen müsse, diese Stelle zu veranlassen, daß sie die Genehmigung der überhohen Mieten zurückziehe. Diese Möglichkeit habe die Wohnungsfürsorgegesellschaft nach ihren Darlehensbedingungen gegenüber der Bauherrin, sie ist auch schon wiederholt so verfahren. Wenn dann die Mieterschaft ihrerseits klagen würde, dann bekäme sie die zuviel gezahlten Mietsbeträge zurück.

*

Die Wohnungsfürsorgegesellschaft äußert sich zu dem Rechtsstreit wie folgt: „Die Angaben der Mieter über Ueberteuerung der Bauten der Schrammschen Grundstücksverwaltung in Wilmersdorf, Hildegard-, Livländische und Hindenburgstraße um etwa 1,7 Millionen RM beruhen auf völlig willkürlichen Berechnungen, die ohne Kenntnis des tatsächlichen Kubikmeterinhalts der Bauten und der sonstigen durch den Bau entstandenen Kosten aufgemacht sind. Auch der Grundstückspreis ist in einer willkürlichen Höhe angenommen. Die Baukostenabrechnung ist entgegen den Behauptungen der Mieter von der Wohnungsfürsorgegesellschaft ordnungsgemäß mit der üblichen Sorgfalt an Hand von Einzelbelegen geprüft worden. Die von den Mietern genannte außerordentliche Differenz zwischen ihrer Schätzung und den von der Wohnungsfürsorgegesellschaft festgestellten Baukosten liegt zum Teil auch darin, daß in dem Betrage, der von der Wohnungsfürsorgegesellschaft festgestellt ist, die Baukosten für 166 Garagen enthalten sind. Dieser Tatsache ist jedoch bei der Kalkulation der Wohnungsmieten Rechnung getragen worden, so daß hieraus keine Belastung der Mieter eintritt. Im übrigen ist die Miete bedeutend geringer als von den Mietern behauptet wird.

Die erwähnten Beschwerden der Mieter datieren vom Ende September d. J., so daß die Behauptungen der Mieter, die Beschwerden seien drei Monate alt, unwahr sind. Völlig aus der Luft gegriffen ist die Behauptung, daß einschlägige Akten bei der Wohnungsfürsorgegesellschaft kürzlich verbrannt worden seien. Die Wohnungsfürsorgegesellschaft wird es sich angelegen sein lassen, die Verbreiter derartiger Gerüchte zu ermitteln, um gegen sie strafrechtlich vorzugehen.“

„Der brave Sünder“

Kortner-Pallenberg — Film im Capitol

Die Theaterleute beginnen mit der Eroberung des Tonfilms. Nach Erich Engel debutiert jetzt auch Fritz Kortner mit einem durchschlagenden Erfolg. Er, der gedanklich scharfe und präzise Sprecher, zeigt als Filmregisseur eine eminente Bildphantasie, eine Leichtigkeit und Lebenswirklichkeit, die man bei diesem Darsteller dämonischer Figuren nicht vermutet hätte, und vor allem eine unbändige Experimentierlust. Mit Alfred Polgar zusammen hat er selbst das Manuskript geschrieben: Die Geschichte zweier braver Beamter, die aus den ehrenhaftesten Motiven eine Unterschlagung begehen und diffus zwischen Sekt und Sorgen dahinschwanken, bis ein unädiger Zufall sie rettet und zu hoher Ehre bringt. (Daß der Grundeinfall auf ein Stück des Russen Katajew zurückgeht, wird im Programm verschwiegen.)

Die beiden Beamten, der alte und der junge, sind im Film Max Pallenberg und Heinz Rühmann. Sie treten als unzertrennliches Paar auf — Hauptfiguren, aber nicht Stars. Pallenberg, der sich an keiner Stelle in den Vordergrund spielt, verzichtet auf Wortschwall und hemmungslose Improvisation und erreicht grade in den stummen Szenen, in den leicht tragisch gefärbten, die stärkste Wirkung. Großartig, wenn er im dicksten Rausch einem festen Stuckengel, der Zierde eines Ballsaales, selig anlächelt, wenn er pudelnaß unter einer Bronze die Abrechnung über das verprasste Geld bekommt, wenn in seinen kurzsichtigen Augen, die hinter einem unmöglichen Zwicker wohnen, die große Lebensangst des Altmännchens erscheint, der sich durch Gottes unerforschlichen Ratschluß in die Welt der Spieler und Kokotten verfetzt sieht.

Diese Ratlosigkeit des Defraudanten vor einer gespenstisch neuen und anderen Welt, die Pallenberg grotesk bis zur Grimasse und Rührmann leicht und elegant spielt, macht Kortner zum Leitmotiv des Films. Messerwerfende Kunstfer in einem Nachtlokal werden zu Geistern der Unterwelt, in einem virtuos fotografierten Traum verwandeln sich wildgewordene Lokomotiven in einen Drachen mit blecknen Zähnen, und durch die Telegrafendrähte in einsamer Landschaft saust der vermeintliche Stechbrief. In solchen Szenen überschreitet Kortner zuweilen die Grenze zwischen filmischem und literarischem Einfall. Dann fickt die Kamera nicht mehr, sondern sie denkt. Aber dann wieder hat er Einfälle von grandioser Einfachheit. Der brave Sünder erwacht morgens im Schlafzimmer einer Negerträgerin. Er setzt sich den Zwicker auf die Nase, versucht, sich zu orientieren, sich zu erinnern, steht auf, tastet sich zur Wand, zum Ausgang, ins Freie, in seine wohlgeordnete Bürowelt; aber die Wand, gegen die er stößt, ist aus Spiegelglas. Grenzenlos verblüfft steht er wiederum sich selbst gegenüber und dem lasterhaften Luxus hinter sich. Das ist ein genialer Einfall, mit den knappsten und eindringlichsten Mitteln in eine Filmszene übersetzt.

Die Nebenfiguren, darunter Fritz Grünbaum als Fettotum, Rose Pinteger die Negerträgerin und Dolly Haas als Tochter, sind ohne Mätchen und Uebertreibungen ausgezeichnet eingeordnet. Sie betätigen die Zielsicherheit des Regisseurs Kortner, der sich durch diese seine erste Arbeit als einer der besten Tonfilmregisseure der Welt legitimiert hat.

O. H. Palitzsch.

Politische Verhetzung des Schülers

Demnächst soll eine Versammlung des nationalsozialistischen Schülerbundes in Groß-Berlin stattfinden. Als Redner sind Dr. Goebbels und der braunschweigische Innenminister Klagges angekündigt. Handzettel, die an den höheren Schulen verteilt werden, fordern zu zahlreichem Besuch auf.

Seitdem durch eine Rede des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß die Mitgliedschaft von Schülern bei dem genannten Bund verboten sei, war es über ihn still geworden. Augenscheinlich wollte man die „Zellenbildung“, von der man in der nationalsozialistischen Schülerzeitung immer redet, weiter im geheimen betreiben. Es ist ein Zeichen größerer Aktivität der Hitlerpartei, wenn sie jetzt wieder eine Versammlung ankündigt. Grade deshalb aber läßt sich voraussehen, daß in ihr die jungen Menschen, die ja eben als Jugendliche zum Radikalismus neigen, besonders hart gegen den Staat aufgehetzt werden sollen. Unter diesen Umständen fragt es sich, ob nicht der preußische Innenminister die Versammlung verbieten wird. Er würde dadurch jedenfalls den Schulen, denen viel mehr in diesen traurigen Zeiten an ruhiger Arbeit als an dem Parteigezänk ihrer Schüler liegt, den größten Gefallen tun. Findet aber die Versammlung statt, so müssen sich die Schüler, die sie besuchen, vor Augen halten, daß ihnen leicht daraus Unannehmlichkeiten erwachsen können. Das gleiche sollten sich auch die Eltern sagen.

Milde Bestrafung für Polizeimörder. Wegen schweren Landfriedensbruchs und Aufruhrs hatten sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Bauarbeiter Walter Berbelom, die Arbeiter Kurt Wendt, Fritz Rickel, Hieronymus Janotsche und dessen Sohn zu verantworten. Am 29. Mai dieses Jahres kam es anläßlich des Stahlhelmtages in Breslau auf dem Sensenfelderplatz in der Schönhauser Allee zu einer Schießerei, wobei der Polizeiwachtmeister Zentert getötet wurde. Die eigentlichen

Schützen konnten nicht ermittelt werden. Das Gericht verurteilte Wendt wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis und Nickel wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 1 Monat Gefängnis. Die anderen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Wurzel des Uebels

Aus den Berliner Gerichten

Wieder einmal steht eine Mutter vor Gericht, weil sie ihr Kind mißhandelt hat. Das Kind, die zweijährige Hildegard, ist tot, gestorben an Lungenentzündung. Auf Grund der ärztlichen Gutachten nimmt das Gericht an, daß die Lungenentzündung aus einer Bewußtlosigkeit entstanden ist, die ihrerseits von einer schweren Schädelverletzung herrührt. Die Mutter hat sie dadurch hervorgerufen, daß sie das hilflose Wesen gegen eine harte Kante stieß. Es ist nicht die einzige Mißhandlung; dazu kommt noch Unterernährung und Verwahrlosung.

Schweigen wir von der Bedauernswürdigkeit der armen Hildegard, die das bißchen Leben nur als eine Kette von Schmerzen, Aengsten und Entbehrungen kennengelernt hat! Aber was soll man von der Mutter sagen? Sie entwaffnet durch einen völligen Mangel an Empfindungsfähigkeit. Es ist ihr offenbar alles gleich: was sie angerichtet hat, wie das Gericht über die Vernachlässigung ihrer Pflichten und über die Ausschaltung jeder Spur von mütterlicher Liebe denkt, und welche Strafe deswegen über sie verhängt wird. Das Urteil ergeht auf neun Monate Gefängnis, bei Zubilligung mildernder Umstände. Mildernde Umstände hatte schon der Staatsanwalt in Anrechnung gebracht. Welche Umstände können eine so unmenschliche Tat mildern?

Alle Prozesse gegen Mütter wegen Mißhandlung ihrer Kinder ähneln einander. Die Fälle könnten ausgewechselt werden. Diese Mutter hier ist tuberkulös, basedowkrank und herzleidend. Sie hat einen tuberkulösen Mann geheiratet. Armut macht den Mann zum Trinker, in der Trunkenheit prügelt er seine Frau. Trotzdem wird ein Kind nach dem anderen geboren und erweist sich eines nach dem anderen als nicht lebensfähig.

Wer hat in diesem hoffnungslosen Elend zu helfen versucht? Niemand. Die Familie fand nicht den Weg zu den Wohlfahrtsstellen, und die Wohlfahrtsstellen fanden nicht den Weg zu ihr. Nachbarn sahen und hörten die Mißhandlungen mit an und gingen nicht zur Polizei. Es wird niemand daran denken, für eine solche Mutter um Sympathie zu werben. Aber was soll hier die Strafe? Noch dazu ist es fraglich, ob die Frau in ihrem leidenden Zustand sie wird abbüßen können.

Erst Elendsmilieu, dann Kindermißhandlung, dann Gerichtsverfahren gegen die Eltern — das verrät nur die völlige Ratlosigkeit der Gesellschaft. Hier gibt es zu lernen: welches Maß von Elend, aller organisierten Wohltätigkeit zum Trotz, in unserer Mitte möglich ist. Und hier ist zuzugreifen: so daß erst das Elend, dann die Ueberbelastung unzulänglicher Mütter und schließlich von selbst die Kindermißhandlungen verschwinden.

Inquit.

Diebe plündern Frieda Hempels Auto

Gestern abend erlitt die Sängerin Frieda Hempel, die bei Bekannten einen Besuch im Hause Kurfürstendamm 181 abstattete, einen empfindlichen Verlust. Sie ließ in ihrem verschlossenen Auto einen braunen Koffer liegen, der mehrere Bühnenkostüme, Schuhe und ein Kästchen mit Schmucksachen enthielt. Ueber den Koffer hatte sie, damit er nicht zu sehen war, eine große Autodecke ausgebreitet. Als sie nach dem Besuch herunterkam, hatten unerkannt entkommene Diebe den Wagen aufgebrochen und den Koffer gestohlen. Die Besitzerin hat für seine Wiederbeschaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Kabarett der Komiker. Ilse Bois, der Hauptstar des Kabaretts der Komiker, trat diesmal in einer Parodie auf, die den Titel führt: „Achtung! Aufnahme!“ Es ist der Tonfilm von vorne und hinten, in einzelnen Szenen, in denen das Wesen des heutigen Tonfilms gewissermaßen auf den Generalnenner gebracht wird. Jedes Bild der Extrakt einer Sondergattung, wo sich Kitsch, Kunst und Geschäft berühren, eine Konzentration lustigster Art, die die Schwächen der flimmernden Leinewand wundervoll parodiert, mag es sich nun um eine Wiener Tonfilm-Kitschoperette handeln mit dem k. k. Leutnant, der ein Erzherzog ist und das arme Blumenmädel nicht heiraten darf, oder um „Kabale und Liebe“, frei nach Schiller, sogar sehr frei, mit einem „Limonaden-Schlager“ als Einlage, gesungen vom Film-Double und vorgetäuscht von der prächtigen Ilse Bois. Gus. T. Naglus ist ein ausgezeichneter komischer Jongleur. Ernst Busch bringt ernste und lustige parodistische und satirische Vorträge. Er sollte sich aber von den billigen Erfolgen auf politischem Gebiete nicht einfangen lassen, besonders wenn die Vorträge hart die Grenzen des Geschmackes streifen.

Drei Arbeiter mit Gas vergiftet. In den Bayrischen Stickstoffwerken in Trostberg wurde ein junger Arbeiter beim Besteigen eines Kalkbunkers von Gasen betäubt, so daß er zusammenbrach. Sofort eilten ihm ein Arbeitskamerad und sein Meister zu Hilfe. Beide sanken jedoch gleichfalls von Gasen betäubt zu Boden. Obwohl eine mit Sauerstoffmasken ausgerüstete Rettungsmannschaft schleunigst eingriff, blieben die Wiederbelebungsversuche bei allen drei Verunglückten erfolglos.

Versteigerungen. Die Versteigerung „Aus süddeutschem Fürstenbesitz“, die am 20. Oktober im Internationalen Kunst- und Auktions-Haus, Kurfürstenstraße, stattfand, war von in- und ausländischem Händler- und Sammlerpublikum gut besucht. Während die großen Stücke, wie die Gobelin-Serie und die beiden Bilder von Hagenbuch, nicht abgesetzt werden konnten, wurden für gute Mittelware hohe Preise erzielt. Eine Berliner Tasse brachte 200 Mark, ein Bild von Molenaer 1710 Mark, ein flämischer Bildteppich 1000 Mark. Folgende Auktionen bereitet das gleiche Haus für Oktober und November vor: 31. Oktober: Modelle Architekt Alfred Stahl, Berlin, 2. Teil, und aus Berliner Privatbesitz, komplette Zimmer, Gemälde neuer Meister, Kunstgewerbe. 7. November: Auflösung des Einrichtungshauses Hans Stobwasser, Berlin. 17. November: Einrichtung Schloß „D“ . . .

Die Berliner Konditoren für die Winterhilfe. Der Reinertrag aus den Eintrittsgeldern der Berliner Konditoren-Messe im Zoo vom Freitag, dem 23. Oktober, wird nach einem Beschluß der Konditoren-Innung der Berliner Winterhilfe zugeführt.

Schwester Schütze im Kreuzverhör

Vor neuen Enthüllungen im Calmette-Prozeß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LÜBECK, 22. OKTOBER

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Krankenschwester Anna Schütze in ein Kreuzverhör zwischen den Nebenklägern, dem Staatsanwalt und den Verteidigern vernommen. Etwa hundert Fragen, die Zustände in Deyckes Laboratorium betreffend, genau formuliert und vorher schriftlich niedergelegt, wurden der Angeklagten vorgelegt. Das Ergebnis war eine neue Belastung Deyckes und der Schwester Schütze. **Es ist jetzt der klare Beweis dafür geliefert, daß tatsächlich in Deyckes Laboratorium nur theoretisch strenge Ordnung gehalten wurde.** In der Praxis war es so, daß tatsächlich alle Aerzte des Krankenhauses, alle Schwestern und das Reinmachepersonal Zugang zu einem Eisschrank im Laboratorium hatten, in dem Schwester Schütze alle Arten von Bazillenkulturen aufzubewahren pflegte. **Beinahe vierzehn Tage lang, so wurde festgestellt, haben auf einem Tisch des Laboratoriums Kulturen von menschlichen Tuberkelbazillen, Calmette-Bazillen und Friedmannschen Schildkröten-Tuberkeln nebeneinander frei herumgestanden.**

Das auffällige Charakteristikum der Nachmittagsverhandlung waren etwa dreißig Fragen, die Rechtsanwalt Frey in rascher Folge an die Angeklagte stellte, und die von einer merkwürdigen scharf und sicher formulierenden fachmännischen Laboratoriumskenntnis Zeugnis ablegten. Man wußte zunächst nicht, worauf diese Fragen hinaussollten.

Erst am Schluß der Verhandlung wurde der Sinn des Verfahrens klar. **Rechtsanwalt Frey will, wahrscheinlich gestützt auf einen anonymen Informanten, den Nachweis führen, daß entgegen der Behauptung der Angeklagten schon im Januar 1930 an Säuglinge, die im Allgemeinen Lübecker Krankenhaus geboren wurden, Prof. Deyckes Calmette-Präparate verfüttert worden sind.**

Der Nachweis wäre deshalb eine so schwere Belastung der Angeklagten, weil sie behauptet haben, daß erst am 12. Februar, also zwei Monate nach der Probeimpfung an dem Säugling Werner Griese, die im Dezember stattfand, offiziell mit der Verfütterung begonnen wurde. **Damit wäre der Beweis dafür geliefert, daß Deycke, Kloß und Altstaedt auch die geringsten Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen haben; daß sie, ohne die Ergebnisse der Probefütterung und der gleichzeitig angesetzten Tierprobe abzuwarten, den Säuglingen das verderbliche Präparat beigebracht haben.**

Als Rechtsanwalt Frey klare Fragen an Schwester Schütze stellte, ob tatsächlich schon im Januar gefüttert worden sei, hebt der Vorsitzende die Verhandlung auf und vertagt sie auf Freitag morgen mit der Begründung, daß die übermüdete Angeklagte nicht mehr imstande sei, auf eine so schwierige Frage zu antworten.

Die Vernehmung der Schwester ging unter nervösen Nörgeleien der Prozeßbeteiligten, ewigen Streitereien der Rechtsanwälte und dauernden Ermahnungen des Vorsitzenden, doch die Ruhe zu bewahren, vor sich.

Irrfahrten eines Morphinisten

Gegen den früheren Apotheker Fritz Schirokauer ist Haftbefehl wegen Rezeptfälschungen erlassen worden.

1918 kam er nach Berlin. Er hatte in Lippe-Detmold eine Apotheke, war, als bereits die Revolutionsstürme über Deutschland jagten, im jugendlichen Alter von 32 Jahren durch des Fürsten Gunst zum Geheimen Kommerzienrat ernannt worden. In der Friedrichstadt kaufte er sich eine neue Apotheke, erzielte zunächst glänzende Einnahmen und ergab sich plötzlich dem Rauschgiftgenuß. Nach Geschäftsschluß, wenn die Angestellten zu Hause waren, ging er an das Schränkchen, nahm sich das Gift, von dem er nicht mehr loskommen sollte: Morphium. Die Apotheke wurde vernachlässigt, mußte schließlich verkauft werden.

Eine dauernde Jagd nach dem Narkotikum setzt ein. Er verleiht sich den Doktortitel, läßt Rezepte drucken und verordnet fingierten Patienten Morphium. Doch der Boden wird ihm unter den Füßen zu heiß, er flieht nach Oesterreich. Wegen Rezeptbetruges wird er in Wien verhaftet. Taucht in Süddeutschland auf, grast etwa 40 Apotheken ab und verschwindet in die Schweiz. In allen Städten setzt er seine Rezepte ab, ist monatelang ein bekannter Gast der großen Hotels internationaler Kurorte. In Winterthur greift man ihn auf und schiebt ihn als „chronischen Morphinisten“ über die Grenze ab. Er durchrast Italien, keine Stadt wird ausgelassen, nur Morphium will er. In England scheint er sich nicht wohl zu fühlen, kurze Zeit später schickt er von der Fahrt nach Amerika freundliche Kartengrüße an den Kommissar des Berliner Rauschgift-Dezernats. Zweimal fährt er über den Großen Teich, anscheinend, um Anschluß an internationale Rauschgiftbanden zu suchen. Er muß langsam all sein Hab und Gut verkaufen, seine Reisen verschlingen Unsummen. Er heiratet reich, doch nichts kann ihn retten. Plötzlich taucht er wieder in Berlin auf, wohnt unter falschem Namen in einem kleinen Hotel der Friedrichstadt. Schofföre, Zeitungshändler und Bettler müssen ihm den Gang zur Apotheke abnehmen. Sechs Monate kann er seinen Verfolgern entgehen, über 70 Apotheken haben ihn beliefert. In einer Druckerei wird er bei Neubestellungen von Rezepten überrascht und verhaftet.

p. wit.

Berliner Diplomaten. Der litauische Gesandte Bencesłas Sidzikauskas, der längere Zeit im Haag weilte, kehrte heute nach Berlin zurück. Er vertrat Litauen im Eisenbahnstreit gegen Polen am Haager Gerichtshof, der zugunsten Litauens entschieden wurde. Er wird jetzt seinen Berliner Haushalt auflösen, um Mitte November seinen neuen Posten in London anzutreten. Sidzikauskas war seit 11. April 1924 Litauens Vertreter in Deutschland. Die Ernennung Jurgis Saulys, derzeitiger litauischer Vertreter beim Heiligen Stuhl, als Nachfolger Sidzikauskas' gilt als sicher. — Der Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium, Otto Lindemann, begeht am 27. Oktober seinen sechzigsten Geburtstag. Als Gatte der Vorsitzenden der „Verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge“, Anna Charlotte Lindemann, steht er diesem Wohlfahrtswerk hilfsbereit zur Seite. — Der Jahrestag der Proklamation der türkischen Republik, zu dessen Feier im vergangenen Jahre an sechshundert Personen in der türkischen Botschaft zu Gaste waren, wird dieses Mal am 29. Oktober still begangen. Der Botschafter ist zur Zeit in Angora zur großen Balkankonferenz. — Der russische Botschaftsrat Stefan Bratman-Brodowski, von dessen bevorstehender Versetzung wir schon berichteten, rechnet nunmehr mit seiner Abberufung zu Mitte Dezember. Mit ihm scheidet ein Diplomat aus dem diplomatischen Corps, der viel zur Annäherung zwischen der Sowjetrepublik und Deutschland beigetragen. — Der deutsche Generalkonsul in New York, Dr. Otto Kiep, der zur Zeit in Berlin weilt, wurde gestern vom Reichspräsidenten in Audienz empfangen.

b. fr.

Das Geheimnis des Segelflugs. Das Verkehrsflugzeug F 13 kann mit stehendem Propeller aus 1 Kilometer Höhe eine Strecke von 7 Kilometer im Gleitflug zurücklegen. Ein Segelflugzeug gleitet unter gleichen Bedingungen 20 Kilometer weit. Das kommt den ältesten Menschheitsträumen der Luftbeherrschung näher als alle Motorfliegerei! Wie eine solche Leistung ohne andere Kräfte als die Wellen des Luftmeeres erreicht wird, die vielen Kniffe des Luftsegelns, die sonderbaren Eigenheiten von Hangwind, Aufwind und Wärmeaufwind verrät der bekannte Segelflieger Otto Fuchs in der neuesten Nummer der „Berliner Illustrirten“.

Nähmaschinenhändler und Schneider. Der Saal im „Hotel Atlas“, Friedrichstraße, war dicht gefüllt; im Hintergrund waren Nähmaschinen neuesten Modells aufgebaut, an den Tischen saßen die Vertreter des Berliner Schneidereigewerbes mit ihrem Führer Obermeister Hake und die Mitglieder des Vereins Deutscher Nähmaschinenhändler Groß-Berlins mit ihrem Vorsitzenden Otto Thomas. Ziel und Zweck dieser Zusammenkunft war eine wirtschaftliche Zusammenarbeit dieser beiden Gruppen des mittelständischen Gewerbes zur Stützung der selbständigen Kleinwirtschaft. Die in Hamburg ansässige Reichsorganisation des Verbandes Deutscher Nähmaschinenhändler ist mit einem solchen Beispiel bereits vorangegangen. Von diesem berichtete ihr Geschäftsführer Lüth als Gast der Versammlung.

Köpenickiade in Köpenick

Vor dem Köpenicker Schöffengericht hatte sich gestern der 28 Jahre alte Reisende Möller wegen Diebstahls zu verantworten. Der Gerichtsverhandlung wohnten bei: der Justizwachtmeister und als Zeuge ein Kriminalbeamter.

Als sich das Gericht zur Beratung zurückzog, begab sich der Justizwachtmeister zum Fenster, um es zu öffnen. Der Kriminalbeamte sah ihm interessiert dabei zu und — der Angeklagte verschwand auf Nimmerwiedersehen durch die Tür des Saales.

Das Gericht verkündete später — dem Justizwachtmeister und dem Kriminalbeamten das über Möller gefällte Urteil. Es lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Haftbefehl, der unter Umständen aufgehoben worden wäre, da die Strafe die Untersuchungshaft mit einschloß, wurde aufrechterhalten.

Nach dem Urteilsspruch begab sich der Kriminalbeamte auf die Suche nach dem Verurteilten. Ob er ihn gefunden hat, steht noch nicht fest.

Opfer der Arbeitslosigkeit. In der Spreestraße 24 in Charlottenburg verübte gestern nachmittag die 27jährige Arbeiterin Liesbeth Liedtke mit ihrem sieben Monate alten Kind Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Die Frau beging die Tat in einem Anfall von Schwermut, der durch ihre dauernde Arbeitslosigkeit hervorgerufen worden war. Als gegen 7 Uhr die Inhaberin der Wohnung nach Hause kam, fand sie Mutter und Kind in der Küche bereits tot auf. Bei dem Versuch, durch Einschlagen der Fensterscheiben frische Luft in den Raum kommen zu lassen, zog sie sich Verletzungen an der Hand zu und mußte zur nächsten Rettungsstelle gebracht werden.

Helene Mayer ficht für die Altershilfe. Die Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Fechten, Helene Mayer (Offenbach), hat sich mit ihrem Bruder, dem Hochschulmeister Eugen Mayer, für eine Wohlfahrtsveranstaltung zum Besten der Jüdischen Altershilfe Groß-Berlin zur Verfügung gestellt. Die Fechtvorführung findet im Rahmen eines Gesellschaftstees im Hotel Kaiserhof am Donnerstag, 29. Oktober, nachmittags 5 Uhr statt. Karten im Büro der Jüdischen Altershilfe, Augsburger Str. 39 (Bestellungen schriftlich erbeten) und an der Nachmittagskasse im Kaiserhof.

Abendmusik in der Friedrichs-Werderschen Kirche. In der Friedrichs-Werderschen Kirche wurde zum Besten armer Gemeindemitglieder ein Abendkonzert veranstaltet, das Musik des 17. und 18. Jahrhunderts brachte: Sweelinck, Schütz, Buxtehude, Böhm und Bach mit zum Teil ewnig gehörten Stücken. Den Mittelteil des abwechslungsreichen Programms füllte die Kantate Nr. 2 von Buxtehude für Sopran, zwei Violinen (Richard Heber und Rudolf Meyer) und Orgel. Um den sehr schwierigen Gesangspart bemühte sich Lena Richter. Gut an der Orgel Kurt Grosse.

Notlandung eines Junkers-Großflugzeugs bei Dessau. Infolge Aussetzens der Brennstoffzufuhr mußte gestern ein Junkers-Flugzeug „G 24“, mit dem zur Zeit Meß- und Vorführungsflüge gemacht werden, in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes in dem sogenannten Kienfichtenwäldchen notlanden. Dabei trugen die Flügel erhebliche Beschädigungen davon, der Rumpf blieb vollständig heil. Die Tiefdeckerkonstruktion hat ihre Widerstandsfähigkeit bei Notlandungen bewiesen, da nicht einer der Insassen verletzt wurde.

Kunstabend der Kriegsbeschädigten! Der Bezirk Schöneberg des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener veranstaltet am Sonntag, dem 25. Oktober, nachmittags 5 Uhr, einen Kunstabend. Der Ueberschuß des Abends kommt restlos hilfsbedürftigen Kriegerwaisen und Kriegereltern zugute.

Fay's SODENER Pastillen gegen Erkältungen.

Blumenschau in Sanssouci

Die Gewächshäuser im Herbstzauber

Im Park von Sanssouci, der jetzt in den letzten Farben glüht, und über dessen Wege der Wind die harten braunen Blätter jagt wie ein aufgescheuchtes Volk von Spatzen, sind in diesen Tagen (bis zum 3. November) die Gewächshäuser unterhalb der Orangerie dem Publikum geöffnet.

Das ist ein Fest für unser Auge, für alle unsere naturverbundenen Sinne. In diesen mustergültig gehegten Glashallen breitet sich die ganze Pracht aus, die das zeugende Erdreich und die raffinierten menschlichen Züchterkünste in den Wochen zutage fördern, da die Sonne sich von uns zurückzuziehen beginnt. Korrekt in Reih und Glied aufmarschiert, wie es sich für Potsdam ziemt, steht der bunte Heerbann in Parade.

Monstre- und Hauptattraktion ist das riesige Chrysanthemenfeld. Von den weißen über die gelben zu den braunen und roten, von den langlockigen zu den bubiköpfigen, von den jungfräulich-schüchternen zu den selbstbewußten, sind alle Varianten zur Stelle und leuchten, als bezögen sie ihren farbigen Jubel aus geheimen Quellen in sich selbst. Märchenhafter Anblick. Mitunter glaubt man, über das ungeheure Arsenal der Perücken für ein phantastisches Traumballett zu sehen, von denen jede einzelne mit besonderer Sorgfalt behütet und gebürstet ist. Alle scheinen ausgesuchte Extra-Exemplare. Wie diese zu runden Körpern geballte Farbe sich ordnet, Stufenfolgen aufstellt und sie wieder lachend durchbricht, gibt sie Kunde von reifstem Wissen und geschicktester Regie einer meisterlichen Gärtnerei.

Neben den massiven, gesunden Naturkindern der Chrysanthemen nehmen sich die Orchideen wie dekadente Luxusgeschöpfe aus. Die Natur ist hier weniger nährende Mutter als überkultivierte Künstlerin, die es hinter den Ohren hat. Aber schließlich wachsen sie alle aus Zweig und Stengel nach rätselhaften organischen Gesetzen auf, diese zitternden gelben Blütentrauben, diese phantastischen kleinen Formungen mit den lechzend geöffneten Mäulern, diese lasterhaft wirkenden Arten, die Kurtisanen unter den Blumen, die anderen, deren Lippen aus feinem Filigranwerk zu bestehen scheinen, die blaßvioletten, die mit den Purpurflecken, die mit dem geisterhaften bläulichen Tönungen. Die „Frauenschuhe", die wir in Deutschland einst zuerst und fast als einzige Orchideen kennenlernten, bevor die fortschreitende Weisheit der Zucht uns diesen Reichtum öffnete, müssen nun bescheiden zurückstehen.

Neben den Matadoren wollen wir das kleine Volk nicht vergessen, die Zyklamen, Begonien, Primeln, Alpenveilchen, die in prangenden Feldern aufgereiht sind. Wir nicken ihnen zu. Seltene Kakteen entführen die Einbildungskraft in ferne Zonen, auf die nicht minder die „Nepenthes" deuten, diese „Fleischfresser", die in ihren zu richtigen schmalen und festen Kannen umgebildeten Blättern Insekten als Delikatessen verspeisen. Wieviel Launen hat die Natur, welche grotesken Späße gestattet sich die Gute, wie gierig folgt sie dem unerklärlichen Trieb, dekorative und ornamentale Bildungen hervorzubringen.

Man möchte als Laie von all diesen Wesen die Namen wissen, um sie zärtlich anzureden. Aber es ist auch ganz gut, wenn man nicht kennt, daß nur ja keine Wissenschaft uns das Glück des Gewächshaus-Abstechers trübt. Eins zumal erquickt: man glaubt zu spüren, wie jedes einzelne Individuum dieses Blumenvolkes von Sanssouci sich gleichsam physisch wohlfühlt in so liebevoller Pflege, in so hygienischer Erziehung. Das springt auch auf uns Menschen über, und tiefe Freude bleibt in unserer Seele als Erinnerung zurück.

Max Osborn.

Abschied von Deutschland

Telegrammwechsel Latour-Sahm

Der Präsident des Pariser Stadtrats hat dem Berliner Oberbürgermeister das nachstehende Telegramm aus Aachen übermittelt:

„In dem Augenblick, wo ich Ihr Vaterland verlasse, beeile ich mich, Ihnen erneuten Ausdruck meines herzlichsten Dankes für Ihre so liebenswürdige Aufmerksamkeit und die Herzlichkeit Ihres Empfanges zu übermitteln, woran ich stets eine angenehme Erinnerung bewahren werde. Ich bitte Sie, meine achtungsvollen Empfehlungen Frau Sahm zu übermitteln und verbleibe mit ergebener Hochachtung

gez. François Latour."

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat als Erwiderung folgendes Telegramm übermittelt:

„Für das beim Verlassen deutschen Bodens gesandte Telegramm danke ich herzlich. Ueber Ihren und Ihrer Mitarbeiter Besuch hier nur eine Stimme der Freude und des Dankes. Bahn für freundschaftliche Beziehungen zwischen Paris und Berlin ist frei.

Oberbürgermeister Dr. Sahm."

„Calmette — Anticalmette". Die Internationale Anti-Tuberkulose-Liga, Sektion Deutschland, bittet uns in bezug auf unseren Artikel „Calmette — Anticalmette" vom 15. 10. mitzuteilen, daß sie mit Genehmigung der Medizinal-Polizei im Vereinsregister ordnungsgemäß eingetragen ist.

Neue Antennenform für den Berliner Großsender. Man hatte gehofft, den neuen Berliner Großsender, der in der Nähe von Tegel errichtet werden und über eine Antennen-Energie von 75 KW verfügen soll, bereits im Laufe des nächsten Jahres eröffnen zu können. Diese Hoffnung dürfte sich, wie die neue Nummer der „Sieben Tage" berichtet, nicht erfüllen, da die Versuche über eine neuartige Ausgestaltung der Antenne noch nicht abgeschlossen sind. Man hofft, durch diese neue Form der Antenne die Raumstrahlung zugunsten der Bodenwelle unterdrücken und dadurch den Empfang in einem Umkreis von etwa 300 Kilometer beträchtlich verbessern zu können. Erst, wenn diese Versuche abgeschlossen sind, wird mit dem Bau des Berliner Großsenders begonnen werden können.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Freitag: Lichtenberg: Um 20 Uhr haben Mitgliederversammlungen in den bekannten Lokalen die Kameradschaften Boxhagen, Rummelsburg und Gustav Tempel. — Sonnabend: Lichtenberg: Kameradschaft Traveplatz: 20 Uhr Sitzung in der Partei-Bibliothek, Weichselstraße 28. Anschließend Vortrag „Fremdenlegionär erzählt seine Erlebnisse." Gäste willkommen. — Bernau: 20.30 Uhr wichtige Versammlung im Vereinslokal. — Sonntag: Wedding (Ortsverein): Treffpunkte zur K.K.S.-Uebung in Friedrichsfelde 7.30 Uhr 1. und 2. Abtl. sowie Jungba, 9 Uhr 3. und 4. Abtl. U-Bahnhof Gesundbrunnen. — Prenzlauer Berg (Ortsverein): 20 Uhr in den Berolina-Sälen, Schönhauser Allee 28, Filmvortrag. Eintritt 10 Pf. Erwerbslose frei. Bernau: 7.30 Uhr Antreten in Bundeskleidung mit Musik, aber ohne Fahnen zur Fahrt nach Birkenwerder.

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Vom Fechten

Von

POL.-LEUTNANT SIEGFRIED LERDON

Das Fechten ist eine alte Kunst, deren Eigenart schon die Menschen längst vergangener Jahrhunderte in ihren Bann gezogen hat. Jetzt, nachdem der ritterliche Ernstkampf mit dem Degen durch Maschinengewehr, Gift und Gas verdrängt ist, erlebt das Fechten als Leibesübung eine Auferstehung. Es gehört Begabung dazu und lange Schulung. Deshalb wird die Fechtkunst kaum je Sache vieler sein. Kraft und Schnelligkeit sind beim Fechten nur Grundlagen, ausschlaggebend und siegbringend sind Klugheit und Ueberlegung, das rasche Erkennen der psychologischen Eigenart des Gegners. Den Augen des Zuschauers bietet Fechten eine Fülle schöner Bilder, wenn der Degen oder das biegsame Florett ihre klirrenden, sinnvollen Tänze aufführen. Die Tiefen dieses Sportes der Klugheit und des Temperamentes tun sich aber erst dem Kämpfer selbst auf, der, nur durch die Ungewißheit zweier Degenlängen von seinem Gegner getrennt, diesem auf der Planche gegenübersteht. Die Masken verbergen die Gesichter und nicht einmal an dem Glanz der Augen oder an den Zügen des Gesichtes des anderen kann man seine Absichten oder Eigenarten ablesen.

Da ist sein Degen, die Bewegungen des biegsamen Stahles, rasch oder lauernd, ehrlich oder verschlagen, kühn oder zaudernd, kühl oder heißblütig verraten mir den Menschen, der ihn führt. Darin, im Erfühlen und Erkennen der Eigenart des anderen, liegt der feine Reiz des Fechtens. Gute Fechter sind sensible Naturen; sie müssen es sein, denn das Reagieren auf die kleinsten, schnellsten Bewegungen während des Treffens erfordert eine Reaktionsfähigkeit von besonderer Feinheit, wie sie robusten Natur selten gegeben ist.

Das Fechten macht den Körper dem Geist untertan. Er muß den Befehlen des Geistes und des Willens in den hundertfachen Variationen von Paraden und Angriffen, die alle ihre feste Form der Ausführung haben, gehorchen. Es liegt viel Ritterlichkeit in der Fechtkunst. Man kommt sich nie zu nahe. Es ist immer Abstand zwischen den Leibern. Alles geschieht nur durch eine schmale Klinge, die schützende Mauer und fliegender Pfeil zugleich ist. Das Fechten ist eine schöne Kunst, weil es die Kämpfer so eng zusammenführt, daß die Geister sich berühren und offenbaren müssen, und doch immer zweier Klingen Länge zwischen den Gegnern bleibt.

Aktion gegen Reaktion

Hollands Sport will nach Olympia

Vielleicht haben wir ein Scherflein dazu beigetragen, daß wenigstens die „olympische Krise" im Entstehen schon überwunden zu werden anfängt. Man kann heute seine Pläne für den Sommer 1932 machen, man soll das aber dann wenigstens auch im negativen Planen, im Absagen und Sichverkriechen vermeiden. Deutschland ist entschlossen, die olympischen Spiele nach Möglichkeit zu beschicken, England nicht minder und Frankreich natürlich erst recht. Die meisten bedeutenderen Sportnationen haben zugesagt oder werden es gewiß. Die Amerikaner werden die großen Spiele haben, die sie seit langem vorbereiten, die sie seit langem verdienen.

Das holländische Olympia-Komitee war anscheinend gewissen reaktionären Strömungen im Lande allzu gefällig. Es wird von Hollands Sportsleuten dementiert. Die „Führer" haben nach Los Angeles eine Absage gekabelt, das Sport-Volk will, daß eine Zusage daraus werde. Hollands Volk ist zu sportverständig und fair, um nicht zu fühlen, daß der Veranstalter des letzten Olympia 1932 nicht ganz fernbleiben darf. Dieses friedliche Volk ist zu besonnen, um nicht zu wissen, daß seine Notlage noch lange nicht die ärgste ist, sicher nicht so arg, um eine so schöne internationale Idee wie die der olympischen Spiele zu gefährden.

Hollands Sportler wollen das für Los Angeles nötige Geld nun doch durch Sammlungen aufbringen. In Deutschland hat der Fußball-Bund längst 10 000 Mark gestiftet, obwohl es kein olympisches Fußballturnier mehr gibt. Hollands Fußballverband hat diese schöne Geste nachgemacht. Er verpflichtete sich sogar, 10 000 Gulden für die Beschickung von Los Angeles zu widmen, wenn das olympische Komitee der Niederlande die gleiche Summe aufbringt und damit ein nationaler Fonds für Olympia 1932 begründet wird.

Wir sind gespannt, wie sich die Bürokraten zu diesen Zeugnissen wahren Sportgeistes, zu diesen wahren Armutszeugnissen für ihren Kleingeist stellen werden.

Dr. Willy Meisl.

Knappes Wasserball-Ergebnis

Die Winterrunde des Berliner Schwimmerbundes brachte gestern im Wellenbad mit dem Schwimmsportklub Neukölln und dem Polizeisportverein wieder einmal zwei Ligavereine als Gegner. Obwohl die Polizisten für drei Mann Ersatz einstellen mußten, waren sie diesmal bedeutend sicherer und planvoller als in ihren letzten, ziemlich schlechten Spielen. Neukölln hatte Mühe, noch kurz vor Schluß den entscheidenden Treffer zum 6 : 5 (4 : 2)-Sieg herauszuholen.

„Bunny" Austin nach Stockholm

Schwedens Tennisverband begeht die Feier seines 25jährigen Bestehens mit einem Länderkampf gegen England am 21. und 22. November in Stockholm. Die Engländer wollen Austin und einen anderen erstklassigen Spieler entsenden. Auf der Rückreise soll in Kopenhagen Station gemacht werden, um auch mit Dänemark einen Länderkampf auszutragen, nachdem etwa vierzehn Tage vorher schon Dänemark und Schweden ein Ländermatch durchgeführt haben werden.

100-m-Lauf — unter Zelten. Der Vorsitzende des Technischen Ausschusses des Eidgenössischen Turnvereins macht interessante Angaben über das nächste eidgenössische Turnfest in Aarau. Man rechnet mit einer Beteiligung von 1000 Mannschaften (!) am Mannschaftswettkampf. Dazu kommen 900 Einzelturner. Die Freiübungen werden von 20 000 Turnern ausgeführt. Mit einer Neuerung will man in der 100-Meter-Konkurrenz in die Oeffentlichkeit treten, die Laufbahn soll nämlich mit Zelten überdacht werden, um sie vor Witterungseinflüssen zu schützen!

Doppelwette brachte 747:10

Westdeutsche Gäste enttäuschten

Ein verhältnismäßig unbedeutender, aber keineswegs langweiliger Flachrenntag im Grunewald. Scharfe Kämpfe vor allem in den beiden Handikaps. Das eine gewann der Außenseiter Altai um einen Kopf gegen Silberstreifen, das andere der von Otto Schmidt mit bekannter Bravour nach Haus gefinishte Le Mauvain um einen Hals gegen Sonnenstrahl. Altai bildete das erste Glied der Doppelwette, die mit einem Siege der in großartiger Form befindlichen Null Ouvert ihre Fortsetzung fand. Mit 747 : 10 zeigte sich der Totalisator höchst freigiebig.

Der große westdeutsche Stall der Gebrüder Rösler gab gestern ein Gastspiel mit Curator und Volumnius, die beide zu Hause bestens erprobt waren. Sie trafen hier jedoch auf bessere Gegner und enttäuschten. Die Zweijährigen-Prüfung des Tages fiel an Orkadier. Der Weinberger übernahm sofort die Führung, das übrige tat Otto Schmidt, an dessen Energie und starkem Finish die kurz aufeinanderfolgenden Angriffe von Courtisane und dem nach schwerer Hustenerkrankung noch nicht wieder auf alter Höhe befindlichen Wappenschild scheiterten.

Preis von Golm (2800 M, 1600 Meter): 1. P. Mülhens' Maifant (J. Starosta). 2. Chinafeuer (W. Frommann). 3. Richtfest (G. Streit). Ferner: Corviglia, Leonatus, Goldfasan, Agricola, Wachtmeister, Scherzo, Anker. 1—2 Lg. Tot.: 56. Pl.: 16, 12, 14. — Preis von Ferbitz (3000 M, 1000 Meter): 1. A. u. C. von Weinbergs Orkadier (O. Schmidt). 2. Wappenschild (J. Rastenberger). 3. Athenais (W. Printen). Ferner: Madame Laffitte, Gralsbecher, Courtisane, Oberstolz, Perlmuschel, Landesherrscher. ½—1¼ Lg. Tot.: 49. Pl.: 15, 14, 22. — Preis von Marquardt (3000 M, 2400 Meter): 1. R. Kaffs Altai (A. Murphy). 2. Silberstreif (J. Rastenberger). 3. Willkomm (R. Schmidt). Ferner: Pandur, St. Robert, Matador, Geranium, Georgia, Curator, Majordomus, Wotan. Kopf—1¼ Lg. Tot.: **111.** Pl.: 30, 30, 20. — Preis von Eiche (3000 M, 1800 Meter): 1. C. G. Buxkes Theseus (C. Grabsch). 2. Melodei (J. Rastenberger). 3. Perillo (O. Schmidt). Ferner: Fra Diavolo. 1½—1 Lg. Tot.: 31. Pl.: 26, 31. — Preis von Potsdam (4100 M, 1600 Meter): 1. Gestüt Myblinghovens Null Ouvert (J. Rastenberger). 2. Teutsche (W. Printen). 3. Volumnius (J. Pinter). Ferner: Kavallerist, Grenadier, Seelsorge. 1—½ Lg. Tot.: 42. Pl.: 20, 19. Doppelwette: Altai-Null Ouvert: **747.** — Preis von Bornstedt (2300 M, 1200 Meter): 1. A. von Borckes Rotkäppchen (W. Printen). 2. Melampos (O. Schmidt). 3. Auna (Hamann). 4. Neutra (Hannes). Ferner: Rothal, Karfunkel, Altopold, Prunella, Fidelia, Schneefall, Piano, Pandora, Ausrede. 2—1 Lg. Tot.: 37. Pl.: 14, 19, 15, 23. — Preis von Barnim (2300 M, 1400 Meter): 1. Bar. K. O. Buxhoevedens Le Mauvais (O. Schmidt). 2. Sonnenstrahl (R. Schmidt). 3. Flüela (W. Printen). 4. Marketenderin (Hiller). Ferner: Lebon, Gefolei, Helmut, Delisee, Landjunker, Musketier, Pistole, Amönenwarte, Hoheit, Freilos, Puppe. Hals—1 Lg. Tot.: 48. Pl.: 16, 18, 30, 30.

Jugendruderverband tagte

Gute Entwicklung und guter Besuch

Die Jahreshauptversammlung des Jugendruderverbandes, die außerordentlich gut besucht war, bewegte sich in einem ruhigen Verhandlungsfahrwasser und wickelte sich demgemäß harmonisch und sachlich ab. Dr. Kollmann, der seit Jahren an der Spitze des Verbandes steht, nahm die Wahl auch für 1931-1932 an. In der Beitragszahlung trat keine Aenderung ein. An Veranstaltungen sind vorgesehen: 22. Januar Unterhaltungsabend, 10. April Anrudern, 29. Mai Stilrudern der Fortgeschrittenen, 14. August Stilrudern der Anfänger und in der Zeit vom 2 bis 10. Juli eine gemeinsame Wanderfahrt auf märkischen Gewässern.

Theo Haag gegen Berlin

Im Hockey-Städtekampf Berlin—Frankfurt

Nichts wird die Berliner mehr freuen als die Meldung, daß Theo Haag im Hockey-Städtespiel Frankfurt—Berlin am 1. November in der Mainstadt mitwirken wird. Denn ein Sieg über eine durch Ersatz geschwächte Mannschaft löst nur halben Jubel aus. Gegen Frankfurt mit „Theo" hätte Berlin im letzten Kampf, in dem die Süddeutschen mit 1 : 5 unterlagen, sicher mehr kämpfen müssen. Die zehn um Theo Haag heißen: Hencke (1880); Kohmann, Grages (1880); Wolf (1860), Haag, Schäfer (1880); v. d. Heide I (1857), Ruck (J.G. Farben), Euler, Baum (1880), Kaiser (1880) oder Ullrich (1857).

Westen schaffte nur unentschieden

Der erste Berliner Pokalboxkampf fand gestern in den völlig ausverkauften Pharus-Sälen statt und endete mit einer großen Ueberraschung. Westen, einer der Favoriten, konnte gegen Astoria nur Unentschieden (6 : 6) boxen, da der Leichtgewichtler Leopold mit Uebergewicht antrat. Für Astoria siegten Weitkowitz über Eckert, sowie Woytkowiak gegen Meißner. Für Westen gewann im Fliegengewicht Bothe, im Bantamgewicht Klingenbrunn, im Weltergewicht Hünneckens.

Young Stribling schlug den Italiener Ruggirello in der amerikanischen Provinzstadt Wichito schon in der zweiten Runde k. o.

Die Berliner Automesse. Die Automesse am Kaiserdamm hat bisher einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen. Durchschnittlich 4000 Besucher waren täglich in den beiden Hallen am Funkturm. Bereits an den ersten beiden Tagen wurden 74 von den etwa 300 Wagen von den Ständen verkauft. Die Schau ist nur noch drei Tage geöffnet.

Gottesdienste der Jüdischen Gemeinde

Freitag, abends: Synagoge Fasanenstraße: 6 Uhr, Syn. Prinzregentenstraße: 6.30 Uhr, alle anderen Synagogen und Altersversorgungsanstalten: 5 Uhr. Predigten: Neue Synagoge: Dr. Blumenthal; Syn. Lindenstraße: Dr. Warschauer; Syn. Lützowstraße: Dr. Salomonski; Syn. Fasanenstraße: Dr. Galliner; Syn. Levetzowstraße: Dr. Lewkowitz; Syn. Friedenstempel: Dr. Bergmann; Syn. Prinzregentenstraße: Dr. Wiener. Sonnabend, morgens: Synagogen mit altem Ritus und Altersversorgungsanstalten: 9 Uhr; Frühgottesdienst: Syn. Rykestraße und Kottbusser Ufer-Ahawas Reim: 6.45 Uhr. Synagogen mit neuem Ritus: Frühgottesdienst (außer Syn. Friedenstempel): 7.30 Uhr, Hauptgottesdienst: 10 Uhr; Syn. Friedenstempel: 9.30 Uhr. Predigten: Alte Synagoge: Dr. Freier; Syn. Kaiserstraße: Rabb. Nobel; Syn. Rykestraße: Dr. Cohn; Syn. Pestalozzistraße: Dr. E. Levy; Syn. Kottbusser Ufer-Ahawas Reim: Dr. Bleichrode. Schrifterklärung: Syn. Münchener Straße: Dr. A. Levy. Jugendgottesdienst: 4 Uhr: Syn. Kottbusser Ufer-Ahawas Reim: Dr. Bleichrode; Syn. Münchener Straße: Dr. A. Levy. Sabbat-Ausgang: 5.35 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: abends in allen Synagogen: 5 Uhr; morgens: in den Synagogen mit altem Ritus: 7 Uhr, in den Synagogen mit neuem Ritus: 7.30 Uhr.

*

Liberale Synagoge Norden. Freitag, abends 7.15 Uhr, Predigt von der Zyl. Sonnabend, vormittags 10 Uhr. — **Liberale Synagoge Osten.** Freitag, abends 7.30 Uhr. Predigt Dr. Hirschberg. — **Liberale Synagoge Westend.** Freitag, abends 7.15 Uhr, Predigt Dr. Swarsensky. — **Jüdische Reform-Gemeinde.** Gottesdienste am Sonntag: Johannisstraße 16: Vormittags 10.30 Uhr Predigt Dr. Jelski; Kleiststraße 10: Vormittags 10.30 Uhr Predigt Dr. Lehmann. — **Synagoge „Lippmann-Tauß“,** Gollnowstraße 12. Heute, abends 4.50 Uhr. Sabbat, morgens 8.30 Uhr; Schrifterklärung Rabb. Dr. Singermann 10 Uhr; Jugendandacht 3.30 Uhr; Mincha 4.40 Uhr Midraschvortrag. Wochentags: Morgens 6.45 Uhr, abends 5 Uhr anschließend Gemoro-Schiur. — **Synagoge Passauer Straße 2.** Freitag, abends 4.55 Uhr. Sonnabend, früh 9 Uhr; Schrifterklärung, Mincha 4.50 Uhr; Maariw 5.37 Uhr. Wochentags: Morgens 7 Uhr, abends 4.30 Uhr. — **Verein „Machsike-Tauroh“.** An jedem Sabbat, nachmittags pünktlich 3 Uhr, hält Rabb. Dr. Weiß im Hörsaal des Beth-Hamidrasch, Heidereutergasse 4, II. einen Midrasch- und Talmudvortrag mit Diskussion. Gäste stets erwünscht. Mincha vor dem Vortrag. — **Synagogen-Verein Gesundbrunnen „Ahawas Achim“,** Synagoge Prinzenallee 87. Heute, abends 5 Uhr. Sonnabend, morgens 9 Uhr. Predigt Rabb. Dr. Alexander. Mincha 5 Uhr. Sabbatausgang 5.35 Uhr. Werktags: morgens 7.15 Uhr, abends 4.30 Uhr. Sonntags: Morgens 8 Uhr. — **Schöneberger Synagogen-Verein,** Münchener Straße 37. Unsere täglichen Vorträge finden jetzt bis auf weiteres nach dem Abendgottesdienst statt. Die Dozenten: Rabb. B. Pessen, Rabb. J. Ksinsky, Rabb. Dr. Rosenwasser. — **Synagoge „Beth-Zion“,** Brunnenstr. 33. Freitag, abends 5 Uhr. Sonnabend, früh 8.30 Uhr. Mincha 4.45 Uhr, anschl. Lehrvortrag des Rabb. Dr. Landau. Ausgang 5.35 Uhr. Wochentags: Früh 6.45 Uhr, abends 4.45 Uhr. — **Synagogenverein „Ahawas Scholaum“,** Kl. Auguststraße 10. Freitag, abends 5 Uhr. Sabbat, früh 9 Uhr. Mincha 3.30 Uhr. Ausgang 5.35 Uhr. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 4.30 Uhr. — **Synagogen-Verein „Lew Jehudoh“,** Franseckystraße 3. Freitag, abends 4.50 Uhr. Sonnabend, vormittags 8.30 Uhr; nachmittags 4.35 Uhr; Ausgang 5.37 Uhr. Wochentags: Vormittags 6.45 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr. — **Synagogenverein Süd-West „Beth Jacob“,** Alte Jakobstr. 172. Freitag, abends 4.50 Uhr. Sonnabend, früh 8.30 Uhr. Mincha 4.20 Uhr. Wochentags: Früh 6.45 Uhr, abends 4.45 Uhr. Lehrvorträge am Sonnabend 1 Stunde vor Mincha Chumisch-Raschi von Jacob Tieder. — **Jüdische Religionsgemeinde Charlottenburg,** Schulstraße 7. Freitag, abends 5 Uhr. Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr. Sabbatausgang 5.35 Uhr.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

2. Tag. 1. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Donnerstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

5000 M: 74278 366966.

3000 M: 291282.

2000 M: 284833.

1000 M: 24096 82954 93324 165340 170569 195725 243392 278248 289419 357398 371355.

800 M: 7759 30105 50267 152588 177729 203465 203934 220715 222442 233005 242457 242605 258916 259940 264664 302098 345340 348128.

500 M: 13374 34122 52614 55658 64959 122740 130603 153436 162209 172231 188530 189528 232753 253636 256776 261809 262345 262928 311181 327232 353263 371640 399662.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Freitag: Deutsche Staatspartei (Ortsgruppe Treptow-Baumschulenweg). Um 8 Uhr in Baumschulenweg, „Bahnhofsklause“, Landtagsabg. Riedel über: „Der Lebenskampf der deutschen Nation.“ — Volkshochschule Groß-Berlin. 8.15 Uhr, Universität, neues Aulagebäude, Hörsaal 1, Kaiser-Franz-Joseph-Platz: „Einführung in die Lebensphilosophie und Charakterkunde“, Universitätsprof. Dr. J. Rieffert. — Cercle franco-allemand. 8.45 Uhr, Restaurant Hahnen, Nollendorfplatz 1, Dr. Belvaux: „Légendes wallones.“ — Centro Hispania. Kurfürstendamm 18/19, „Café des Westens“, 21 Uhr, Conferencia del Sr. Fromein: „Ruben Dario“ — English Conversational Club. 8 Uhr, Café König, Leipziger Straße 117/118, Lecturer: Rektor Riese on: „Free-masonry.“

WERTHEIM

Billige Lebensmittel — Soweit Vorrat!

Zusendung von 5 M an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt

Frisch. Fleisch

Ochsen-Suppenfleisch Pfd. 0.66
Ochsen-Schmorfleisch Pfd. 0.94
Ochsen-Roulade . . . Pfund 1.05
Ochsen-Gulasch . . . Pfund 0.72
Ochsen-Filet im ganzen, Pfd. 1.60
Ochsen-Roastbeef . Pfund 0.84
Schweinebauch u. Schulter ohn. Beilage 0.74
Schweineschinken ohn. Blge. 0.76
Bratfertiges Fett . . . Pfund 0.80
Kalbsbrust, Rücken u. Blatt 0.72
Kalbskamm . . . . . . Pfund 0.62
Ia Berliner Bratwurst Pfd. 0.98
Kaßler mild gesalzen, v. an 0.88
Gehacktes . . . . . . Pfund 0.60

Geflügel, Wild

Wolgahühner . . . . Pfund 0.84
Gänsestückenfleisch Pfd. v. 0.86
Kaninchen gestreift u. ausgeworf., Pfd. v. an 0.85
Hasen gestreift u. ausgeworfen Pfund von an 0.98
Wildschwein-Blatt u. Rücken Pfund von an 0.90
Hirsch-Ragout Pfd. v. an 0.35, Blatt 0.70, Rücken 0.82, Keule 0.98

Fische

Rotbars . . . Pfund von an 0.28
Kabeljau o. Kopf, gz. Fische Pfund von an 0.30
Fischfilet . . . Pfund von an 0.44
Frische Makrelen Pfd. v. an 0.22
Grüne Heringe 3 Pfd. v. an 0.44
Lachs gefr., gz. Fische, von an 0.45
Hechte u. Schleie lebend, Pfd. v. an 0.96

Mastgänse Oderbr. Pfund 84 Pf. 94 Pf. 1.04
Hühner Pfd. von an 0.72 **Enten** Pfd. von an 0.75

Obst u. Gemüse

Kochbirnen . . . . 3 Pfund 0.25
Herbert-Renetten 2 Pfund 0.25
Jägeräpfel . . . . 2 Pfund 0.28
Antonäpfel . . . . 3 Pfund 0.18
Tafelbirnen . . . . . Pfund 0.22
Kranzfeigen . . . . . Pfund 0.30
Wal- u. Paranüsse . Pfund 0.44
Rot-Weiß-Wirsingkohl Pfd. 0.05
Möhren gewaschen, 3 Pfund 0.10
Märk. Rübchen . . 3 Pfund 0.18
Sellerie . . . . . . 3 Pfund 0.20
Rote Rüben . . . . 4 Pfund 0.20

Wirtschaftsäpfel 10 Pfund 45 Pf.
Bananen 3 Pfund 74 Pf.
Schellfische Pfund von an 24 Pf.
Leb. Karpfen Pfund von an 75 Pf.

Käse u. Fett

Camembert vollf., Schachtel 0.26 0.20
Ramadou halbfett . . Stück 0.22
Harzerkäse ca. 1-Pfd.-Paket 0.35
Emmenthaler Art 6 Portion. Schachtel 0.60
Blockkäse (Tilsiter Art), halbf. 0.60
Tilsiter vollfett . . . . Pfund 0.72
Briekäse vollfett . . . Pfund 0.72
Holländer u. Edamer vollf. Pfd. 0.70
Steinbuscher vollfett, Pfd. 0.72
Schweizer bayr., vollfett Pfund von an 1.30
Margarine . . . . 2 Pfund 0.75
Kokosfett . . . . 2 Pfund 0.75
Roh- u. Bratenschmalz Pfd. 0.58
Molkereibutter Pfund 1.38 1.18
Markenbutter . . . Pfund 1.48
Dänische Butter . . Pfund 1.52

Wurstwaren

Hausmachersülze Pfd. 0.56 0.43
Speck- u. Sülzwurst Pfund 0.85
Dampf- u. Fleischwurst 0.88
Landleberwurst Pfund 1.15 0.95
Mettwurst (Braunschw. Art) 1.04
Feine Leberwurst Pfd. 1.45 1.18
Zervelat u. Salami Pfund 1.35
Teewurst feine u. grobe, Pfd. 1.38
Filet-, Pastetenleberwurst 1.40
Zervelatwurst in Fettdarm 1.50
Speck fett von an 0.92 mager v. an 1.15

Räucherwaren

Seelbücklinge Pfund von an 0.26
Makrelen . . Pfund von an 0.38
Schellfische . Pfund von an 0.38
Flundern . . . Bund von an 0.25

Freitag, 23. Oktober
Staatsoper Unter den Linden
46. Abonnements-Vorstellung
Die Zauberflöte
Anfang 7½ Uhr Ende 10½ Uhr

Freitag, 23. 10. Staatliches Schauspielhaus Am Gendarmenmarkt
46. Abonn.-Vorst. Anfang 8 Uhr
Peer Gynt (Neueinstudierung)
Ende 10¾ Uhr

Freitag, 23. 10. Staatliches Schiller-Th. Charlottenburg Grolmanstraße 70
Anfang 8 Uhr
Dr. Klaus
Ende nach 10½

Städt. Oper Charlottenburg Bismarckstr. 34
Turnus I Anfang 8 Uhr
Rigoletto
Ende geg. 10½ Uhr

Lessing-Th. 8¼
Dir. Dr. Rob. Klein Friedrich-Karl-Ufer 1 Weidend. 0846, 2797
Der letzte Equipagew
Homolka, Brausewetter Sandrock, Falkenstein, Faber, Kupfer, Adams.

Lustspielhaus Friedrichstr. 236
Täglich 8½
Casanovas Sohn
mit Hansi Arnstädt
Gute Plätze von 1.- an

Th. i. d. Stresemannstr. Dir. Meinhard-Bernauer
Tägl. 8½ Uhr
Ich weiß etwas, was du nicht weißt . .
Lustspiel v. P. Osborn
Valetti, Bahn, Vihrog, Valentin, Stahl-Nachbaur
Preise M 1—8.-

Th. a. Nollendorfplatz
Tägl. 8½ Uhr
Max Adalbert
Der beschleunigte Personenzug
mit Emmy Sturm
Stgs. 4 U. mit Max Adalbert zu halb. Preis

Komödienhaus Schiffbauerdamm 25
Heute 8½ z. 25. Mal
Fritz Scholz in
Liebling Adieu
Musik v. Willy Rosen
Regie: Felix Basch
Musik. Ltg. H. Sommer
Wohlbrück, Carlsen, Natzler, Morgan, Paulig.
Pr. M 1.-, 2.-, 3.- usw.

Metropol-Theat Behrenstr. 55
Tägl. 8¼, Stg. 4 u. 8¼
Der Sensationserfolg
Die Blume von Hawai
unt. pers. Ltg. d. Komp. Paul Abraham
Preise 0.50—14.90

Th. des Westens Kantstraße 9
Täglich 8¼
Dreimäderlhaus
mit Maria Paudler
Preise v. 50 Pf. an
Sonntag 4½
Viktoria und ihr Husar

Die Tribüne Wilhelm 5365
Täglich 8¼
Die Waterloo-Brücke
Regie: Eugen Robert
Grete Mosheim Mathias Wieman.

Rose-Theater Gr. Frankf. Str. 132 T. Weichs. E 7 3422
8¼ Uhr:
Frühling im Wienerwald.

Deutsches Theat. Schumannstr 13a
8 Uhr:
Kabale und Liebe
von Schiller / Regie Max Reinhardt.

Die Komödie. Kurfürstendamm 206
8½ Uhr: Rückkehr
Komödie von Donald Stewart
Regie: Gustaf Gründgens

Kurfürstend.-Th. Kurfürstend. 209
Bismarck 448. 8¼ Uhr:
Die schöne Helena
von Offenbach. Regie: Max Reinhardt.

Deutsches Künstler-Theater
Nürnberger Str. 70 / Dir. Victor Barnowsky
8¼ Uhr Der Kapitalist
Komödie von Jules Romains
Regie: Victor Barnowsky
Sonntag nachm. 4 Uhr 175. X
Felix Bressart in Konto X
Preise 0.50 bis 6.— M

Theater i. d. Behrenstraße
Direktor: Ralph Arthur Roberts
8¼ Das verfl. . . . Geld!
Lustspiel in 3 Akten von Carl Rössler.
Heute volkstüml. Pr. 50 b. 6 M

Wallner-Theat. Wallner-Theater-Straße 35
Alex. E 4 4592/3
Täglich 8¼
Der Raub der Sabinerinnen
Der große Schwankerfolg
Sonntag 4 Uhr
Max und Moritz

Neues Th. am Zoo Steinpl. 9625
Täglich 8¼
Der Schrecken der Garnison
Schwank in 3 Akten
Stg. u. Mittw. 4: Rotkäppchen
Rundfunkh. halbe Pr.

Komische Oper 8½
Friedrichstr 104
Zur gold'nen Liebe
4 Bild. m. Mus. v. Benatzky
Waldmüller, Westermeier, Elster, Lilien, Fels, Stepanek, Borg, W.-Kahle
24. 10. 4 Uhr
Theater für Kinder
Preise 0.40—3.—

Ausschneiden!
Zentral-Theat. Alte Jakobstr. 32
Tgl. 8½, Stg. auch 5¼
Schwarzwaldmädel
Jesse. dirig. pers.
Gutsch. Park.-Faut. 0.50
Sonntag 3: Fridolin im Märchenland

Volksbühne Th. a. Bülowpl. D1 Nord. 2946
8: Das vierte Gebot
Volksst. v. Anzengruber
Regie: K. H. Martin
Forster, Kampers Niese, Körber, Werbezirk.

8 U. Theater in d. Klosterstraße (unmittelbar a. U-Bahnhof)
Einheitspreis 1 Mark
Faust
Sonnabend 4, Sonntag 30.
Hänse u. Grete
3 U. Rotkäppchen

NUR NOCH 3 WOCHEN
GROSSES SCHAUSPIELH. TÄGLICH 8 UHR
REGIE: CHARELL
Im weissen Rössl
DER WELTERFOLG!
Sonntag nachm. 3 Uhr billige Preise.

Theater im Admiralspalast
Täglich 8¼
Der Sensationserfolg
Die Dubarry
mit
Gitta Alpar
Preise v. Pl. v. 50 Pf. an

Reichshallen-Th. Leipziger Str. 77
Abds. 8 U., Stg. nm. 3½
Stettiner Sänger
D. neue Burleske
Der arme Kasimir
Nachm. halb. Preis. voll. Progr.

Internationales Th. (Kleines Theater)
Unt. d. Linden 44
Heute 8, Sonntg. 4:
The Two Virtues
mit Vivian Gibson
Ab morgen 8¼
Flucht vor Michael

Ankauf von Bibliotheken und einzelner wertvoller Stücke
J. M. Spaeth's Buchhandlung, Königstr. 52.

Bachsaal, Morgen … Uhr
ARGENTINA
Neues Programm.

Nur noch 4 Tage
Täglich abends 7.45 Uhr
In jeder Vorstellung
22 Tiger, 24 Elefanten, 235 Pferde
Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 3 Uhr, abends 7.45
Letzter Tag: 26. Oktober
KRONE
Kartenbest. Tel. Bärwald 1919 u. 6660.
Zirkus ist gut geheizt

Eine Charell-Inszenierung der Erich Pommer-Produktion
DER KONGRESS TANZT
mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch / Conrad Veidt
Lil Dagover
Otto Wallburg / Paul Hörbiger
Verfaßt v. Norbert Falk u. Rob. Liebmann
Musik: Werner R. Heymann
unter Verwendung von Alt-Wiener Kompositionen
Regie: Erik Charell
Festvorstellung heute 8³⁰
zu Gunsten der Wohlfahrtskassen des Vereins Berliner Presse
Ufa-Palast am Zoo
Sonnabend und Sonntag 4⁴⁵ 7⁰⁰ 9¹⁵
Vorverk. tägl. ab 12 Theaterk. u. A. Wertheim

Dritte u. letzte Woche
im MARMORHAUS
Im Westen nichts Neues!
NACH DEM ROMAN VON ERICH MARIA REMARQUE
TÄGLICH 5, 7, 9¹⁵
VORVERKAUF 12-2 • BISMARCK 1580
PROD.: UNIV. PICTURES • PRÄS.: CARL LAEMMLE

Markenflügel 675, 775, 875, 975, Pianos 275, 375, gebrauchte. Potsdamer Straße 74.

Oefen Herde Zechlin Alexanderpl. 4

Tafeläpfel prachtv., fort., edelrein., Goldparmän., Kardinal, 20 Pfg., hausfrei Berlin. Bei 50 Pfd.-Kauf Verp. gratis. Dauerware. Beste Winterkartoffeln. **Reuter, Gartenbau, Döberitz.** Telefon Hansa 9336.

NUR NOCH DREI TAGE
AUTOMESSE KAISERDAMM
EINTRITT 1 MARK

Stellenmarkt

Alleinmädchen
tüchtiges, mit perfekt. Kochkenntniss., für 6-Zimmer-Wohn per 1. 11. gesucht. Telefon Westend 8375.

Tücht. Kaufmann
Bilanzbuchhalt., Maschinenschreiber, sucht bei mäßigen Ansprüchen — auch aushilfsweise — Stellung. Gefl. Zuschriften unter 5611 U. V. Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstraße.

Aeltere Hausangestellte
gut kocht, sucht Beschäftigung sofort oder 1. 11. gegen mäß. Vergüt. Zuschr. erb. an Schönte, Kottbusser Ufer 3a, Gartenh.

Aelteres Fräulein sucht Stellung
zum 1. 11. in herrschaftlichem Haushalt bei älterem Ehepaar oder Dame. Gute langj. Zeugnisse. Gehalt 20,—. 41104 F. T. Ullstein-Fil. Potsdamer Str. 23a.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 500 • MORGEN VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN FREITAG, 23. OKTOBER 1931

Teure Fusion

Ostwerke contra Schultheiß

Die Fusion mit den Ostwerken Ludwig Katzenellenbogens ist der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG. offenbar nicht gut bekommen. Daß sich aus der Zeit der selbständigen Ostwerke AG. noch Komplikationen für Schultheiß ergeben würden, war dem nüchternen Beurteiler von Anfang an klar. Denn das, was in der großen Gemeinschafts-AG. an Objekten zusammengebraut ist, verträgt sich schlecht miteinander. Es sind nicht nur Brauereien, die in vorbildlicher Weise betrieblich und organisatorisch zusammengefaßt worden sind, sondern es sind große Objekte mit stark spekulativem Einschlag und erheblicher Konjunkturempfindlichkeit in den Braubezirk eingedrungen. Selbstverständlich haben Mühlen, Hefe, Sprit und Flaschen auch mit dem Braugewerbe Berührungspunkte, aber sie gehören doch nicht so recht zusammen. Der Schlag, der Schultheiß-Patzenhofer durch Katzenellenbogens Aktienmanipulationen getroffen hat, wird nur verständlich, wenn man sich in die Zeiten der Inflation zurückversetzt, in der es Katzenellenbogen gelungen war, in dieses gute, alte Unternehmen einzudringen. Ohne Inflation hätte die Schultheiß AG. ihr solides Biergeschäft, das sie zur größten Lagerbier-Brauerei der Welt gemacht hat, weiter betrieben, und trotz Wirtschaftskrise hätten alle Beteiligten ihre Freude daran behalten.

Ebenso wesensfremd wie die verschiedenen Sachinteressen, die hier zusammengekommen sind, sind auch die Persönlichkeiten, die die Zwangsehe miteinander eingehen mußten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die alte Schultheiß-Verwaltung nicht restlos glücklich geworden ist. Das ist nur natürlich, weil ein Generaldirektor alten Schlages, der eine Brauerei zu verwalten hat, außer den normalen Einkaufstransaktionen an Rohstoffen und anderen Dingen, für die er zudem erfahrene Spezialisten zur Verfügung hat, in der Regel keine Nebengeschäfte macht. Auf der anderen Seite wird ein Generaldirektor, der erst durch die Inflation zu dem geworden ist, was er heute ist, seine spekulativen Neigungen niemals ganz verleugnen können, auch wenn er in manchen Fällen wirtschaftlich Ersprießliches leistet. Solche Antipoden sind in der Schultheiß-Verwaltung vorhanden. Es ist kein Geheimnis, daß sie die inneren persönlichen Gegensätze nicht immer ganz überwinden können. Wer erwartet hatte, daß sie sich ergänzen würden, muß hierin ebenso enttäuscht sein, wie derjenige, der auf eine objektive Verschmelzung der sachlichen Interessen gerechnet hatte. Grade hierin liegt wohl auch der tiefere Grund, warum der Konzern in die verlustreiche Stützungsaktion hineingeschliddert ist.

Sicherlich haben solche Transaktionen, bei denen mehrere Banken gegeneinander ausgespielt wurden und bei denen die eine nicht wußte, was bei der anderen geschah, nichts mit dem Geist der alten Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei gemein. Auch die Art und Weise, wie die beiden Vorstände der Ostwerke und der Brauerei miteinander gearbeitet haben, befriedigt nicht restlos. Man kann nicht sagen, daß organisatorische Mängel vorhanden gewesen wären, obwohl der Vorstand der vereinigten Unternehmungen eine stattliche Größe hat. Der Konzern hat nicht nur mit den Banken Versteckspiel getrieben, sondern offenbar haben sich die Vorstände nicht die Mühe gegeben, sich in offener Weise über finanzielle Dispositionen zu verständigen. Man kann auch von Arbeitsteilung sprechen, wenn der eine nur unvollkommen weiß, was der andere Generaldirektor gemacht hat. Aber es ist sicher, daß die Schultheiß-Verwaltung nur sehr ungern das fragliche Ostwerke-Engagement bei der Fusion auf gemeinschaftliche Rechnung übernommen hat.

Deshalb ist es verständlich, wenn auch nicht entschuldbar, daß auch der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit über die Risiken der Fusion nur unvollständig unterrichtet war. Das aber hätte nicht sein brauchen und nicht sein dürfen, so daß es eigenartig anmutet, wenn jetzt ein Bankenführer, der von den Geschäften nichts gewußt hat, mit den anderen, die sie gern gemacht haben, auf dem Rücken der Gesellschaft Rivalitätsstreitigkeiten austrägt.

Der richtige Weg zur Bereinigung der Angelegenheit wäre gewesen, die notwendigen Mittel für eine Ueberbrückung der Schwierigkeiten gemeinsam zur Verfügung zu stellen, und eine restlose Bereinigung der Bilanzen und Personalverhältnisse durchzuführen. Man kann heute schon sagen, daß hier Aktiengeschäfte im Halbdunkel gemacht worden sind, die eine juristische Verantwortlichkeit nur sehr schwer feststellen lassen. Aber das eine ist sicher: die Fusion hat sich auf dem persönlichen Gebiet nicht bewährt, von der sachlichen Belastung mit den spekulativen Ostwerke-Beteiligungen ganz zu schweigen. In der Fusions-GV. hat Katzenellenbogen gesagt, daß eine Interessengemeinschaft, wie sie früher bestanden habe, bei Bewährung zur Fusion führen müsse, bei Nichtbewährung aber eine reinliche Scheidung das Beste sei. Hat sich die Fusion denn bewährt?

Dr. E. D.

●

Gläubigerversammlung S. Schoenberger & Co. Eine Gläubigerversammlung der Bankfirma S. Schoenberger u. Co. findet, wie wir erfahren, am 29. Oktober im Verbandshaus Deutscher Ingenieure, Berlin NW 7, statt. Es ist beabsichtigt, Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens mit dem Ziel der Liquidation zu stellen. Der Gläubigerschaft soll eine volle Befriedigung der Forderungen bis zu 1000 Mark vorgeschlagen werden. Wie bereits gemeldet, dürfte nach den bisherigen Feststellungen den ungesicherten Gläubigern nominal etwa 40—45 pCt. ihrer Forderungen aus freien Aktiven zur Verfügung stehen.

Wiederinbetriebsetzung der Stickstoffwerke Waldenburg AG.? Bestimmte Interessenkreise sind, wie der D.H.D. berichtet, seit längerer Zeit bemüht, eine Fortführung bzw. Wiederinbetriebsetzung der in Konkurs befindlichen Stickstoffwerke Waldenburg AG. zu betreiben, wobei an eine Jahresproduktion von 20 000 bis 25 000 To. gedacht ist. Bislang ist dieses Projekt vom Konkursverwalter jedoch nicht verfolgt worden, da es, wie schon früher eingehend dargelegt, ziemlich aussichtlos ist, daß das deutsche Stickstoff-Syndikat die Quote von Waldenburg erwirbt. Dies ist um so weniger wahrscheinlich, als zur Zeit nicht einmal eine internationale Stickstoff-Vereinigung vorliegt. Doch soll dem Vernehmen nach Mitte nächster Woche in Paris erneut die Frage einer internationalen Verständigung aufgerollt werden.

Organisierte Fertig-Industrie

Erweitertes Blechwarensyndikat

In der gestrigen Sitzung der Blechwarenvertriebs G. m. b. H., Blewa, wurde die Aufnahme von sieben Außenseitern, darunter Eisenhüttenwerke Thale, grundsätzlich beschlossen. Dagegen soll der Streit mit zwei anderen Außenseitern gerichtlich durchgefochten werden. Die vertraglichen Bindungen zwischen den Syndikatsfirmen wurden wesentlich straffer gestaltet.

*

Feste Kartelle oder Syndikate sind in der Fertigwarenindustrie, namentlich in der Eisenverarbeitung, verhältnismäßig selten. Wenn jetzt für Blechwaren ein fast lückenloses Syndikat zustandegekommen ist, so sprechen dabei mehrere Sonderumstände mit. Ein Rumpfsyndikat besteht schon seit längerer Zeit. Der Apparat hat sich eingespielt und kann auf gewisse Erfolge hinweisen. Eine Zentralstelle betreut den Absatz und verteilt die Ausführung der hereingeholten Aufträge nach bestimmten Quoten auf die angeschlossenen Werke. Auch der Export ins europäische Ausland wird zentral bearbeitet. Es schweben Erwägungen, auch das Ueberseegeschäft in den Arbeitsbereich des Syndikats aufzunehmen.

Trotzdem bleibt es erstaunlich, daß es gelungen ist, einen so vielgestaltigen Produktionszweig, der bis in die kleinsten Betriebsgrößen herunterreicht, unter einen Hut zu bringen. Man darf wohl annehmen, daß sich auch jetzt die Vollständigkeit des Syndikats nur auf die wirklichen Fabrikbetriebe erstreckt, während sich die kleinsten Unternehmungen, die mehr handwerkliches Gepräge tragen, nach wie vor einer strafferen Zusammenfassung entziehen dürften. Wirklich zentralisierter Vertrieb ist nur möglich, wenn die Erzeugnisse der verschiedenen Lieferwerke einander gleichwertig, also genormt und typisiert sind. Sobald das Syndikat über einen ausreichenden und beständigen Mitgliederkreis verfügt, würde sich als nächster Schritt die Notwendigkeit einer weitgehenden Spezialisierung ergeben. Die verschiedenen Fabrikationsstätten hätten sich auf die Massenerzeugung ganz bestimmter Warengattungen einzustellen. Nicht mehr das einzelne Unternehmen, sondern nur das Syndikat — oder doch eine Gruppe von Mitgliedern — als Ganzes würde demnach über ein vollständiges Sortiment verfügen.

Die Einordnung in eine solche Spezialisierungs- und Verkaufsgemeinschaft verlangt freilich von der einzelnen Firma erhebliche Opfer, insbesondere einen Verzicht auf die Elastizität des Fabrikationsprogramms und damit auf die Möglichkeit schneller Anpassung an etwaige Verschiebungen des Bedarfs. Sie gewinnt dafür die Aussicht auf Steigerung der Konkurrenzkraft, Verbilligung der Produktion und des Vertriebs.

Die Grenze zwischen produktiver Gemeinschaftsarbeit und gesundem Individualismus ist also auch hier schwer zu ziehen, vor allem weil eine so umfassende Organisation automatisch die freie Preisbildung ausschaltet. Als erste Folge des Zusammenschlusses erhofft man denn auch eine Beruhigung des Marktes und die Unterbindung verlustbringender Preiskämpfe zwischen Außenseitern und Syndikatswerk. Aber hier liegt zweifellos auch eine Gefahr. Wenn das Syndikat die Erfolge seiner Rationalisierungsarbeit dem Verbraucher vorenthält, müßte der ohnehin schon geschwächte Konsum völlig versagen oder zu neuen Außenseitern abwandern. Auf dem Weltmarkt, der einen erheblichen Teil der deutschen Produktion aufnimmt, bildet der ausländische Wettbewerb ohnehin einen natürlichen Regulator.

Französischer Gold-Rekord

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 22. OKTOBER

Die Bank von Frankreich stellt in ihren Wochenausweisen immer neue, immer kühnere Rekorde auf. Der Status vom 16. Oktober bringt eine Vermehrung des Goldkassenbestandes um nicht weniger als 1,62 auf 62,15 Md. Fr. Gleichzeitig sind nach dem neuen Kredit an Morgan, die Garanty Trust, die Chase und die National City Bank die kurzfristigen Guthaben im Auslande um 1,35 auf 17,08 Md. in die Höhe gegangen.

Der Bestand an Auslandswechseln dagegen ist um 0,528 auf 9,94 Md. zurückgegangen. Das Inlands-Wechselportefeuille hält sich unverändert auf 9,49 Md., und wenn auch Tresor und Amortisationskasse ihre Guthaben um rund eine halbe Milliarde verringert haben, so sind dafür die Einlagen der Privatbanken, die in den heutigen Krisenzeiten ihre Liquidität besonders pflegen müssen, um 2,86 auf 22,64 Md. gestiegen. Der Notenumlauf endlich ist wieder um etwa 90 Millionen in die Höhe geklettert und erreicht die Rekordziffer von 81,94 Md. Frs. Die Gesamtverbindlichkeiten des Instituts machen 113 Md. aus. Dank der starken Erhöhung des Goldkassenbestandes aber hat sich die Denkungsquote von 54,79 auf 55,07 pCt. verbessert.

Rechnet man Gold- und Devisenbestand zusammen, so erhält man die imposante Ziffer von 89,17 Md. Frs oder 14 86 Md. Reichsmark. Wie bescheiden ist im Vergleich hierzu das Gold- und Devisenpolster der Reichsbank, das selbst unter Einrechnung des nicht ausgewiesenen Bestandes mit höchstens 1,4 Md. noch nicht einmal den zehnten Teil des Goldhortes im Nachbarland erreicht. Und hiervon ist beinahe die Hälfte, nämlich 630 Mill. RM, als geborgt zu betrachten.

Andererseits ist allerdings zu berücksichtigen, daß die von den deutschen Gepflogenheiten sehr abweichenden französischen Zahlungssitten den französischen Notenumlauf, in Reichsmark umgerechnet, auf 13,63 Md. haben anschwellen lassen, während die Reichsbank nur für die Deckung von 4,53 Md. Reichsbanknoten Sorge zu tragen hat. Schließlich brauchen in Deutschland die Giroguthaben von zur Zeit 0,55 Md. nur durch Wechsel gedeckt zu sein, während die Banque de France ihre Verbindlichkeiten im Gegenwert von zur Zeit 3,77 Md. ebenso wie die Noten auch in Gold (nicht Devisen!) decken muß.

Besseres Deckungsverhältnis

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 22. OKTOBER

In dem heutigen Wochenausweis der Bank von England ist die Abnahme des Notenumlaufs um 1479 Mill. Pfd. auf 355 231 Mill. Pfd. bemerkenswert. Der Goldbestand hat um 291 706 Pfd. auf 135 674 Mill. Pfd. zugenommen, so daß die Reserven eine Erhöhung von 1771 Mill. Pfd. auf insgesamt 56 804 Mill. Pfd. aufweisen. Das Deckungsverhältnis ist von 40,5 auf 42,9 pCt. gestiegen. Oeffentliche Guthaben haben um 4653 Mill. Pfd. zugenommen, während Bankguthaben um den erheblichen Betrag von 9584 Mill. Pfd. abnahmen.

NewYorker Diskont unverändert

Neue Steuer-Vorschläge

NEW YORK, 22. OKTOBER

Die New-Yorker Diskontrate wurde in der heutigen Konferenz der Federal Reserve Bank unverändert auf 3½ pCt. belassen.

Angesichts des schon jetzt auf 600 Millionen Dollar angewachsenen Budgetdefizits unterbreitete der Schatzsekretär Mellon dem Präsidenten Hoover neue Steuervorschläge, die der nächsten Tagung des Kongresses unterbreitet werden sollen. Hierbei handelt es sich um eine Umsatzsteuer auf Luxusartikel, und zwar voraussichtlich auf Tabakwaren, Radios, Autos sowie Juwelen. Hingegen ist die Besteuerung lebensnotwendiger Waren nicht beabsichtigt. Ebenso ist vorläufig von einer Erhöhung der Einkommensteuer keine Rede, die man sich offenbar als letzte Möglichkeit vorbehalten will.

●

Bilanzsitzung Humboldt-Deutz am 11. November. Die Bilanzsitzung der zum Klöckner-Konzern gehörenden Humboldt-Deutz Motoren AG., Köln, für 1930/31, in der zum erstenmal der Abschluß nach der Verschmelzung der drei Gesellschaften Maschinenfabrik Humbaldt, Motorenfabrik Deutz AG. und Motorenfabrik Oberursel AG. vorgelegt werden soll, am 11. November statt.

Beitritt Perus zum Chadbourne-Abkommen. Nunmehr ist nach längeren Verhandlungen auch der Beitritt Perus zu der Internationalen Zuckerkonvention erfolgt. Peru ist für das Exportjahr 1931/32 ein Kontingent von 360 000 To. und für die nächsten drei Exportjahre ein Kontingent von 373 000 To. zugestanden worden. Im Internationalen Zuckerrat, der seinen Sitz im Haag hat, wird Peru fünf Stimmen erhalten. Zur Zeit wird noch mit San Domingo verhandelt, dessen Beitritt zum Chadbourne-Abkommen ebenfalls in absehbarer Zeit erwartet wird. Die Aussichten eines Beitritts der Sowjet-Union zu der Internationalen Zuckerkonvention erscheinen jedoch auch weiterhin nicht sehr günstig.

„Wirtschafts-Demokratie ist schuld“

sagt der Ruhr-Bergbau

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 22. OKTOBER

Der Verein für die bergbaulichen Interessen veranstaltet, wie alljährlich, eine technische Tagung, die vornehmlich mit Vorträgen über Fortschritte und neuere Erkenntnisse im technischen Bergbaubetrieb angefüllt ist. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Brandi, wies darauf hin, daß keine der mißgünstigen Kritiken den Bergbau vom wahren Fortschritt abhalten könne. Technik und Fortschritt sei häufig die Mitschuld an der Arbeitslosigkeit zugeschrieben worden, wobei verkannt werde, daß nur die technischen Fortschritte es überhaupt ermöglicht hätten, die durch ein Jahrhundert verdreifachte Menschenzahl zu ernähren. Der Redner stößt mit diesen Ausführungen offene Türen ein. Die hohen Verdienste des deutschen Technikers sind immer gebührend gewürdigt worden. Das heißt noch längst nicht, daß der Techniker sich, losgelöst von kommerziellen und sozialpolitischen Vorbedingungen, im luftleeren Raum bewegen und die praktische Durchführung seiner Erkenntnisse als Selbstzweck betrachten kann. Daß aber der Drang nach neuen Installationen nicht in dem erforderlichen Maße von dem Kaufmann gezügelt wurde, dafür legen die zahlreichen Fälle unwirtschaftlicher Investitionen grade im Ruhrbergbau beredtes Zeugnis ab.

Viele führende Persönlichkeiten des Bergbaues ziehen leider immer noch das „starke Wort“ einer nüchternen Betrachtung vor. Anders ist es nicht zu verstehen, wenn Dr. Brandi erklärt, daß „alle Industrien und Wirtschaftszweige, technisch auf der Höhe und von den Fesseln gesetzlicher Hemmungen und wirtschaftsdemokratischer Bestrebungen befreit, sich wieder aus eigener Kraft und Führung entfalten könnten und dadurch die Arbeitslosigkeit mit positiven Mitteln bald eingeschränkt oder gar beseitigt würde.“ Die Belegschaft im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau beträgt zur Zeit noch 235 000 Mann, daß also seit Anfang 1930 rund 150 000 Mann und im Laufe dieses Jahres rund 55 000 Arbeiter abgebaut wurden, und zwar trotz Lohnsenkungen und stiller Subventionen. So hat grade der Ruhrbergbau am allerwenigsten Veranlassung, Kraftmeiertum zu demonstrieren. Die unrühmlichen Vorgänge vor der Syndikatserneuerung haben doch wirklich nicht den Nachweis starken und selbstverantwortlichen Führertums erbracht.

Noch eins: Dr. Brandi forderte mit Recht eine wirksame Senkung des überhöhten Zinsfußes. Aber hier ist a

fragen, ob die Industrie in den vergangenen Jahren immer die Utilitätsgrenze der aufgenommenen Kredite richtig erkannt hat und in den Jahren der guten Konjunktur genügend bestrebt war, nicht nur selbst Kapital anzureichern, sondern es auch den Verhältnissen entsprechend liquide zu halten, statt es sofort und überstürzt wieder zu investieren.

Bergassessor Dr. Haack berichtet über die Eindrücke, die er gelegentlich einer Studienreise durch die Sowjetunion gewann. Er verneint, daß die neuen Riesenwerke des Fünfjahresplans, die im Ural und in Sibirien errichtet werden, zu einer Konkurrenz für die europäische Industrie werden können.

•

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 22. OKTOBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	22. 10.	21. 10.
Staats- u. Stadtanleih.		
6% Nederland 1932	100,63	100.50
4½ % do. 1935-36	100³/₁₆	99¹³/₁₆
7% Dt. Rijksl 49 (Daw.)	50.50	47 50
5½% do. 65 (Young)	35⁵/₁₆	32.38
7% Bremen 1935	—	—
6% Preußen Obl 1952	—	28.50
7% Dresden Obl 1945	—	—
6½% Keul Cert 1950	—	30.00
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt Bk Obl. 50	61.00	42.00
7% do. Spark & Giro-Verband 1947	—	34 50
7% S Bdkr Pfbr. 53	65.00	63.00
Amsterdamsche Bank	113 00	112 13
Nederld Handel. My	90,00	—
Rotterdamsche Bank	—	64.50
Koloniale Bank	72.00	72 75
Nederl. Ind. Hd. Bk.	73.00	73.00
Dtsch Rijksbank	—	—
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	83.75	—
7% A G f. Bergbau, Blei u. Zink O. 48	—	38.50
7% R. Bosch Dollar-Obl. 1951	76,00	—
8% C. Caoutsch. O. 50	—	—
7% do. Gummiw. A. G Obl. 1956	54,00	—
8% Gelsenk. Goldnt 34	47.50	46.00
7% Mitteld. Stahlw. Obl m Opt. 1951	—	37.13
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt 1946	44.00	—
7% Siemens & Halske Obl. 1935	70,00	75.00
7% Ver. Stahlw. O. 51	38.50	38.50
Algemeene Kunstzijde	46,25	44.25
van Berkels Patent	30,00	26.00
Calvé Delft. Certif.	66,00	67.00
Holl Kunstzijde Ind.	60.00	—
Intern. Viscose	13,75	13,25
Kirchenm. I. Mij. v. A	16.00	15,75
do. Int. Ultraphon	—	—
Philips, gem Bez.	72,38	63,25
N. V. Unilever. Certif.	135.88	135.75
Nordd Wollkämmerei	—	—
Wintershall A. G.	—	51.00
Americ. Bemb.Cv.Cert	2.00	2.00
do. B. Cert.	2 00	2,00
do. Pref. Cert.	—	—

	22. 10.	21. 10.
Americ. Enka. Cert.	9,50	9.00
Am. Glanzst.Kl.A.Cert.	3.63	3.50
do. 7% Cert m. Opt.	15.25	16.50
Certif J.G. Farben Act	96.75	97.00
Int Ges.f Chem.Untern.	-	105 00
Ougrée Marihaye	—	118,00
Polyphon Werke. Cert.	58,00	—
Separator	40.50	45.00
Nederl. Kabel-Fabrik	272,00	266.00
v Geld (Ver.Kk.Panf.)	56.00	58.00
El.-, Gas-, Tel., Tlg. Wa		
7% Rh.-W El Obl. 1950	—	63,00
A. N. I. E. M.	182.00	184,63
Chade	—	—
Minen		
6% Eschw.BergwObl 52	56.50	58.00
Boet. Mijnbouwen Cult	34.50	34,50
Redjang Lebong Mijnb.	67.50	67.00
Petroleum		
Kon. Ned Petrol. Mij.	150.88	149.63
Kautschuk		
Amst. Rubb en Cult. Mij.	53,75	59.25
Deli-Batav. Rubber Mij.	23.75	25.00
Hessa Rubber Mij.	41.75	42.00
Schiffahrt		
Holland-Amerika-Lijn	4,25	--
Nederl Scheepvrt Unie	84,00	84.00
Zucker		
Cultuur Mij Vorstenl.	57,00	57.00
Hand.-Vereenig. Amst.	199.75	199.00
Tabak		
Deli-Batavia Mij.	141,00	140.00
Deli Maatschappi Cert.	178,75	176.00
Senembah	215.25	211.50
Verschiedenes		
Kreug. & Toll Wstd Obl	157.00	170,00
do. A. G. B. Ant.	139.00	140.00
Mueller & Co Wstd. Pref	10.00	10.00
Montecatini	126,00	122.50
5% Holl. IJzSpoorw 75/85	—	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem. & H. Obl 2930	75,00	73,50
A. E. G. Cert v Akt.	—	38.00
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc Intern. de Placem.	261.00	280,00
Snia Viscose	—	—
7% Oest. Bundesanl. 43	—	—
Ford. Akt., Berl. Em.	—	—

Tendenz Ruhig.

ZÜRICH, 22. OKTOBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	22. 10.	21. 10.
Orientbetrieb	—	97.00
Elektrobank A.	635.00	630.00
Basler Handelsbank	503.00	504,00
Cont.Linol Union Zürich	52.00	50.00
I.G Chemie,Basel.volle	540,00	—
Motor Columbus A.-G.	400.00	390.00
Schweiz Bankgesellsch	485 00	482 00
Schweiz. Bankverein	603 00	600,00
Indelec Basel	510 00	510.00
Schweiz. Kreditanst.	615.00	610.00
Böhler Stahl	—	86.00
A. B. Kreuger & Toll	189.00	200.00
Hispano Americ. A.B.C.	1000	1010
Italo-Argentina	130.00	135.00
E. Licht u. Kraft Berl.	200.00	212.00
Gesfürel Berlin	62.00	64.00
Wiener Bankverein	—	—
Alumin.-Ind Neuhaus.	1590	1570
Brown.Boveri Co Baden	257.00	255.00
Elektr Werk Lonza	114.00	115.00
Nestlé & Anglo Suiss	435 00	491.00
Sulzer Unternehm A.-G	4.5 00	500.00

	22. 10.	21. 10.
A. E. G. Berlin	45.00	46.00
J. P. Bemberg Barmen	102.00	110.00
Comp Sevillana de Electr	147.00	149.00
Steaua Romana Petrol.	4.50	4.75
Svenska Serie B	140.00	147.00
3½% S.B.B.. Serie A-K	95.00	94.25
5½% Dt. Reichsanleihe (Young)	41,00	40.25
Int. Oest Bundesanl. 1930	60,00	—
7% Dt Reichsanl. Frank	—	70,00
7% Dt. Reichsanl.. Pfund	—	56.00
Ungar Staatsanl.	59 00	58.00
7% Bewag	63.00	63.00
7% Dt. Kalisyndikat	61.00	66.00
Basel		
Chem. Fbk. vrm. Sandor	2975	2925
Ges. f. Chem. Industr.	2460	2430
5½% Young-Anleihe	—	40.00
Genf		
Totis	—	—
Nasic	—	32,00

Tendenz: Leicht abgeschwächt.

PARIS, 22. OKTOBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	22. 10.	21. 10.
3% frz. Rente	81.80	84.35
4% 1917	101 95	101.85
5% 20 Amort.	128 40	128 25
6% 1920	105.15	105.00
6% 27 Amort.	106.20	105.70
B. de France	132.00	127 25
B. Nat Crédit	165 00	173 00
B. Paris Pays Bas	1539	1475
Comp. Algér.	1485	1465
Compt. Nat. d'Esc., Paris	1170	1125
Crédit Fonc.	5020	4990
Créd. Lyonn.	1990	1940
Créd. Mobil. Français	395	390
Soc.Générale	1175	1170
Suez	138.40	136.80
Est	—	—
Lyon	1300	1300
Midi	—	1040
Nord	1930	1940
Orléans	1198	1196
Metropolit.	1484	1480
Electricité (Cie. Gén.)	2435	2390

	22. 10.	21. 10.
Energ d.Nrd	738	745
Thomson	424	418
Courrières	380	80
Lens	560	536
Kuhlmann	403	390
Gafsa	439	415
Prod. Chim. Alais	1495	1447
Charg. Réun.	262	250
Transatlant.	—	—
Air Liquide	720	702
Union Europ. et Finance	447	434
Russen Cons.	4,10	4.00
Serben 4% 1895	—	—
Türken Unif.	25.25	24.50
Banq. Ottom.	374	355
Wagons Lits	105,50	105
Tramways	489	460
Eaux (Cie. Gén.)	1650	1630
Electr. Paris	1200	1220
Energie Electric	910	910

	22. 10.	21. 10.
Energie Ind.	316	307
Est Lumière	515	490
Industrie El.	590	575
Union d'Electric	1010	986
Aciéres Longwy	790	795
Schneider (Creuzot)	1005	1010
Saint Gobain	2230	2195
Soie Artif.	2690	2500
Messageries Maritimes	92.00	94.00
Deutsch. Anl. 7% 1924	61,00	59.00
5½% Young-Anleihe	624	569
Russ. Anl. 4½% 1909	1,75	1,50
Caoutchoucs	66,00	60,50
Hotchkiss	969	945
Jagersfont	81,00	74.00
Terres Roug.	127,00	118.00
Tharsis	226.00	223.00
Tubize	217,50	207,50
Harp. Bergb.	—	—

LONDON, 22. OKTOBER. (Effekten-Schlußkurse.)

	22. 10.	21. 10.
2½% Consols	55.50	56.25
War Loan	99.38	99,00
4% Argent.97	46.00	46.00
3½% Buenos Air. 1906-09	32.00	31.00
4% Brazil. 89	23.50	23.00
5% Chil. 11	30.00	30.00
5% do 1896	30,00	30.00
4½% Chin.98	77,00	76.00
5% do. 1896 (German)	98.00	98.00
5% Chinese Reorg. Loan	61.00	61.00
4% Egyptian	72.00	72,00
7% Germ. L.	63.50	62.00
6% State of Hamb. L. 26	40.00	40.00
Köln Sterl.L	50,00	50.00
5% D Reichs-anl. (Young)	46.00	45.00
4% Japan 99	62.00	65.00
5% Mex. L.99	7.00	6.00
5% Russian 1906	1.00	1.00
4% Türk Unif	6.50	6.00
Great West.	53.50	53.50
London Midl.	35.50	35.00

	22. 10.	21. 10.
Lond. North East Defd	6.75	6.00
Metropolit.	40,00	40,00
South Def.	13,00	13,25
Undergrnd.	19.30	19/3
Brazil Tract.	15.38	14,75
Radio Corp.	18.25	18.00
Svenska Kugellager	7,75	7,75
Cons. Goldf.	15.—	15/—
Central Mining Corp.	5,75	5,75
East Rand	14/—	13/9
Geduld Prop.	88 9	87,6
Gen. Mining	15 —	13/9
Rand Mines	55,—	52/6
Randf. Est	28,—	27,—
West Rand	11.3	11/—
Cons. Diamd SW.-Africa	3/6	3/9
DeBeers Def.	3,38	3.38
do Pref.	5,38	5.38
New Jagersfontein	0,75	0.75
RioTinto Ord	17.75	17 75
Otavi Mines	10 12	10 12
Anglo-Pers.	42/6	41/10½

	22. 10.	21. 10.
Brit. Burmah	3/3	3/3
Bwana M'Kubwa	4/3	3/10½
Mex. EagleC.	7.—	6/9
Royal Dutch	16,25	15.88
Shell Transp.	2,25	2,25
Shell Tr 5% Pr	8,75	8.75
Anglo Dutch Plantations	12 6	12/6
Rubb. Plant	14 10½	15/—
Elect Music. Industries	1¹⁵/₃₂	1¹¹/₃₂
British Celanese Ord.	8/—	7/6
Courtaulds	41 3	41/3
Glanzstoff	*)	*)
Snia Viscosa	5/7½	5/—
Brit Match	25 3	25/6
Swedish Match B	7,00	7,13
Kreug. & Toll	9,50	9,88
Dunlop Rubb	19 —	19/3
7% Germ. Pot	78,00	72.00
Imper. Chemical Ind.	17/7½	17/7½
Intern. Hold.	1.50	1.50
Hydro Elect. Sec. Corp.	14,75	14,00

*) Unerhältlich.

Devisen und Noten

PARIS, 22. OKTOBER.

	22. 10.	21. 10.
London	100.00	100.25
New York	25.37½	25.39½
Belgien	354,25	356.00
Spanien	227,00	227.00
Italien	132.25	132.50
Schweiz	497,75	498.00
Kopenhag	551.00	555.00
Holland	10,28½	10 3½

	22. 10.	21. 10.
Oslo	—	—
Stockholm	600,00	600.00
Helsingfors	—	—
Prag	75,30	—
Rumänien	—	—
Budapest	—	—
Wien	—	—
Berlin	—	—

	22. 10.	21. 10.
Belgrad	—	45.10
Rio	—	—
Warschau	—	28.50
Sofia	—	—
Athen	—	—
Konstantinopel	—	—
Buen. Aires	—	—

Amerikanischer Funkdienst

Fonds schließen sehr schwach

Die Befürchtung, daß heute wiederum eine Diskonterhöhung vorgenommen werden könnte, löste in Wallstreet starke Nervosität aus, außerdem wirkte die Verstimmung über die Entscheidung der Interstate Commerce Commission in der Frage der Frachtratenerhöhung der Bahnen auch heute noch nach. Bei sehr geringen Umsätzen war die Eröffnungstendenz unregelmäßig, besonders schwach lagen wiederum Bahnwerte, während Kupfershares zunächst ziemlich fest tendierten. Das Geschäft erfuhr während des ganzen Vormittags keine Belebung, und die Abschwächung griff auf nahezu alle Marktgebiete über. Die Kursverluste beliefen sich im allgemeinen auf 1—3 Dollar; besonders stark waren weiterhin Bahnwerte von der rückläufigen Bewegung betroffen, aber auch einige Industriepapiere wiesen größere Kurseinbußen auf. Die Umsatztätigkeit konnte sich auch in der letzten Börsenstunde nicht steigern, und die Kurse bröckelten weiter ab, so daß sich die Verluste bis zu 4 Dollar erhöhten. Die Börse schloß sehr schwach.

Effekten-Schlußkurse

	22. 10.	21. 10.
Amerik. Eisenbahnakt.		
Atch., Topeka & St Fé	110 00	114.50
Baltimore & Ohio	35 75	37.50
Canadian Pacific*)	14 63	15.00
Chesapeake & Ohio*)	0 50	31.50
Chic., Milwauk & St P.	3 13	.38
Chic., Rock Isl & Pac.	37	50 0
Erie com	3 13	13.75
Great Northern pref.	25 0	26.25
Missouri Pacific pref.	36 0	37.38
New York Central	65 38	68 50
Northern Pacific	23 00	24. 8
Pennsylvania	3 50	4.50
St Louis & St Francisco	9 00	9.00
Southern Pacific	50 25	53.00
Southern Railway com.	16 63	.7 50
Union Pacific	110 00	114 00
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	86 5	85 25
American Can.	83 25	85.00
American Smelting	6 50	7.00
Americ Steel Foundr	10 50	11 00
Americ Tel. & Telegr.	137 13	141.00
American Tabacco	91,00	4 0
Anaconda Copp Mining	17 25	.7 00
Bethlehem Steel Corp.	37.25	38.88
Chile Copper	11.50	1 50
Chrysler	14 75	5.1
Columbia Gas u. El.	21 88	23 13
Consolidated Gas	73 25	76 25
Du Pont de Nemour	58.38	60 63
Eastman Kodak	108 00	9 00
General Electric	30 50	1.88
General Motors(St.10$)	5 88	6.88
Gillette Safety Razor	5.38	6.50
Good Year	5.00	5 50
International Harvest.	37 63	39.33
Internat Match. pref.	5 50	6.88
Internat. Nickel	9 88	9.88
Lehman Corporation	42 5	43.75
Nash Motors	19 25	20.00
North American Co.	39 50	41.25
North American Trust shares	3.88	4.00
Radio Corporation	13 6.	14.38
Royal Dutch	20 63	20.25
Sears Roebuk & Co.	40 50	42 50
Standard Oil	2 13	2.75
U S Rubber	7 13	7.63
U. S Steel Corp. com.	68 38	70 13
Woolworth	54 13	5.50
National City Bank	5 00	56 00
Westinghouse Electric	47.63	9.38
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	1.00	1.00
Norddeutscher Lloyd	7.50	7.50
Rhein.-Westf. El W	10.00	10.00
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	8.75	9.78
Sofina	—	6 00
Amerik. Obligationen		
3½% U.S.A. Liberty B	98.50	98,88
4% St. Louis & S. Francisco	48.50	49 00
5½% J. G. Chemical	75.50	74.50

	22. 10.	21. 10.
Ausl. Industrie-Obligat.		
5% Kreuger & Toll. 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	—	59.00
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt E.-W.	9.00	59 50
5½% Commerzbank 37	45 00	42.75
6½% El. Hoch- u. U.-B.	40 5	41.00
6% A E G 1948	43.00	40.25
7% dito 1945	44,50	46,50
7% Dtsch Atl. Telegr.	30.0	0 00
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	8.0	77.00
6% Dt Landesb Ser. B	3 00	4.75
7% Rentenb.-Kred.-A.	49 75	45.0
6% do Serie II	45 00	4 .0
3½% Elektrowerke 50	.9.00	34,00
6% Gesfürel 1953 o Opt.	42.38	40 13
7% Hamb. El.-W. 1935	-	5.00
6½% Hapag 1940	3 .0	35 00
6% Ilseder Hütte 1948	33 75	32 75
7% Miag m Opt. 1956	—	37.00
6% Norddt. Lloyd 1947	35. 0	35.00
6% Gelsenkirchen 1934	37.75	4 50
7% Rh.-Elbe-U. o O 46	4 . 25	40 00
7% Rhein-Main-Donau	-	0.00
6% Rhein.-W.El W 55	56	45 00
7% do. 50		60.00
6% do. m. Opt. 53	48.00	46.00
7% Sächs. Werke 1945	9.00	8 00
6½% Siem. & Halske 5'	9 7.	9 50
6% do Deb. 2930	90.00	70.00
7% Hugo Stinnes 1946	36.00	8 00
7½% Leonh. Tietz o Opt	—	55.00
6% Ver. El.-W. Westf	31 2	8.75
6% Rh. W Wasserw.53	2.00	50.00
5½% V Stahl S.A.o.O.51	53 50	1.0
8% Viag 1945	39.00	39.00
6% Karstadt-Oblig. 1943	54 00	3.50
6½% Ruhrgas-Anl. 1953	42.00	40.00
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Onl. 45	36.00	33,75
7% Belg. Stab. Anl. 55	39.25	8 00
7% do 56	39 7.	8 00
6½% Berl. Stadtanl. 50	30.75	3 00
7% Brem. Staats-Anl. 35	-	8.00
6% Spark. u. Girov. 47	34.75	3.00
7% do 47	37 75	2.65
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	63.0	4.50
7% Dresd. Stadtanl. 45	37.00	38.50
6% Hamb. Staatsanl. 46	38.00	5 00
5½% Köln Stadtanl. 50	—	31 00
7% Leipz. Stadtanl. 47	31.50	30.00
5% Mex. Ausl.-Anl 45	4.00	4.00
4½% Mex. Irrigat 43	2.63	2.50
4% Mex. Goldanl. 1934	2.38	2.13
7% Münch Anl. 1941	20.00	20.00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	4.00	95.00
6½% Preuß Staatsanl 51	32.50	32 00
6% do. 52	30 88	9 25
6% Stadt Wien 1952	53.00	54,00
5½% Dt. Reichsa. (Young)	76 00	56.75
Aktienumsatz	1 400 000	2 200 000

*) Neue Aktien

Tägliches Geld 2½ (Vortag: 2½) pCt. — Bankakzepte (90 Tage) Brief 3¼ (3¼) pCt.; do. Geld 3¼ (3¼) pCt. — Prima Handelswechsel: niedr. Kurs 3¾ (3¾) pCt.; do. höchst. Kurs 3¾ (3¾) pCt.

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3.98½ (3.96); Paris 3,93⅝ (3,93⅞); Brüssel 13,98 (14.03); Rom 5,21¾ (5.21); Madrid 8,95 (8.96); Bern 19,60½ (19.61); Amsterdam 40.40 (40.56); Stockholm 23,30 (23,57); Oslo 22,10 (22,30); Kopenhagen 22.10 (22 30); Prag — (2.96½); Wien — (14.06½); Budapest — (17 45½); Belgrad — (1.76¾); Athen — (1.29¾); Japan 49.18 (49.30); Buenos Aires 23,50 (23,53); Rio de Janeiro 6,30 (6,30); **Berlin 23,30 (23,10).**

Silber: 29½ (29¾).

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 22. OKTOBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Rotwinter loko — (Vortag 66½); Hartwinter 66⅛ (66½). — Mais loko 53⅛ (53⅛). — Mehl spring wheat clears 4,10—4,50 (4,00—4,40). — Getreidefracht nach England 1/6—2/3 sh (do.), nach dem Kontinent 8—8½ c (do.).

Kaffee: Santos Nr. 4. loko 7¾ (7¾); do. Rio Nr. 7. loko 5¹³/₁₆ (5¹³/₁₆); Tendenz stetig; Dez. 5,00 (5.11); Jan. 1932: 5,10 (5.22); März 5.20 (5.32); Mai 5.30 (5.44); Juli 5,40 (5.54)

Baumwolle: Tendenz stetig: loko 6.70 (6 80); Oktober 6.53—53 (6 66—66); Dezember 6,59—60 (6.76—77); Januar 6,69—69 (6.86—86); März 6,84—84 (7.05—06); Mai 7.03—03 (7.22—23); Juli 7.20—21 (7.41—42); Baumwollzufuhr in Atlantischen und Golf-Häfen 42 000 (41 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 7 B (7 B); prompte Lieferung bzw. 30—90 Tage 7¼ B (7¼ B); Zinn loko 23 00 (23.10); Blei loko 3,75 (4 00); Zink loko 3.30 (3.30); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Bahn 20.41 (20 41); Weißblech 5.00 (5.00).

Schmalz prime Western 8,85 (8.80); Talg extra, lose 3¼ (3¼). — Baumwollsaatöl loko 5,00 (4.75); Oktober 4,99 (4,99); Dezember 4.94 (4.90).

Petroleum: Standard white in Cases 16 65 (16.65); in Fässern 12 25 (12,25); Midcontinent 0,56 (0,56). — Pennsylvania Rohöl 1,60—1,95 (1.60—1.95).

Zucker: Zentrifugal: Tendenz stetig: Oktober 1.28 (1.28); Dezember 1,27—28 (1,27); Januar 1,27 (1,27); März 1,27 (1.28).

Kautschuk: latex crepe loko thin 5⁷/₁₆ (5¹¹/₁₆); smoked sheet 5 (5⅛). — Terpentin 37 (36½); Savannah do. 32 (31½).

NEW ORLEANS, 22. OKTOBER. Baumwolle: loko 6,45 (Vortag 6,60); Oktober 6,47—49 (6,64—64); Dezember 6,58—60 (6,75—76).

CHICAGO, 22 OKTOBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz kaum stetig: Dezember 52⅛—¼ (53—52⅞); März 55⅞ (56⅝); Mai 56¾—⅞ (57⅝—½); Juli 7⅛ (58¼—⅛). — Mais. Tendenz kaum stetig: Dezember 36⅛ (37⅛); März 39 (39½); Mai 41 (41⅜); Juli 42⅝ (43⅛). — Hafer: Tendenz kaum stetig: Dezember 23 (23⅜); Mai 25⅝ (25⅞); Juli 25⅜ (25⅝). — Roggen Tendenz kaum stetig: Dezember 39⅞ (40⅝); März — (43⅝); Mai 44 (44¾).

Realisationen und Abgaben der Berufsspekulation führten am Weizenmarkt heute zu einer Abschwächung um so mehr, als sich andererseits das Kaufinteresse in engen Grenzen hielt. Meldungen über wohltuende Regenfälle im Südwesten wirkten gleichfalls verstimmend. — Wie am Weizenmarkt so ergaben sich auch für Mais auf Grund von Liquidationen der Platzfirmen leichte Preisrückgänge.

Schmalz: Tendenz stetig. Oktober 7,92½ (7.90); Dezember 6,57½ (6,55); Januar 6,30 (6,27½). — Speck: 7 62½ (7 62½). — Schweinezufuhren in Chicago 30 000 (25 000); im Westen 91 000 (97 000).

Leichte Schweine niedr. Preis 4,90 (5 00); höchster Preis 5,15 (5.15); schwere do. niedr. Preis 5,15 (5,15); höchster Preis 5,50 (5,45).

WINNIPEG, 22. OKTOBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz kaum stetig; Okt. 59¼ (Vortag: 59⅝); Dez. 58¾ (59); Mai 1932: 61⅝ (62). — Hafer: Okt. 32⅝ (33½); Dez. 30⅞ (31⅜); Mai 1932: 32⅛ (32⅝). — Roggen: Okt. 39¼ (39); Dez. 39 (39⅜); Mai 1932: 41⅝ (42⅛). — Gerste: Okt. 34 (34¾); Dez. 34⅜ (34¾); Mai 1932: 36⅝ (36⅞). — Leinsaat: Okt. 92⅞ (92); Dez. 93⅛ (93½); Mai 1932: 90 (98½).

BUENOS AIRES, 22. OKTOBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Nov. 6,95 (Vortag: 7,12); Dez. 6.97 (7,10). — Mais: Nov. 4,58 (4,65); Dez. 4.73 (4,77); Jan. 1932: 4,86 (4,90). — Hafer: Nov. 7.20 (7 35). — Leinsaat: Tendenz willig; Nov. 11,88 (12,00); Dez. 11,78 (11,90); Febr. 1932: 11,10 (11,40).

ROSARIO, 22. OKTOBER. Getreide. (Schluß.) Weizen: Nov. 6.85 (Vortag: 7,00). — Mais: Nov. 4,55 (4.55); Dez. 4,60 (4,65). — Leinsaat: Nov. 11,90 (12,05); Febr. 1932: 11,95 (12,20).

AMSTERDAM, 22. OKTOBER.

	22. 10.	21. 10.
Berlin	57,60	57.40
London	973,50	975 00
New York	247,00	246.75
Paris	972,50	971 50
Belgien	34,60	34.57½
Schweiz	48,42½	48.42½

	22. 10.	21. 10.
Italien	12,85	12.80
Madrid	22.00	21.90
Oslo	54,75	55 00
Kopenhag.	54,75	—
Stockholm	58,25	58,00
Wien	—	—
Budapest	—	—

	22. 10.	21. 10.
Prag	7,33	7,33
Belgrad	—	—
Warschau	—	—
Helsingf	—	—
Bukarest	—	—
Yokohama	—	—
Buen. Aires	—	—

LONDON, 22. OKTOBER.

	22. 10.	21. 10.
Paris	99.93	100⁷/₁₆
New York	3.93½	3.95½
Berlin	16.90	17.00

	22. 10.	21. 10.
Belgien	28,18	28.18
Spanien	44,00	44.13
Holland	9,73	9,74

	22. 10.	21. 10.
Italien	75,37	75,75
Schweiz	20,07½	20,16
Wien	29.00	29 50

LONDON, 22. OKTOBER. (Privat-Telegramm.) Telegrafische Auszahlung in London auf Ostasiatische Plätze:

		22. 10.	21. 10.
Bombay	per Rupee	1/5⅞	1/5²⁵/₃₂
Calcutta	per Rupee	1/5³¹/₃₂	1/5²⁹/₃₂
Hongkong	per Dollar	1/3⅝	1/3⅜
Shanghai	per Taël	1/7	1/8
Singapore	per Dollar	2/4⅛	2/4⅛
Manila	per Dollar	2/6¼	2/6¼
Kobe	per Yen	2/6	2/6

KOPENHAGEN, 22. OKTOBER.

	22. 10.	21. 10.
London	17,85	17.85
New York	454,00	453,00
Berlin	106,25	105,75
Paris	18,00	18,00

	22. 10.	21. 10.
Antwerpen	63,35	63,35
Zürich	89,50	89,25
Rom	23,75	23,70
Amsterdam	184,50	184,25

	22. 10.	21. 10.
Stockholm	106.50	106.85
Oslo	100,00	100,00
Helsingf.	9,45	9,35
Prag	13,65	13,65
Wien	61,00	61,00

•

Dividenden

Schuchtermann u. Kremer-Baum AG. für Aufbereitung. Vorschlag 3 (i. V. 7) pCt.

Brauerei zum Felsenkeller AG., Dresden. — Schätzung 0 pCt. (i. V. 7 nach 6 pCt.).

Aktienbrauerei AG. „Zum Hasen", Augsburg. — Schätzung kleine Dividende (i. V. 6 pCt.).

•

Letzte Chance für Steuersäumige. Bis zum 26. Oktober hat jeder Gelegenheit, Unstimmigkeiten mit dem Finanzamt durch Zeichnung der 4½ proz., auf Gold gestellten, steuerfreien Reichsbahn-Anleihe auf diskretem Wege aus der Welt zu schaffen, ohne schon jetzt Bargeld festzulegen. Wer diese Anleihe zeichnet, sichert seinen Erben einen steuerfreien Nachlaß und tut zugleich ein gutes Werk an den Arbeitslosen. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Kartoffelstärkeindustrien mit der Erdeba vor dem Kartellgericht. Zwischen der I. G. Deutscher Kartoffelstärkeindustrien, G. m. b. H., und der Erdeba (Reichszentrale Deutscher Bäckergenossenschaften) ist nach Erlaß der Notverordnung bezüglich des Kartoffelstärkemehl-Beimischungszwanges ein Ausschließlichkeitsvertrag wegen der Lieferung dieses Kartoffelstärkemehls abgeschlossen worden. Da der Fachgroßhandel gegen diesen Abschluß lebhaft protestiert hat, ohne jedoch bisher die Annullierung zu erreichen, hat die I. G. Deutscher Kartoffelstärkeindustrien G. m. b. H. das Kartellgericht angerufen und um Entscheidung ersucht, ob der Vertrag gegen den § 9 der Kartellverordnung verstößt. Nach der Meinung des Mehlgroßhandels schafft der Vertrag ein Monopol für die Bäckergenossenschaftsorganisation zum Schaden des Handels und der die Bäcker direkt beliefernden Mühlen.

•

Wandlungen der Kreditversorgung

Ueber die tiefgehenden Wandlungen im deutschen Kreditsystem, die nicht zuletzt für die besondere Schwere der gegenwärtigen Krise verantwortlich zu machen sind, hat das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht recht interessante Berechnungen veröffentlicht. Zwar hat der Umlauf an Schuldverschreibungen, auf welchem vor dem Kriege ⅗ der gesamt erfaßbaren deutschen Kredite basiert waren, bereits wieder ⅔ des früheren Umfanges und ⅓ des gesamten Kreditvolumens erreicht; durch die Verschiebungen bei der Unterbringung (Inland—Ausland, Publikum—Anstalten) ist aber das Fundament der Kredit-Pyramide wesentlich schwächer geworden.

Im einzelnen wurden unter Einrechnung von 7,8 Milliarden Reichsmark Ablösungsanleihen und Liquidationspfandbriefen im Anleihe- und Pfandbriefumlauf je 60, im Umlauf an Kommunalobligationen hingegen 128 pCt. vom Vorkriegsumlauf erreicht. Teilt man die Anleihen nach den verschiedenen Schuldnern auf, so ergeben sich interessante Einzelverschiebungen: Während die ausstehenden Gemeindeanleihen nur 34 und die Länderanleihen sogar nur 9 pCt. vom Vorkriegsumfang ausmachen, ist der Umlauf der Reichsanleihen mit 193 pCt. fast auf das Doppelte des Standes von 1913 gestiegen. Die Ziffer von 70 pCt., die für die privaten Anleihen errechnet wird, illustriert schließlich deutlich die durch das Stocken der Emissionstätigkeit veranlaßte Illiquidität vieler privater Unternehmungen.

Nur 48 pCt. des Gesamtumlaufes befand sich Ende 1930 in den Händen des Privatpublikums, 30 pCt. hingegen in ausländischem Besitz. Der Rest von 22 pCt. verteilt sich auf die Banken, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften.

Interessant ist auch die Feststellung, daß der Durchschnittszinssatz von 3,71 pCt. am Ende 1912 bis zum Jahresende 1929 auf 6,31 pCt. gestiegen ist. Am billigsten sind die Aufwertungs- und Ablösungsanleihen, auf die im Durchschnitt 4,59 pCt. vergütet werden, sowie die Festwertanleihen mit einem Durchschnittskupon von 5,27 pCt. Die Auslandsanleihen erbringen 6,53, die Inlandsanleihen 7,30 pCt. Es handelt sich bei diesen Ziffern allerdings um den Durchschnitt der Nominalzinsen, nicht etwa um den unter Berücksichtigung des Emissionskurses und der Tilgungsmodalitäten sich ergebenden effektiven Zinsertrag.

Die Steigerung des Nominalzinsfußes hat es zuwege gebracht, daß trotz des wesentlich geringeren Umlaufes an Schuldverschreibungen und Anleihen aller Art fast die gleichen Zinsbeträge wie vor dem Kriege (jährlich 1800—1900 Millionen RM aufgebracht werden müssen).

Deutschland größter Schmuck-Exporteur

300 Mill. M. Produktionswert

Als Nachzügler der großen Enquête, deren Schlußbericht wir kürzlich veröffentlichten, werden noch einige Teilberichte über einzelne industrielle Spezialzweige veröffentlicht. Ein soeben erschienener Band (Verlag E. S. Mittler & Sohn) beschäftigt sich mit der deutschen Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie. Wenn auch zahlreiche Einzelangaben und statistische Nachweise durch neuere Zahlen überholt sind, so können die Ergebnisse grundsätzlich doch noch als „aktuell" angesehen werden, da besonderer Wert auf die Ermittlung dauernder struktureller Erscheinungen und Wandlungen gelegt worden ist. Der Produktionswert der Industrie, die 1929 etwa 48 000 Personen beschäftigte, betrug damals rund 300 Millionen Mark.

In dieser ausgesprochenen Verfeinerungsindustrie üben die Persönlichkeit des Unternehmers, seine Fähigkeit in der Wahl der Muster und die Geschicklichkeit des Arbeitsstammes einen entscheidenden Einfluß auf den Wirtschaftserfolg aus. Da das Anlagekapital verhältnismäßig gering ist, erfolgt durch den Aufstieg geschickter Arbeiter ein ständiger Wechsel in der Unternehmerschicht. Sämtliche Produktionsgruppen, die teils in Fabriken, teils in kleinen Ateliers arbeiten, verfügen über ein sehr reichhaltiges und dauernd wechselndes Sortiment. So wurden bei einer Silberwarenfabrik ungefähr 20 000, bei einer Doublee-Schmuckwarenfabrik annähernd 50 000 verschiedene Muster festgestellt.

Da die Industrie als Erzeugerin von Luxuswaren besonders konjunkturempfindlich ist, wird sie von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise schwer getroffen. Die Umsätze in Juwelen, sind seit der Vorkriegszeit bedeutend gesunken, die Fabrikation langer Ketten hat fast ganz aufgehört, Silberwaren und unechter Schmuck dagegen weisen starke Umsatzsteigerungen auf. Ein erheblicher Teil der Produktion entfällt auf den Export. Nach den Erhebungen des Enquête-Ausschusses wurden bei Silberwaren 17 pCt., bei Silberschmuck 33 pCt., bei Goldschmuck- und Goldwaren 49 pCt., bei Juwelenschmuck 62 pCt. und bei unechtem Schmuck 75 pCt. der Gesamtproduktion exportiert. Obwohl die Umsätze im Welthandel allgemein zurückgegangen sind, hat die deutsche Edelmetall- und Schmuckwaren-Industrie noch bei weitem die größte Ausfuhr. Aber in fastallen Abnehmerländern wird ein immer größerer Teil des Verbrauchs von der heimischen Industrie geliefert. Die wichtigsten Konkurrenzländer sind Frankreich, die Tschechoslowakei, Oesterreich und England.

Verkaufspool für Platin

Nach mehrmonatigen Verhandlungen ist es zwischen den hauptsächlichsten Produzenten von Platin, nämlich Rußland, Kanada, Südafrika und Columbien, nunmehr zur Bildung eines Verkaufspools gekommen. Unter dem Namen „Consolidated Platinum" wurde eine englische Firma gegründet und ferner ein Ausschuß gebildet, in dem die Edelmetalle Vertriebs-AG., die Mondnickel Co., die Johannisburger Consolidated Investment Co., die New Consolidated Goldfields Co. und die Compagnie Minera Choko Pacifico vertreten sein werden. Die hauptsächlichsten Funktionen der Organisation werden in der Förderung des Verbrauchs von Platin und der Durchführung umfangreicher Experimente bestehen. Durch das Abkommen werden die bisherigen Absatzmethoden nicht beeinflußt. Der Weltplatinverbrauch beträgt etwa 400 000 Unzen im Jahr.

Die Raffinerie der Mondnickel Co. in Acton, die bisher etwa 80 000 Unzen im Jahr produzierte, hat ihren Betrieb so verbessert, daß sie nunmehr in der Lage sein wird, 300 000 Unzen oder drei Viertel des Weltverbrauchs jährlich zu produzieren.

●

Vorstandswechsel beim Röhrenverband. Der bisherige erste Geschäftsführer des Röhrenverbandes Düsseldorf, Direktor Nothmann, der dem Verband seit seiner Gründung angehört, legt, wie der „Voss. Ztg." aus Essen gemeldet wird, überraschend mit Ende dieses Monats sein Amt wegen vorgerückten Alters nieder. Die Geschäftsführung für das Inland übernimmt Direktor Leonhard, Düsseldorf, und für das Ausland Direktor Köcke, Düsseldorf.

●

Warenmärkte

Kolonialwaren

LONDON, 22. OKTOBER. Zucker. (Schluß.) Termine: Okt. 6/9 B 6/0 G; Nov. 6/6 B 6/3 G; Dez. 6/5¼ B 6 5 G; Jan. 1932: 6/5½ B 6/5¼ G; Febr. 6/6½ B 6,6 G; März 6/7½ B 6/7 G; April 6/8 B 6/7¼ G; Mai 6 9¼ B 6/8¾ G; Juni 6.9¾ B 6/9 G; Juli 6/10¼ B 6/9¾ G; Aug. 6,10½ B 6/10¼ G; Sept. 6/11 B 6/10¼ G; Tendenz ruhig. — Reis Shilling per cwt. C. J. F.): Tendenz ruhig; Burma Nr. 2, Nov.-Dez. 8/7½ V; Saigon Nr. 1, Nov.-Dez. 8/7½ nom.; Siam Garden Nr. 1, Nov.-Dez. 11/7½ nom.

Eier

BERLIN, 22. OKTOBER. Preisnotierungen für Eier. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 gr 13, Klasse A über 60 gr 12½, Klasse B über 53 gr 11¾, Klasse C über 48 gr 10¾; Frische Eier Klasse B 11; Aussortierte kleine und Schmutzeier 8—9 — B. Auslandseier: Dänen 18er 12, 17er 11½, 15½—16er 10¾; Holländer, Durchschnittsgewicht, 68 gr 13, 60—62 gr 12—12½; Bulgaren 9½—9¾, Rumänen 7½—10; Russen, normale 8¼—8½; Polen, normale 7¾—8¼. Abweichende 7½—7¾; Kleine, Mittel, Schmutzeier 6¼—7½. — C. In- und ausländische Kühlhauseier: Große 10—10½; Normale 7½ bis 8. — D. Kalkeier: Große 8; Normale 6½—7.

Textilien

BREMEN, 22. OKTOBER. Baumwolle. (Schluß.) Termine: Dez. 7,30 B 7,21 G 7,26—24 bz; Jan 1932: 7,40 B 7,30 G; März 7,48 B 7,42 G; Mai 7,64 B 7,59 G 7,66 bz; Juli 7,80 B 7,75 G 7,78—77 bz; Tendenz still.

LIVERPOOL, 22. OKTOBER. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 2400. — Lokomarkt: American middl.: 4,98; ägypt. Sakellaridis F. G. F. 7,40; do. Upper F. G. F. 5,66; ostind. M. G. Surtee F. G. 4,57; Americ Universal Stand middl.: Tendenz ruhig, behauptet; Okt. 4 59; Nov. 4.54; Dez. 4,53; Jan 1932: 4,54; Febr. 4,56; März 4,59; April 4 62; Mai 4,65; Juni 4,68; Juli 4,71; Aug. 4,73; Sept. 4,75; Okt. 4,78; Dez. 4.81. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Okt. 7,00; Nov. 7,16; Jan. 1932: 7,35; März 7,50; Mai 7,65; Juli 7,80; Okt. 7,95. Upper: Okt. 5,44; Nov. 5,50; Jan. 1932: 5,55; März 5 65; Mai 5,74; Juli 5,84; Okt. 6,02.

ALEXANDRIA, 22. OKTOBER. Baumwolle. Sakell.-Ashmouni: Okt. 9 00; Nov. 13.57; Dez. 9,43; Jan. 1932: 14 22; Febr. 9,76; März 14,71; April 10,06; Mai 15,13; Juni 10,35; Juli 15,55.

Kautschuk

LONDON, 22 OKTOBER. Kautschuk (Pence per lbs.): Tendenz ruhig; Standard Nr. 1, Crepe loko 3¼ bzW; Standard smoked sheet, loko 3 bzK; do Nov. 3 1/16 bzV; do. Dez. 3 1/16 bzK; do. Jan.-März 1932: 3 3/16 bzW; do. April-Juni 3⅜ bzV; do. Juli-Sept. 3½ bzW.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 23. Oktober. Kupfer: Okt. 63¼ B 62¼ G; Nov. 63 B 62¾ G 62¼, 62¾ bz; Dez. 63½ B 63 G; Jan. 1932: 64 B 63 G; Febr. 64½ B 63¾ G; März 65¼ B 62½ G; April 66 B 65 G; Mai 66¼ B 65½ G; Juni 67¼ B 66½ G; Juli 67½ B 67 G; August 68½ B 67½ G 68 bz.; Sept. 68¾ B 67¾ G. Tendenz: stetig. — Blei: Okt. 22 B 21 G; Nov. 22½ B 21½ G; Dez. 23 B 21½ G; Jan. 32: 23½ B 21¾ G; Febr. 23½ B 22 G; März 24 B 22 G; April 24 B 22½ G; Mai 24½ B 22¼ G; Juni 24¼ B 22¾ G; Juli 24½ B 23 G; August 25 B 23 G; Sept. 25 B 23 G. Tendenz: lustlos. — Zink: Okt. 22¾ B 21 G; Nov. 22¾ B 22½ G 22½ bz.; Dez. 23¼ B 22¾ G; Jan. 32: 24¼ B 24 G 24 bz.; Febr. 24¾ B 24½ G; März 25¼ B 24¾ G; April 25¼ B 25 G; Mai 25¾ B 25½ G; Juni 26¼ B 25½ G; Juli 26¾ B 26 G; August 27 B 26¼ G; Sept. 27¼ B 27 G. Tendenz: stetig.

LONDON, 22. OKTOBER. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz stetig: Standard per Kasse 35 13/16—⅞, 3 Monate 36 9/16 bis 36⅞, Settl. Preis 35⅞; Elektrolyt 41½—42½, best selected 37½ bis 38¾, strong sheets 70, Elektrowirebars 42½. — Zinn: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 127⅛—¼, 3 Monate 129⅝—⅞, Settl. Preis 127¼; Banka 139½, Straits 131¼. — Blei: Tendenz ruhig: ausländ. prompt 13⅝, entf. Sichten 13¾, Settl. Preis 12⅝. — Zink: Tendenz willig: gewöhnl. prompt 13, entf Sichten 13⅜, Settl. Preis 13. — Aluminium 95 — Antimon Regulus: chines. 25. — Quecksilber 20. — Platin 9/16 — Wolframerz 15. — Nickel: Inland 215, Ausland 37 cts. — Weißblech I. C. Cokes 14—14½. — Kupfersulfat 18—18½. — Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½. — Silber 16 11/16, Lieferung 16 13/16. — Gold 104/6,

●

Ungerechtfertigte Dividendenzahlung

Wir hatten bereits mitgeteilt, daß die Anker-Werke AG. auf Wunsch einiger Großaktionäre unter Heranziehung des Vortrags eine Dividende von 8 pCt. (i. V 10) zahlen wolle Die GV. hat, wie uns aus Bielefeld gedrahtet wird, demgemäß beschlossen. 13 Aktionäre vertraten dort ein Kapital von 2.25 Mill. Die jetzt mitgeteilten Ziffern rechtfertigen diese Politik nicht. Bruttogewinn (alles in Mill. M): 2 gegen 3.85, Unkosten 1.7 (2.8), Abschreibungen 0.23 (0.56). Reingewinn 68 000 M (0,49 Mill.). Der Vortrag erhöht sich dadurch auf 0.22. Nach Abzug der Dividende bleiben 30 000 M für neue Rechnung.

Noch weniger als diese Ziffern rechtfertigen aber die Verwaltungsmitteilungen über den Rückgang des Umsatzes in Nähmaschinen, Fahrrädern, Registrierkassen die Dividende. Hinzukommt ein Schaden durch fünfwöchigen Streik. Verluste an Rohstoffen, da die Warenpreise weiter gesunken sind, und der Rückgang des Exportgeschäfts. Die Verbände helfen nicht, weil die Mitglieder sich trotz allem unterbieten. Neue Schwierigkeiten kamen aus der Pfundkrise. Im neuen Jahr ist der Umsatz weiter zurückgegangen.

Dagegen ist die Bilanz nicht ungünstig (alles in Mill. M): Grundstücke wieder 0.32, Gebäude wieder 1,5, Anlagekonten wieder 0. Alle Zugänge sind voll abgeschrieben. Waren 1,58 (1.48). Wechsel 0,57 (1), Schuldner 2,7 (2.9), Gläubiger 2.5 (2.8), Kapital 2,4, Reserven 1,5 (1.4). Die 13 Großaktionäre, denen das Werk gehört, haben offenbar geglaubt, angesichts dieser Bilanz Vorsorge für noch schlechtere Zeiten unterlassen zu dürfen.

●

I. E. Degner, Berlin, ohne Konkursquote. In der Konkursversammlung der Firma I. E. Degner, Berlin, Gertraudtenstraße 13, Haus- und Kücheneinrichtungen, am Amtsgericht Berlin-Mitte, berichtete, laut „Textilwoche", der Konkursverwalter Dr. Haupt, daß die Aktiven 56 235 RM betragen, wovon die Masseschulden und Massekosten in Höhe von 56 160 RM voll befriedigt werden können. 20 000 RM Vorrechtsforderungen und 375 525 RM nicht bevorrechtigter Gläubiger einschließlich 250 000 erwarteter Hypothekenausfälle gehen zur Zeit völlig leer aus. Ein fünfköpfiger Gläubigerausschuß wurde gewählt.

Die heutigen Finanzanzeigen der „Vossischen Zeitung": Deutsche Reichsbahngesellschaft, Berlin (Einladung zur Zeichnung der Reichbahn-Anleihe).

In Schwierigkeiten:

Das seit 20 Jahren bestehende **Sporthaus Jordan G. m. b. H.,** Berlin-Schöneberg, Hauptstr 97, hat, laut „Textil-Woche", mit 300 870 RM Passiven die Zahlungen eingestellt. Aktiven betragen demgegenüber 160 666 RM. Es soll das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt werden.

In dem Vergleichstermin vom 22. Oktober ist der Vergleichsvorschlag der **„Tilfag", Textil-Finanzierungs-AG., Berlin,** Potsdamer Straße 118 b, mit überwiegender Mehrheit angenommen worden. Laut „Konfektionär" erhalten die am Verfahren beteiligten Gläubiger eine Quote von 35 pCt. in monatlichen Raten von je 5 pCt., beginnend 14 Tage nach Rechtskraft des Vergleichs. Forderungen bis zu 150 M werden voll bezahlt. Bei Nichtinnehaltung der einzelnen Zahlungstermine sollen die Forderungen wieder in alter Höhe aufleben. Ergeben sich aus den Sicherheiten nach Befriedigung der gesicherten Gläubiger etwaige Ueberschüsse, so werden diese anteilmäßig den ungesicherten Gläubigern zugeführt.

Das **Bankhaus S. und R. Culp, Wuppertal-Barmen,** hat am Donnerstag seine Schalter geschlossen und die Zahlungen eingestellt. Es handelt sich um eine im Jahre 1889 errichtete angesehene Privatbank, die hauptsächlich mit kleineren und mittleren Geschäftsleuten am Platze in Verbindung stand. Auch sollen bei der Bank zahlreiche kleinere Spargutbaben angelegt sein. Ueber den Vermögensstand ist im Augenblick noch nichts Näheres bekannt.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Evangelische Gottesdienste

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, dem 25. Oktober 1931.

Alte Reihe: Eph. 6, 10—17. Joh. 4, 47—54.

Neue Reihe: Eph. 6, 1—9. Marc. 10, 13—16. 2. Sam. 7, 17—29.

Kollekte: Für das Evangelische Johannisstift in Spandau.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. Ziemer 10. v. Jaminet 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Bermig 10. Heift 6. — **Andreas.** Hoffer 10. Urbain 6. — **Apostel Paulus.** Peters 10. Roterberg 6. — **Auferstehung.** Bühre aus Feldberg 10. Menzer 6. — **Bartholomäus.** Berlin 10. Kracht 6. — **Bethlehems** (luth.) Schulz 10. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 6. — **Christus.** Hoffenfelder 10. Wesenberg 6. — **Dankes.** Mendelson 10. Egidi 6. — **Dom.** Richter 10. Bits 6. — **Dorotheenstadt.** Hendel 10. — **Dreifaltigkeit.** Baumgarten 10. 6 geistl. Abendmusik. — **Elias.** Bartsch 10. Moll 6. — **Elisabeth.** Koehler 10. Bethke 6. — **Emmaus.** Freybe 10. Antoni 6. — **Epiphanien.** Rebel 10. Hertel 6. — **Krankenhaus Westend.** Hertel 10.30. — Bürgerhaus: Scherrer 10. — **Erlöser.** Kornrumpf 10. Streckenbach 6. — **Französische, Friedrichstadt.** Lorenz 10. — **Luisenstadt.** Mengin 10. — Hospital: Coulon 10. — **Friedens.** Dufft 10. Gottwaldt 6. — **Friedrichswerder.** Hoef 10. — **Galiläa.** Kröger 10. Brucks 6. — **Garnison** (Alte). Schütz 10. — **Garnison** (Neue). Steiner 10. — **Georgen.** Torge 10. — **Gethsemane.** Wendland 10. Finsch 6. — Gemeindehaus: Wiese 8 Evangelis. — **Gnaden.** Wallis 10. v. Dargen 6. — **Golgatha.** Egel 10. Freise 6. — **Gustav Adolf (Lützower).** Herzog 6. — **Heerstraße,** Tannenbergallee 6: Gürtler 10. — **Heilands.** Marczynski 10. Keil 6. — **Heilige Geist.** Rump 10. Schalke 6. — **Himmelfahrt.** Werder 10. Pohl 6. — **Immanuel.** Schöning 10. Häfele 6. — Drunselweg 1: Häfele 10. — **Jakobi.** Schubert 10. Schleuning 6. — **Jerusalem.** Fischer 10. Köhler 6. — **Jesus.** Thieme 10. — **Johannis-Moabit.** Werbeck 10. Hitzigrath 6. — **Johannes-Evangelist.** Buchholz 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Eichstädt 10. Magerstädt 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Karow 10. Weber 6. — **Kapernaum.** Fraustädter 10. Lahde 6. — Domkirchhof: Lahde 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Heidenreich 10. Stäglich 6. — **Lindenhof.** Stäglich 10. — **Lazarus.** v. Schneidemesser 10. Nierhoff 6. Karow 3. — **Lietzensee.** Spindler 10. Siems 6. — **Luisen.** Fricke 10. Rudolph 6. — **Lützower.** Stahn 10. — **Luisenstadt.** Augar 10. Lilienthal 6. — **Lukas.** Hoffmann 10. Elsasser 6. — **Luther.** Wielandt 10. Schmidt 6. — **Marien.** Schubring 10. Schott 6. — **Markus.** Kröpelin 10. Cramer 6. — **Martha.** Wardenberg 10. Schmidt 6. — **Matthäus.** Backhaus 10. Seifert 6. — **Melanchthon.** Tamaschke 10. Köppen 6. — **Nathanael.** Niepel 10. Pfeiffer 6. — **Nazareth.** Schwochow 10. Neubauer 6. — **Neue.** Horn 10. — **Nikolai.** Haendler 10. Behse 6. — **Oelberg.** Kliche 10. Hollweg 6. — **Oster.** Alberti 10. Groth 6. — **Parochial.** Schott 10. Kohls 6. — **Passion.** Rothkegel 10. Haselhoff 6. — **Paul Gerhardt.** Groß 10. Babick 6. — **Pauls.** Engler 10. Fobbe 6. — **Petri.** Rahlwes 10. — **Pfingst.** Borchardt 10. Gruber 6. — **Philippus Apostel.** Küßner 10. Möller 6. — **Reformation.** Jakubski 10. Matz 6. — **Samariter.** Koch 10. Klinge 6. — **Segens.** Figur 10. Mähl 6. — **Simeon.** Koch 10. Boehm 6. — **Sophien.** Fahland 10. Gerlach 6. — **Stadtmission.** Le Seur 10. — **Stephanus.** Lutze 10. Aner 6. — **Tabor.** Schmidt 10. Drüsedau 6. — **Thomas.** Böhlig 10. Sawade 6. — **Trinitatis.** Pfordte 10. Decker 6. — **Versöhnung.** Gallert 10. Kittlaus 6. — **Zions.** Richter 10. Ewald 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Otto 10. Boy 6. — **Zum Heilsbronnen.** Burckhardt 10. Seidenschwanz 6. — **Zwingli.** Winter 10. Walter 6. — **Zwölf Apostel.** Kurtz 10. Lützow 6.

American Church, Motzstr. 6: Turner 11.30. — **Dansk Gudstjeneste,** Stresemannstraße 57c: Blauenfeldt 10.30. — **Svenska Kyrkan.** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Högmässa kl. 10.30 f. m. Forell. — **Schweizerisch-Französischer Dom, Gendarmenmarkt:** Sermon 6. Ste Cène 7 abends.

Anstaltskirchen und Vereine.

Augusta-Hospital. Wallis 9. — **Berl. Anstalten in Buch und Herzberge. Heil- und Pflegeanstalt.** Bonsien 8.30. — **Hospital Buch-Ost.** Bischof 10. — **Waldhaus.** Bischof 11.30. — **Herzberge.** Bonsien 1. — **Bethanien.** Dinglinger 10. — **Charité.** Merten 10.30. — **Domhospital.** Cäsar 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** v. Rotenhan 10. 7 liturg. — **Elisabethstift.** Wiese 10.30. — **Flußschiffer.** Schwimmende Kirche in Plötzensee, beim Bhf. Beusselstraße: Behse 10. — **Gertraudtstift.** Boy 10. — **Heilige Geist- u. Georgen-Hospital.** Schubring 3,30. — **Lazarus-Krankenhaus.** Grützmacher 10. — **Paul Gerhardtstift.** Wagner 10. — **Schwerhörige,** Schönhauser Allee 161: Figur 5. — **Taubstumme.** Domhospital: Bartel 10. — **Erlöserkirche, Lichtenberg.** Bartel 3.15. — **Martin Luther, Neukölln.** Bartel 4.30. — **Stadtmissions-Ost,** Große Frankfurter Straße 11: Schnepel 8 abends. — **Markussaal.** Wollenberg 5.

In den Vororten.

Adlershof. Günther 10. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Falkenberg.** Bartsch 4. — **Biesdorf.** Plath 10. — **Blankenburg.** Pfr. Blankenburg 10. — **Bohnsdorf** (Gemeindesaal). Wartmann 9. — **Borsigwalde.** Glasomersky 10. — **Britz.** Leberl 10. — Aula: Piechowski 10. — Krankenhaus: Leberl 9. — **Dahlem.** Annenkirche: Niemöller 10. — Paulinum: Röhricht 10. — **Friedenau.** Robilling 10. Vetter 6. — **Friedrichsfelde.** Coste 10. — **Friedrichshagen.** Gruhl 10. — **Frohnau,** Senheimer Straße 28: Kuhl 9. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 10.30. — **Grünau.** Wartmann 10.30. — **Grunewald.** Neumann 10. — **Heiligensee.** Haack 9. — **Hermsdorf.** Ehlers 10. — **Johannisthal.** Meyer 10. **Karlshorst.** Boelkel 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — **Kaulsdorf-Süd.** Schacht 8. — **Köpenick.** Laurentius: Krause 10. Fincke 6. — Schloß: Ratsch 10. — **Lankwitz.** Dreifaltigkeit: Ehrich 10 und 6. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Succo 10. Rehfeld 6. — Glaubens: Rehfeld 10. Succo 6. — Eitelstraße 61: Hoppe 10. — Parochialkap. Boxhagener Str.: Mader 10. — Gemeindesaal Boxhagen: Kunzendorf II 10. — Krankenhaus: Kunzendorf II 9. — Hönower Wiesenweg 40: Kunzendorf II 10. — **Lichtenrade.** Fricke 10. Röglin 6. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Bergemann 10. — Johannes: Praetorius 10. — Paulus: Antonowitz 10. Koch 6. — Petrus: v. Lutzki 10. — Vinzenz-Krankenhaus: Muhs 10. — Stubenrauch-Krankenhaus: Kannegießer 10. — **Lübars.** Rehm 9. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10.30. — **Mahlow.** Röglin 10. — **Mahlsdorf.** Krätschell 9.30. — **Mahlsdorf-Nord.** Rohrlach 9.30. — **Mariendorf.** Kurzreiter 10. — **Südende.** Rieger 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neuenhagen.** Schleuning 9.30. — **Dahlwitz-Hoppegarten.** Schleuning 11. — **Neukölln.** Magdalenen: Heine 10. Witzig 6. — Genezareth: Zellner 10. Klamroth 6. — Martin Luther: Schutzki 10. Bartel 4.30 für Taubstumme. Saran 6. — Nikodemus: Lesko 10. Brenning 6. — Philipp Melanchthon: Wenzel 10. Graef 6. — Städt. Pflegeheim: Graef 9.30. — Gefängnis: Schulze 8.30. — Bethlehems (luth.): Schulz 3. — Bethlehems (ref.): Kühn-Steinhausen 10.15. — **Niederschöneweide.** Gellonneck 10. — **Niederschönhausen.** Fangauf 10. Collin 6. — **Nikolassee.** Hollmann 10.30. — **Oberschöneweide.** Schliep 10. Lohmann 6. — Elisabeth-Hospital: Bennewitz 10. — **Pankow.** Pfarrkirche: Beier 10. Jungklaus 6. — Hoffnungs: Jungklaus 10. Sämisch 6. — Lutherhaus: Sämisch 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 10.30. — **Eggersdorf.** Kupfernagel 3. — **Potsdam.** Nikolai: Lahr 10. Rosenberg 6. — Garnison: Richter-Reichhelm 10. — Heiligengeist: Ehlert 10. 6 Kirchenkonzert. — Hermannswerder: Kühne 10. — Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedächtnis (Pfingstberg): Krummacher 10. — Auferstehung (Brauhausberg): Zwer 10. — Friedens (Sanssouci): Fogel 10 und 6. — Erlöser (bei Bahnhof Charlottenhof): Kumbier 10. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Pupp 10. Karlstein 6. — Segens: Schrader 10 und 6. — Gemeindehaus: Karlstein 10. — Lutherhaus: Biedtcke 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II** (Alte Kirche). Hochstetter 8.30. — **Blankenfelde.** Hochstetter 10. — **Nordend.** Schönwald 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Richert 10. Künkel 6. — **Spandau.** Nikolai: Blenn 10. Draeger 6. — Luther: Schmidt 10. Voß 6. — Melanchthon: Daberkow 10. Theile 6. — **Haselhorst.** Draeger 10. — **Siemensstadt.** Kroppenstedt 10. — Johannesstift: Schreiner 10. — **Steglitz.** Matthäus: Quittschau 10. Schroeder 6. — Markus: Wendland 10. Großmann 6. — Lukas: Weymann 10. Jahn 6. — **Stralau.** Zastrow 10. — **Tegel.** Beschoren 10. Schowalter 5. — **Tempelhof.** Glaubens: Tausch 10. Mueller-Schlomka 6. — Tempelhofer Feld: Mueller-Schlomka 10. Tausch 6. — **Friedhofskap.** Germaniastraße: Buchholtz 10. — **Treptow.** Vaterhaus: Wiese 10. Schwencke 6. — Bekenntnis: Schwencke 10. Czopnick 6. — **Wannsee** (Alte). Stosch 9. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Wiedermann 10 Vogel 6. — Bethanien: Vogel 10. Wiedermann 6, 9 und 11.30. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Kögel 10. Kypke 6. — Gemeindehaus: Winkler 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Schettler 10. — Hochmeister: Kaiser 10. Ulich 6. — **Wittenau.** Radtke 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Müller 10. Mann 6. — Nordsaal: Anz 10. — Johannes: Mann 10.

Sonstige.

Christliche Wissenschaft (Christian Science). Thema: Die Probezeit nach dem Tode. Goldener Text: Johannes 5.25: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben." Predigt, Bibel: 1. Petrus 5.6: „So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit." „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift" von Mary Baker Eddy 22,8: „Wenn die Sterblichen zu dem Verständnis der Forderung Christi erwachen, machen sie Leiden durch. Dies veranlaßt sie, wie Ertrinkende, starke Anstrengungen zu machen, um sich zu retten; und durch Christi teure Liebe werden diese Anstrengungen mit Erfolg gekrönt."

Brüdergemeine. Wilhelmstraße 136: Breutel 10.

Evangelisch-lutherische Kirche. Südteil, Annenstraße 53: Wacke 10. Liepelt 6. — Neukölln, Bethlehems: Liepelt 10. — Nordteil, Usedomstraße 11: Philipp 10. — Westteil, Nassauische Straße 18: Beyreiß 10. — Charlottenburg, Herbertstraße: Günther 5.

Evangelisch-lutherische Freikirche. Steglitz, Filandastraße: Koch 10. — Nordteil, Pankstr. 18: Eikmeier 10. — Pauluskirche, Neukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19-20: Schlottmann 10.

Deutsche Evangelische Freikirche. Schulzendorfer Straße 27: Buisman 10. — Putbusser Straße 36: Stendel 7. — Marburger Straße 8: Erbrich 7.

Christl. Gemeinschaft St. Michael, Schönwalder Str. 21: Sommer 8. — Koppenstraße 5: 8 Evangel. — Friedenau, Kaiserallee 122: Schwarck 8. — Hohenschönhausen, Berliner Str. 102: 8 Evangel. Vers.

Christl. Gemeinschaft Pankow, Brehmestraße 11: Schori 8.

Christliche Gemeinschaft Südost 1, Wiener Str. 12: Weisenbach 8 Evgl.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Berlin, Alte Schöneberger Kirche, Hauptstraße 46: Traubinger 10.30 Hochamt in deutscher Sprache und Predigt.

Baptistenkirchen. Cantianstraße 9: Hildebrand 9.30 und 4. — Emdener Straße 15: Stahl 9.30 und 4. — Gubener Straße 10: Sult u. Mehlhorn 9.30 und 4. — Hagelberger Straße 49: Schneider 5. — Hasenheide 21: Großmann und Schild 10 und 8. — Schmidstraße 17: Rockschies 9.30 und 4. — Wattstraße 17-18: Schneider 9.30 und 4. — Willdenowstr. 1: Waßmuth 9.30 und 4. — Baumschulenweg, Baumschulenstraße 32: 9.30.

Bischöfliche Methodistenkirchen. Junkerstraße 5-6: Hahn 10 und 6. — Rügener Straße 5: Kreutzer 10 und 6. — Stromstraße 26: Schmidt 10 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Schubert 10 und 6.

Evangelische Gemeinschaft. Bremer Straße 58: Siering 9.45 und 4. — Dennewitzstraße 13: Sup. Ortmann 9.30 und 8. — Dieffenbachstr. 39, Christuskirche: Pieper 9.30 und 5. — Frankfurter Allee 12: Alex 9.30 und 8. — Koloniestraße 3-4: Poach 10 und 8. — Schröderstr. 5, Erlöserkirche: Stephan 10 und 4.

Freie evangelische Gemeinden. Friedrich-Krause-Ufer 4: Wiesemann 10 und 6.

Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker). Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 5: Andacht 10 Uhr. Andacht und Ansprache 18 Uhr.

Russische Kathedrale, Fehrbelliner Platz: Hochamt Sonnt. vorm. 10.30 bis 12.30 Uhr mit Domchor. Leitung: Prof. P. Andrejewsky.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochbeglückt an

Fritz Busse u. Frau
Gertrud, geb. Anders

Bln.-Lichtenrade, 22. 10. 31
Steinstraße 56-57

Kurze Familienanzeigen

Verlobt: Melitta Meyer mit **Fritz Leede,** Leipzig. — **Edith Meynsen** mit **Fritz Rohr,** Hamburg. — **Thea Meynsen** mit **Hermann Ahrens,** Hamburg. — **Annemarie Hähnsen** mit Baron **Wilhelm Liljencrantz,** Hamburg-Stockholm. — **Resi Brinitzer** mit **Fritz Taterka,** Beuthen, O.-S. — **Gudula Freiin v. Richthofen** mit **Franz Hubert v. Stralendorff,** Tschierschkau i. Schl.

Vermählt: Josef Rambo und Frau Luise, geb. von Lühmann, Leipzig. — **Gerhard Canrad** und Frau Ingeborg, geb. Kläß, Leipzig. — Dipl.-Kaufmann **Fritz Jähne** und Frau Erika, geb. Tietze, Chemnitz. — **Richard Reiner** und Frau Gussy, geb. Weber, Frankfurt a. M. — Major **Friedrich Kirchner** und Frau Elinor, geb. Freiin v. Rochow, Strauch, b. Großenhain i. Sa.

Geboren: Ein Sohn: **Friedrich Wilhelm Krauch** und Frau Gertrud, geb. Schröder, Asuncion, Paraguay. — **Karl Wienke** und Frau, Hamburg. — Dr. **Wilhelm Sieveking** und Frau Susanne, geb. Heymann, Cuxhaven.

Eine Tochter: **Willi Leistner** und Frau Elfriede, geb. Eidner, Leipzig. — **Heino Bertram** und Frau Martel, geb. Nimz, Hannover. — **Hans Morawitz** und Frau Lotte, geb. Peters, Hamburg. — **Cosimo Brünell** und Frau Carola, geb. Anschell, Frankfurt a. M. — **Reimar v. Cramon** und Frau Madina, geb. Gräfin v. Stillfried und Rattonitz, Weidenbach, b. Bernstadt i. Schl.

Gestorben: Generaldirektor **Rudolf Türk,** Dresden. — Bankdirektor **Max Buge,** Hannover. — Kaufmann **Theodor Lyßmann,** 74 Jahre alt, Hannover. — Frau **Hedwig Forstmeyer,** geb. Rosenthal, Bremen. — Apothekenbesitzer **Johannes Klose,** Dresden. — Oberregierungsbaurat i. R. **Hermann Auster,** Dresden. — Frau Dr. **Franziska Freund,** geb. Levy, 80 Jahre alt, Breslau. — Stud. theol. **Hans-Ulrich Nitschke,** Breslau. — Kaufmann **Hermann Tschech,** 81 Jahre alt, Breslau. — Frau **Cäcilie Twardowski,** geb. Steemann, Breslau. — Kaufmann **Max Koester sen.,** Heelsum-Holland.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist mein innigst geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Hermann Nathansohn

am 19. d. M. entschlafen. Auf seinen Wunsch hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden.

In tiefster Trauer

Doris Nathansohn.

Charlottenburg, 22. Oktober 1931.

Arbeit und Brot für Arbeitslose
schafft die steuerfreie Reichsbahn-Anleihe

Der Gesamterlös wird von der Reichsbahn für zusätzliche Aufträge an die deutsche Wirtschaft zur Milderung der Arbeitslosigkeit verwendet

Eine letzte Frist für Steuer-Amnestie!

Noch bis zum **26. Oktober 1931** kann sich jeder für Unstimmigkeiten in seiner Steuererklärung durch Zeichnung der Anleihe Deckung verschaffen. Die Zeichnungsfrist ist vom 15. auf den 26. Oktober 1931 verlängert worden. Auch Notare können die Anleihe für Auftraggeber zeichnen.

Eine vorteilhafte Anlage
für jeden freiwilligen Zeichner bis zum 31. Dezember 1931

Die Reichsbahn-Anleihe ist befreit

1. hinsichtlich der Anleihebeträge von
   a) der Vermögenssteuer
   b) den Aufbringungsumlagen
   c) der Erbschaft- und Schenkungsteuer
   d) der Gewerbekapitalsteuer
   e) der Kirchensteuer
2) hinsichtlich der Zinsen von
   a) der Einkommensteuer nebst Zuschlägen
   b) der Körperschaftsteuer
   c) der Krisensteuer
   d) der Gewerbeertragsteuer
   e) der Kirchensteuer
   f) der Bürgersteuer
   dazu auch von der Wertpapiersteuer

Aus der $4^1/_2$%igen Nominalverzinsung werden dadurch 9 Prozent und mehr Effektivverzinsung.

Für Schenkungen und Erbschaften eine kaum wiederkehrende Gelegenheit
da die Anleihe befreit ist von **Schenkungsteuer und Erbschaftsteuer**

Die Einzahlung der Anleihe ist auf 1 Jahr verteilt:

am 5. Januar 1932 sind zahlbar 10%
am 15. Februar 1932 sind zahlbar 30%
am 16. Mai 1932 sind zahlbar 30%
am 15. August 1932 sind zahlbar 30%

Nutzen Sie diesen Vorteil und sichern Sie den Bestand Ihres Vermögens durch Zeichnung der auf Gold gestellten steuerfreien Reichsbahn-Anleihe!

Freie Jüdische Volkshochschule.
Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 11½ Uhr, Logenhaus, Kleiststraße 10, Eröffnungsvorlesung des Herbsttrimesters
Dr. Lion Feuchtwanger:
Aus dem unveröffentlichten Roman: „Der jüdische Krieg". Karten Mark 1,—.

Jüdische Reform-Gemeinde
Gottesdienste am Sonntag, dem 25. Oktober:
Johannisstraße 16, vorm. 10½ Uhr, Predigt Dr. Jelski.
Kleiststraße 10, vorm. 10½ Uhr, Predigt Dr. Lehmann.

Beteiligung
gesucht in gesundes, gutgehendes Geschäft welches ohne Verlust arbeitet, doch zwecks Vergrößerung neues Kapital braucht, oder wo einer der Firmanten sein Anteil abtreten will. Ausführliche Angebote vorzugsweise mit letzter Jahresbilanz und jetzigen Umsatzziffern unter **5612 U. W.** Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstraße.

Sehen
was die Sender senden
das ist der Wunsch aller Hörer! Viele schöne Bilder von Sprechern und Künstlern, von allem, was zum Funk gehört, in der großen Hörer-Zeitung
Sieben Tage
Heute neu für 20 Pfennig. Bestellen Sie bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler, Ihrem Postamt, in der nächsten Ullstein-Filiale oder durch den Verlag Ullstein, Berlin SW 68

Milchwirtschaftlicher Großbetrieb e. G. m. b. H. in Pommern sucht als erststellige Hypothek
RM 100 000,—.
Angebote unt. 5613 U. Z. Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstraße.

Gebr. Pianos
Flügel sucht privat
Stephan 6864

Gottesdienste
der Kirchen Christi, Wissenschafter (Churches of Christ, Scientist) Berlin:
II. Kirche: So. 10 u. 7, engl. 11.30, Klosterstr. 74; Mi.: 8, engl. 6.30, Stadthalle, Stadthaus, Klosterstr. 47-59. — **III. Kirche:** So.: 10, engl. 11,30; Mi.: 6.30 u. 9, engl. 7.45, Schillersaal, Charlottenburg, Bismarckstr. 110. — **IV. Kirche:** So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 6.30, Gleimstr. 49. — **V. Kirche:** So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, engl. 5.30, Schönebg., Prinz-Heinrich-Gymnas., Grunewaldstr. 77. — **VI. Kirche:** So.: 10 u. 6; Mi.: 8.30, Friedenau, Rheingau-Schule, Homuthstr. 3-5. — **Vereinigung:** So.: 10, engl. 11.30; Mi.: 8, Lichtenberg, Cecilien-Lyzeum, Rathausstraße 8.

Neu aufgenommen:
VOLKSBROT
schmackhaft und bekömmlich
1250 gr **nur 45 Pf.**
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich
WITTLER BROTFABRIKEN N 65

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 21. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße Nr. 66/67, Zimmer Nr. 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Steglitz, Band 27, Blatt 836 (eingetragener Eigentümer am 8. September 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Architekt Fritz Hambrock in Berlin-Steglitz), eingetragene Grundstück Göbenstraße 14. Gemarkung Steglitz, Kartenblatt 3, Parzelle 3772/172, 15 a 57 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 706, Nutzungswert 1956 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 321, Landhaus mit Garten und Stall.
— 10 K. 149. 31. —
Berlin-Schöneberg, den 4. Oktober 1931.
Amtsgericht, Abteilung 10.

Zwangsversteigerung

Am 8. Januar 1932, 12 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Berlin-Spandau, Moritzstr. 9, Zim. 11, das im Grundbuche von Spandau, Band 96, Blatt 3120, eingetragene Grundstück Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Holzschuppen, Stall, Frobenstr. 19, Größe 5 ar 80 qm, des Gutsbesitzers Emil Greinert, Spandau, Frobenstraße 19, zwangsweise versteigert werden. Bieter haben auf Verlangen in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebotes in bar oder in Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe usw. können hier, Zimmer 5, eingesehen werden. — 7. K. 26. 30.
Spandau, den 30. Sept. 1931.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 18. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zim. Nr. 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-West, Band 12, Blatt 562 (eingetragene Eigentümerin am 14. September 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kommanditgesellschaft in Firma G. Bruns-Wüstefeld zu Berlin), eingetragene Grundstück Kurfürstenstraße 14, Gemarkung Berlin, Kartenblatt 7, Parzellen 654/245, 655/245, 2689/245, 2687/245, 2688/245, 13 a 61 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 791, Nutzungswert 23 480 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 791, Vorderwohnhaus mit linkem Seitenflügel und Hofraum, Fabrikgebäude quer mit rechtem und linkem Vorflügel und unterkellertem Hofraum. — W.K. 152. 31. —
Berlin-Schöneberg, den 4. Oktober 1931.
Amtsgericht.

Belastungen

Eigene Feststellungen.
Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Zu Grundstück Kurfürstenstraße 14 in Berlin: 1. 14 400 Gr. Feing. 8 v. H. Zs. Reichsvers.-Anstalt für Angestellte, Wilmersdorf. 2. 60 000 RM Sich. Darmstädter und Nationalbank, Berlin. 3. 13 500 RM Witwe Mathilde Stiebel, Berlin, Rankestr. 3. 4. 68 463 RM Deutsche Hypothekenbank, Meiningen. 5. 80 000 RM, 6. 140 000 RM Allgem. Treuhand A.-G., Berlin, Werderstr. 4. Betr. Gläubiger Bezirksamt Tiergarten, wegen rd. 6950 RM.

Zu Grundstück Göbenstraße 14 in Steglitz: 1. 15 000 RM 8¾ v. H. Zs. Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh. 2. 2000 RM Mosler, Süßkind & Co., Berlin, Kronenstr. 57. 3. 1100 RM Grohner Wandplattenfabrik, Grohn-Vegesack. Betr. Gläubiger wie zu 1.

Weitere Zwangsversteigerungen

Amtsgericht Charlottenburg:

Termin am 7. Dezember 1931, 10 Uhr, Zimm. 244. Einfamilienhaus, Am Erlenbusch 10, Ecke Rohlfsstr., in Dahlem. Fl. 638 qm. N. 2250 M. — 14. K. 270. 31. — Belastung: 1. 2000 M (1914) Kommission Dahlem. 2. 6750 RM 5½ v. H. Zs. R.-A. Dr. Wilh. Freund, Schöneberg, Frh.v.-Stein-Str. 5. 3. 35 000 RM 12 v. H. Zs. Cöpenicker Bank, Köpenick. 4. 2000 RM 5. 3000 RM Bezirksamt, Zehlendorf. Betr. Gläubig. wie zu 3. Friedensmiete 2700 M. jährlich.

Termin am 9. Dezember 1931, 9½ Uhr, Zimmer 244. Wohnh. in der Spreestr. 41 in Charlottenburg. Fl. 782 qm. N. 4500 M. — 14 K. 264. 31. — Belastung: 1. 8750 RM 5 v. H. Zs. Frau Johanna Schmidt, Wilmersdorf, Joachim-Friedrich-Straße 15. Betr. Gläub. Alb. Bautz, Steglitz, Paulsenstr. 24, wegen Aufhebung der Gemeinschaft. Monatl. Friedensmiete 487 RM.

Termin am 2. Dezember 1931, 9½ Uhr, Zimmer 244. Wohnhaus m. Seitenflgl. in der Augustastr. 2 in Wilmersdorf. Fl. 667 qm. N. 13 000 M. — 14 K. 267. 31. — Belastung: 1. 70 000 RM 8 v. H. Zs. Mitteld. Bodenkredit-Anstalt, Greiz. 2. 80 000 RM 10 v. H. Zs. Frau Dorothea Vahrenkamp, Berlin, Friedrich-Wilhelm-Straße 19. 3. 10 000 RM 5 v. H. Zs. Marcus Greif, Wien. 4. 60 000 RM 8 v. H. Zs. R.-A. Dr. Herm. Ebner, Wien. Betr. Gläub. Bezirksamt, Charlottenburg. Einheitswert 149 100 RM.

Termin am 8. Januar 1932, 11 Uhr, Zimm. 251. Siedlungshaus Murellenweg 3 in Berlin-Heerstraße. Fl. 1153 qm. N. 1300 M. — 14 K. 275. 31. — Belastung: 1. 2306 RM Sich. Interessentengemeinschaft der Kleinsiedlung Ruhleben, Charlottenburg, Stendelweg 31. 2. 5376 Gr. Feing. 9½ v. H. Zs. Berliner Stadtschaft, Stadthaus. 3. 1792 Gr. Feing. wie zu 2. 4. 9600 RM 3 v. H. Zs. Städtebauamt Berlin. Betr. Gläub. wie zu 2. Einheitswert 30 300 RM.

Handelsregister

Neueintragungen
(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten.)

Abt. A: Kurt Burghardt, Berlin SW 68, Lindenstr. 95 (Blumen-Engros). — Heckert & Co., Berlin S 42, Prinzenstraße 32 (Fabrikation von Leucht- u. Metallbuchstaben u. Firmenschildern).

Abt. B: Autok G. m. b. H. Fabrik für Triebketten, Bln.-Adlershof, Rudower Chaussee 23. Stammk.: 36 000 RM. Geschäftsführ.: Obering. Wilhelm Brahtz u. Maschinen-Ing. August Otterbach, Bln.-Adlershof. — Ernst Rancke G. m. b. H., Berlin SO 33, Köpenicker Str. 27 (Herstellung u. Vertrieb von Metallwaren zur Ausstattung von Kauf- u. Warenhäusern sowie von Profilleisten). Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Ernst Rancke, Berlin. — Produktion der Filmschaffenden G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 21. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Regisseur Rudolf Biebrach und Sekretär Paul Hellersberg, Berlin. — Zentralia, Gastspiel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 56, Behrenstr. 55-57. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsf.: Theaterdirektoren Hans Lüpschütz, Berlin, u. Kurt Lerch, Dresden. — H. Reinhardt & Co., Kohlen- u. Kokshandelsgesellschaft m. b. H., Berlin-Halensee, Schweidnitzer Str. 6. Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer Kfm. Hans Reinhardt, Berlin.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Eröffnungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin.

Arnstadt: Arnstädter Briefumschlagfabrik Paul Winkler G. m. b. H. E. 19. 10. A. 10. 11. G. 10. 11. P. 24. 11.
Berlin-Köpenick: Kaufmann Hermann Polack in Fa. Carl Schröder Nachf. E. 13. 10. A. 1. 12. G. 12. 11. P. 15. 12.
Burgsteinfurt: O. H. Ferbeck & Co., Emsdetten. E. 16. 10. A. 7. 11. G. u. P. 17. 11.
Dessau: O. H. Paul Homann. E. 16. 10. A. 14. 11. G. 16. 11. P. 30. 11.
Dortmund: O. H. Paschen & Co. in Liquid. E. 17. 10. A. 3. 11. G. 3. 11. P. 1. 12.
Hannover: Zeppolit A.G. zur Herstellung von Nährmitteln. E. 16. 10. A. 11. 11. G. 4. 11. P. 25. 11.